M. Elias Friedrich Schmerſahls,
Garniſonpredigers in Zelle,

Neue Nachrichten
von
jüngſtverſtorbenen
Gelehrten.

Zweyter Band
Nebſt nöthigem Regiſter.

Leipzig, 1756.
bey Carl Ludwig Jacobi.

Digitized by Google

M. Elias Friedrich Schmersahls,
Pastors zu Stemmen bey Hannover, Mitgliedes
der Deutsch. Gesellschaften zu Göttingen und Greifswalde
der Lat. in Jena, u. s. f.

Neue Nachrichten von jüngstverstorbenen Gelehrten.

Fünftes Stück.

Leipzig, 1754.
bey Carl Ludwig Jacobi.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sr. Excellenz,

dem

Hochgebohrnen Herrn,

HERRN

Ernſt Joachim von Weſtphalen,

Des Rußiſch-Kaiſerlichen St. Alexander-Newsky- und des Grosfürſtlichen Schleswig-Holſteiniſchen St. Annen-Ordens Rittern, Ihro Kaiſerlichen Hoheit des Grosfürſten aller Reuſſen, und regierenden Herzogs zu Schleswig-Holſtein, erſtem Geheimden Rathe, Hofkanzlern, Oberconſiſtorialpräſidenten, und Vorſtehern der Univerſität zu Kiel,

einem

einem

unsterblich verdienten Staatsminister,
Gelehrten vom ersten Range,

und

beständigen Freunde,

wie der Gelahrheit überhaupt, also auch unter
andern der gelehrten Geschichte,

hat

dieses fünfte Stück

der

Neuen Nachrichten

von

jüngstverstorbenen Gelehrten

unterthänigst

überreichen wollen,

der Verfasser.

Ludolph Anton Hansen,

Magiſter der Weltweisheit, Senior des geiſtlichen Miniſterii zu Hildesheim, Beyſitzer des Conſiſtorii, und Paſtor der Georgenkirche daſelbſt.

Sauenſtein *) hat das Leben dieſes Gelehrten kürzlich beſchrieben. Hildesheim iſt die Stadt, wo er den 19 des Herbſtmonats 1684 das Licht der Welt zuerſt erblickte. Sein Vater war Juſt Hanſen, ein Kaufmann und Rathsherr der Altſtadt. Die Mutter, Catharine Marie, gebohrne Duven, aus Hamburg. Hatte ihm der Vater anfangs Privatlehrer gehalten; ſo kam er hiernechſt auf das Andreaniſche Gymnaſium. Den 14 May 1703 zog er nach

a) In der Hildesheimiſchen Kirchen- und Reformationshiſtorie, im 4 Th. und deſſen 3 Cap. §. XI. a. d. 68. fgg. S.

Jena auf die Universität, und hörete den Hebenstreit, Treuner und Brückner, nebst andern Professoren, in der Weltweisheit, Kirchengeschichte, Sprachen und Gottesgelahrheit. 1708 erlangte er die Magisterwürde. Hierauf besuchte er einige der vornehmsten Städte in Niedersachen, um sich mit den dasigen Gelehrten bekannt zu machen. Den 30 des Herbstmonats 1709 begab er sich nach Leipzig, in der Absicht, daselbst de iure precum naturali, und de iure sponsionum naturali, zu disputiren, und sich dadurch die Freyheit zu erwerben, Collegia lesen zu dürfen. Der Tod seines Vaters nöthigte ihn aber, wieder zu Hause zu kehren. In seiner Vaterstadt lies er sich auf der Kanzel hören. 1713 nahm er eine neue Reise vor, wandte sich insonderheit nach Holland, und blieb allda bis 1715. Während dieses Aufenthalts fand er Gelegenheit, den aus Frankreich nach Amsterdam geflüchteten Pater Quesnel kennen zu lernen, und oft zu sprechen, auch mit andern dasigen Gelehrten Umgang zu pflegen, und fleißig auf der Kanzel sich zu zeigen. War er 1715 in seine Vaterstadt zurück gekommen; so wurde er, in demselben Jahre, am 18 Sonntage nach Trinitatis, von der Georgengemeine, durch Mehrheit der Stimmen, an M. Hen-

Henning Bernhard Witters Stelle, zum Prediger erwehlet und am ersten Adventssonntage von dem Superintendenten Niecamp nebst dem gesammten evangelischen Ministerio, ordiniret und introduciret. 1716 bekam er einen Ruf zum Lutherischen Prediger im Haag, an des nach Hanau abgegangenen Johann Gerhard Meuschens Platz: Welchen Ruf er aber, aus Liebe zur Vaterstadt, von sich ablehnte. Den 17 des Wintermonats 1718 verheyrathete er sich mit Ilsen Magdalenen Hillen, einer Tochter des Fürstlichen Braunschweigischen Münzmeisters, Heinrich Christoph Hillen. Mit derselben zeugete er 6 Söhne u. eine Tochter. Davon giengen zweene Söhne, und die Tochter, ihm in die Ewigkeit voran. 1747 ward er, nach Sylvester Tappens Absterben, Senior des geistlichen Ministerii und Beysitzer des Consistorii. 1753, am Montage nach dem Sonntage Lätare, rührte ihn, nach der Betstunde, der Schlag. Nach einem halben Jahre erholte er sich so weit, daß er etlichemal den Predigtstuhl wieder besteigen konnte. Den 17 May 1754 befiel er ihn des Abends von neuen. Und den 29 May, Abends um 10 Uhr. gab er in seinem 70 Jahre den Geist auf. Außer einigen Ge-

dichten und Trauerreden, lesen wir 3 Schriften von seiner Feder im Druck, nemlich:

1) Die Uebung des Glaubens in Todesnöthen, aus Jes. XXXVIII, 17; in einer Leichenpredigt, bey Melchior Dörriens Wittwen Beerdigung, Hildesheim 1722.

2) Die Freudigkeit des Glaubens in Erwartung der wahren Ruhe und Glückseligkeit, aus Dan. XII, 13. in einer Leichenpredigt bey D. Martin Schraders Beerdigung. Das. 1725.

3) Des evangelischen Ministerii, u. s. f. b)

Philipp Ludwig Dreyßigmark,

Hochfürstlicher Braunschweig-Lüneburgischer Oberhofprediger, Beichtvater, Consistorial- und Kirchenrath, Abt zu Riddagshausen, und erster Commissar des Wayfenhauses in Wolfenbüttel.

Von diesem Gotesgelehrten habe ich vor dreyen Jahren etwas weniges gemeldet c). Er verdienet aber eine ausführlichere Anzeige, zumal, da ich seine Geschichte, außerhalb der Trauerrede des Herrn Dommerichs,

b) Siehe die zuv. N. v. jüngstv. Gel. im 2 B. a. d. 490 S.

c) Das. a. d. 364. fg. S.

merichs, annoch nirgends, als in den Beyträgen zu den Act. hist. eccl. d) aufbehalten finde, und zu dieser Erzehlung einige Zusätze liefern kann.

Das Dreyßigmarkische Geschlecht ist sehr alt, und stand noch vor anderthalb hundert Jahren in Schlesien und der Lausitz in gutem Ansehen. Der Unsere ward aber zu Volkmerode, vor Braunschweig, den 14 April 1676 gebohren. Hiesiger Gemeine dienete sein Vater, Johann Friedrich Dreyßigmark, als Prediger. Derselbe erzog ihn so, daß er frühzeitig in das Martinsgymnasium zu Braunschweig aufgenommen werden konnte. Hier führte ihn der Rector Gebhardi zu den Schulbemühungen. In seinem 17 Jahre zog er auf die Universität Helmstädt. Daselbst trieb er 4 Jahre die Weltweisheit, Philologie und Gottesgelahrheit. 1697 kam er in das Collegium zu Riddagshausen. Alda machte er sich so brauchbar, daß ihn der Herzog Anton Ulrich, den 18 des Christmonats 1705, zum Hofdiaconus in Wolfenbüttel bestellete. Den 20 desselben Monats führte ihn der Abt Christian Specht, in Gegenwart der gesammten Durchlauchtigsten Herrschaft, zu solchem Amte ein. Herzog August Wil-

d) Im 2 B. v. d. 544 bis 549 S.

helm wollte ihn, gleich bey dem Regierungsantritt 1714, zum wirklichen Hofprediger machen. Allein die Bescheidenheit und Demuth unsers Geistlichen verbaten die Ehre. Am 17 des Heumonats 1717 schickte ihm jedennoch der Landesherr die Bestallung zu. 1723 ernannte ihn auch derselbe zum Consistorial- und Kirchenrath; zu welchem Amte er denn durch den Kanzler von Lüdecke eingeführet wurde. 1725 bekam er das Commissariat des Waysenhauses auf der Augustusstadt in Wolfenbüttel. 1729, nach des Oberhofpredigers Gottlieb Treuers Absterben, erklärte ihn sein Fürst zum Herzoglichen Beichtvater, und Abt zu Riddagshausen. Präsentirten ihn die Landstände 1730 zum Mitgliede in Curia Prälatorum; so bestätigte ihn der Landesherr auch darinnen. Herzog Ferdinand Albrecht erhob ihn endlich zu der Würde eines Oberhofpredigers. Wittenberg bot ihm einmal, und Helmstedt zweymal, den theologischen Doctorhut an. Er lehnte aber denselben von sich. Nach einer langwierigen Krankheit starb er den 16 des Augustmonats 1750, in seinem 75 Jahre. Den 20 desselben Monats ward die Leiche, mit vieler Pracht, unter Läutung aller Glocken, und Begleitung der Riddagshäusischen Collegiaten, zur Gruft

nach

nach dieſem Kloſter, aus Wolfenbüttel abgefahren. Hier beerdigte man ſie hinter dem hohen Altar: Woſelbſt dem Seligen auch folgendes Ehrengedächtnis aufgerichtet iſt:

S.

Meritorum

qui adſtas conſcius,
huc lugens verte oculos.
Hac terra
immortalis cubat Senex,
magnus ſummeque venerabilis Vir,
Philippus Ludouicus Dreiſſigmark,
Seren. Brunou. et Luneb. Ducum
a confeſſionibus et vtrisque ſacris conſiliis,
ſummus in Aula Guelph. Sacerdos,
Riddagshuſ. et Coenobii et Collegii Abbas,
Ordinum huius Ducatus membrum,
Primus Orphanotrophei Guelph. Commiſſarius.
Bono Eccleſiae naſcitur MDCLXXVI.
De qua immortaliter, meritus moritur
MDCCL. Muneribus.
dum interfuit ſuis,
labore, meritis, opibus,
adfuit, praefuit, profuit.

Revera

Reuera fuit,
cinctusque donis hoc in templo ſuis.
Pragmaticus dormit Theologus,
donum, ipſe dum ſuperfuit, magnum atque
theodatum.

Deſideratiſſimo marito
H. M. P. C.
moeſtiſſima vidua,
Emerenzia Lichtenſtein.

Dreymal hat ſich unſer Oberhofprediger verheyrathet. Zuerſt mit der Tochter des Licentiaten der Gottesgelahrheit, und Superintendenten zu Lühne, Heinrich Wilhelm Scharf, der das ſchöne Buch, die Lühniſche Rechnung, geſchrieben hat. Hiernechſt mit einer Tochter des Predigers an der Johanniskirche zu Magdeburg, Magiſter Samuel Lauen. Und endlich mit einer Tochter des Paſtors an der Martinikirche zu Braunſchweig, Georg Hilmar Lichtenſteins. Dieſe überlebte ihn. Nur aus der erſten Ehe bekam er Kinder. Der Sohn, Herr Friedrich Wilhelm Dreyßigmark, ſtehet als Prediger an der Michaeliskirche in Braunſchweig. Die Tochter war an den Conſiſtorial- und Hofgerichts-

gerichtssecretar Hantelmann in Wolfenbüttel verheyrathet, verstarb aber noch vor dem Vater.

Dieser Gottesgelehrte besaß schöne Eigenschaften. Unter andern zeuget davon sein Verhalten gegen den Herrn D. Chrysander e). Mit mehrern aber, das Gedicht, mit dem Titel: Piis manibus magni summeque venerabilis Viri, Philippi Ludouici Dreissigmark, --- loquentes has qualescunque lacrimas aeterno pietatis adfectu consecrat beato summeque venerabili Abbati quondam suo ad cineres vsque deuotissimum Collegium Riddagshusanum. Helmstadii, ex officina Drimborniana, gr. 4. 2 B. Der Verfasser ist der Herr Franz Anton Knittel, damaliger Collegiat zu Riddagshausen, und heutiger Prediger zu Schlistedt und Warle. Er singet unter andern so von dem Seligen:

Vos, quibus ore dedit magno natura sonare
Dicite: Sustinuit, quot, quanta negotia sacra,
Quot meritis venerandus erat, quam fidus in aula
Dilectusque fuit Summus de more Sacerdos Augusto

e) S. die Gesch. jetztleb. Gottesgel. im 6 St. a. d. 700 und 702 S.

Auguſto Carolo, coelo qui miſſus ab alto
Imperat, imperioque vias imitatur olympi;
Qualis erat, quoties operoſa negotia iudex
Sacrorum media tractauit ſede ſenatus,
(Guelphica per patriam teſtes altaria noſtra!)
Siue tulit leges ſacras, litesque diremit
Lege peroratas, ſeu iuſtus frena feroci
Iniecit iudex animo, ſeu lege cauebat,
Ne quid res caperet noxarum publica Iouae!

Und weiter:

Praeſuit ecce Senex, iuuenis cui ſubfuit olim,
Coenobio, myſtaeque tui, gens Guelpha, palaeſtrae.
Calcabat viridi, qua nunc aetate ſenili
Sedibus antiqui Ridagi tumulatur, arenam.
Qua toties iudex, (iuuat o meminiſſe beati
Temporis illius!) certamina noſtra regebat.
Hac, inquam, cathedra coeleſtia mouerat olim
Arma, Deique ſacras cauſſas interritus egit.
Hisque ſacris noſtris viridi ſurrexit ab aeuo,
(Vos, pulſae iuuenis, vos teſtor, voce columnae!)
Rhetor ad eloquium traxit facundia mentes,
Creuit et incaluit ſacrarum pondere rerum.

His

His quoque porticibus, decoratis mille tapetis
Librorum, noſtraque ſacra Tritonidos aede,
In quibus ingenii tot relligionis et artis
Aetatem monumenta ferunt, his Pallados vmbris
Delituit iuuenis, quae poſtmodo voce colenda
Perſonuere Senis, noſter duplicique vocatur.

Ferner:

Templa vetuſta Dei, Wenderum gloria, nulla
Interitura die, teſtes ſtant ecce ſuperbis
Muneribus donisque piis onerata Philippi.
Exſurgunt teſtes, Tua munera ſola loquentes,
Splendida caelatis altaria nixa columnis
Lege corinthiaca magno molimine ducta
Ad ſummum laquear Te fundatore, Philippe.
Quid memorem latos muros, tua done, Philippe,
Publica cingentes compoſtûm pace ſepulchra?
Amplaque quid referam numeroſaque munera Patris,
Illa referta piis populis ſubſellia, cuncta
Longa referre mora eſt. Meritis ſtant omnia plena.

Imgleichen:

Quod pater eſt natis; hoc nobis, vera fatemur,

Hoc

Hoc quatuor per luſtra fuit, quem fata tulerunt,
Candor, amorque ferax, facies et plena fauoris,
Intemerata fides, et fallere neſcia vita,
Curaque pro noſtra non interrupta ſalute,
Scita ſacerdotem formantia rite futurum,
Nec quibus antiquûm ſtat pro ratione voluntas,
Luſa nec ingenio vanum facientia ſucum,
Irrita nec votis, ſed longos docta per vſus,
Sed meditata diu, ſed quae iam ſerior aetas
Eruit, et certis rationibus eruta firmat,
Exemplumque Viri Iouae qui natus ad aras,
Nec ſoli ſibi natus erat, ſolique nepoti.
Haec inerant Noſtro.

Johann Andreas Böckler.

Auch von dieſem Geiſtlichen, deſſen Geſchichte man nirgends lieſet, kann ich itzt einige Umſtände mehr bekannt machen, als ich im vorigen Jahre f) gethan habe.

Den 6 des Chriſtmonats 1686 ward er zu Herzfeld gebohren. Nachdem er die Gottesgelahrheit ſtudiret hatte, berief man ihn 1712 zum Feldprediger bey dem Königlichen Preuſ-

f) In dieſen Nachr. im 1 B. a. d. 383 fg. S.

Preußischen Cavallerieregimente des Generalmajors dû Portail. 1713 bekam er das erste Pastorat an der Catharinenkirche in Osnabrück. Nachgehends erhielte er auch die hiesige Superintendentur. So stand er bis 1744, da er als Superintendent und Pastor nach Ebstorf, im Lüneburgischen, gieng. Hier ward er, durch den Herrn Consistorialrath Meinhard Plesken in Zelle, eingeführet. Den 21 May 1753 verstarb er im 67 Jahre seines Alters. Seine beyde Söhne sind Feldprediger in Königl. Preußischen Diensten. Der eine ist voritzo zu Wesel. Der andere, in Breslau. Von unserm Superintendenten hat man zwo Predigten im Druck, nehmlich:

1. Letztes Zeugniß von Jesu, als dem besten Ausleger der heiligen Schrift, welches in einer Predigt am 18 Sonntage nach Trinit. 1744 in der St. Catharinenkirche zu Osnabrück abgeleget, und auf besondere Veranlassung zum Druck übergeben worden. Lüneburg, gedruckt mit Sternischen Schriften, 1745. 4. 5 B. Der Vortrag über das ordentliche Evangelium, heißet: „Wir erblicken darinnen: Jesum den besten Ausleger „der heiligen Schrift. Und zwar wie er sich

„also bewiesen: I. Gegen die Sadducäer; „II. Gegen die Pharisäer.„

2. Erstes Zeugniß von Jesu in Ebstorf, welches beym Antritt seines Superintendentenamts, am 1 Sonntage des Advents 1744. aus dem evangelischen Text Matth. XXI, 1-9. bey volkreicher Versammlung abgeleget, und dem Drucke überlassen worden. Lüneburg, gedruckt in der Sternischen Druckerey 1745. 4. 3 B. Der Vortrag wird so gemachet: „Ich will heute, bey dem Antritt meines „Amts, nach dem ordentlichen Evangelio in „dieser Gemeine mein erstes Zeugniß von Je„su ablegen, und dabey euch erklären: I. des„sen Inhalt; II. Dessen Zweck.„

Die unter der ersten Nummer bemeldete Rede ist keine eigentliche Abschiedspredigt, sondern die letzte ordentliche Amtspredigt, die er in Osnabrück gehalten hat. Es findet sich aber bey derselben ein Anhang, worinnen er theils über die Drangsale klaget, die er in Osnabrück ausgestanden, theils nunmehr schriftlich Abschied nimt. Das erstere Stück enthält viel besonderes, und vornehmlich Merkwürdigkeiten zu seiner eigenen Geschichte. Ich werde am sichersten gehen, wenn ich seine eigenen Worte hersetze. Nachdem er also

sein

seine gehaltene Predigt zu lesen gegeben; So fügt er folgendes hinzu:

„Nun das ist die letzte Predigt, Geliebte in dem Herrn, die ich euch 1744 an diesem Sonntage gehalten, und die ihr von mir gehöret habet. Ich nenne sie die letzte Predigt. Es pfleget sonst die Abschiedspredigt die letzte zu seyn: Allein ihr wisset, daß mir dieselbige zu halten nicht erlaubet worden. Denn da ich auf ergangene Citation nach Hannover in das Königl. und Churfürstl. Consistorium zu kommen, auch auf meiner Obern Erlaubniß dahin gereiset, und nun wieder zurück kam, so ist mir sobald den folgenden Tag, ehe ich noch einen Fuß aus dem Hause gesetzet hatte, durch den Secretarium der Stadt anbefohlen, mich von nun an des Beichtsitzens und Predigens zu enthalten, wie auch keine Abschiedspredigt zu thun. Ob nun wohl dieser Befehl etwas unvermuthetes, hartes und unerhörtes war, so bezeugete doch auch hierinn meinen Gehorsam, und ließ mir selbigen wohl gefallen; weil die Jahreszeit und andere Umstände den Abschied zu beschleunigen erforderten, ich auch eine solche Predigt ohne Thränen und Wehmuth meines Herzens zu halten, mich nicht im Stande befand. Weswegen bey mir beschloß und versprach,

es schriftlich zu thun, besonders aber, weil ich in meinem Gewissen überzeuget war und von der ganzen Stadt und Stift hundert tausend Zeugnisse haben konnte, daß ich in der Lehre und im Wandel nichts übels gethan hatte. Ich kann mit Freudigkeit zu euch reden, daß ich euch nichts verhalten, daß ich euch nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes von eurer Seligkeit, Act. XX, 27. Ich bin überzeuget, und ihr seyd meine Zeugen, daß ich euch Gottes Wort recht gelehret, und die heilige Schrift nach dem Sinn Christi und der heiligen Männer Gottes ausgeleget habe. Der Zweck meines Amtes gieng dahin, euch auf den einigen Grund unsers Heyls, nehmlich auf Jesum den Gecreutzigten, mit seinem ganzen Verdienst zu führen; ferner die Ordnung des Heyls, und dessen theilhaftig zu werden, welche ist Buße und Glauben, zu zeigen, damit niemand sich vergeblich des Herrn Jesu getrösten möchte, auch dabey endlich die ordentlichen Mittel zu dem Heyl zu gelangen, treulich anzuweisen und anzupreisen, nehmlich an unser Seiten den Glauben und das Gebet, an Gottes Seiten aber das Wort Gottes und die heiligen Sacramenta. Ich weiß es, und ihr wisset es auch, daß ich euch das Gesetz und Evangelium zu predigen, und das Wort Gottes

tes recht zu theilen nach dem Unterscheid der Zuhörer mich bemühet habe; daher gelehret, gestrafet, gewarnet, ermahnet und getröstet. Habe ich mannichmal scharf strafen und eifern müssen, so hat es die höchste Noth erfordert, daß man das Gesetz Gottes, und menschliche gute Ordnungen nicht gehalten, Ps. CXIX, 136. Ich habe gethan, was mir befohlen ist. Tit. II, 15. Solches rede, und ermahne, und strafe mit ganzem Ernst. Und habe ich öfters darinnen zu viel gethan, so habe ichs meinem Herrn Christo gethan, 2 Cor. V, 13. Wiewohl ich nicht zu viel gethan habe, sondern muß meine Kaltsinnigkeit und Trägheit noch vor Gott demüthig erkennen, bereuen, und um Gnade bitten. Was meinen Wandel betrift, so hoffe ich, daß ich mit den Meinigen niemanden mit Vorsatz ein Aergerniß gegeben, weder mit Geitz, Hoffart und Streit, noch andern groben Sünden. Ihr habet es selbst gerühmet, daß zu meiner Zeit im Ministerio allezeit gute Harmonie gewesen, wiewohl es manchen ein Dorn im Auge war, und daher gerne Uneinigkeit zu stiften trachteten; auch sogar unter den Catholicken kein Streit entstanden. Also weiß ich nicht, was die Ursachen seyn mögen, warum ich ohne Abschied von euch gehen müssen. Soll aber

nach dem Urtheil des unverständigen Volks das die Ursach seyn, daß ihr mich um deswillen, weil ich euch verlassen muß, dadurch zu beschimpfen, und weil ihr nicht vermuthet, daß ich bereits die Vocation in Händen haben würde, brodlos zu machen gemeynet? so habe ich solches um euch nicht verdienet. Denn daß ein Prediger aus erheblichen Ursachen mit gutem Gewissen von einem Ort zum andern, vermittelst eines rechtmäßigen Berufs gehen könne, beweisen so viele Exempel treuer Lehrer, und ist bey den Gottesgelehrten eine ausgemachte Sache. Oder; soll das etwa die Ursach seyn, daß man beserget, ich möchte in meiner Abzugsrede Anzüglichkeiten gebrauchen? so gilt auch diese nicht: Gewiß, ich würde nichts als die Wahrheit mit aller Bescheidenheit gesaget, und zugleich die Ursachen, welche mich zu solcher Veränderung gebracht, angeführet haben: Welches ich denn auch itzo thun werde, damit man mich nicht liebloser Weise beurtheile, und bey andern in Verdacht bringe, als wenn mir das, was mir begegnet, um Uebelthat willen zugefüget worden; sondern ein jeglicher ein gerechtes Urtheil von mir fällen möge. Es wird denn nöthig seyn, die Ursachen anzuzeigen, warum ich euch verlassen habe. Denn das ist die

Frage

Frage bey euch: Warum bist du von uns gegangen, da du 30 Jahr und drüber unser Prediger gewesen; da wir dich geliebet; deine Predigten gerne gehöret, und du viele Seelen erbauet hast? So muß ichs kurz sagen: Ich bin zu freudiger und gesegneter Führung meines Amts, besonders in den letzten Jahren, ganz untüchtig gemachet worden, daß ich dasselbe nicht anders, als mit Seufzen, Verletzung des Gewissens und Verkürzung meines Lebens führen können. Ich will nicht widersprechen, daß viele, sowohl in als ausser meiner Gemeine mich geliebet, und auch bey meinem Abschiede ihre Liebe mit beweglichen Blicken, Seufzern und Thränen bezeuget, ja durch mancherley Wohlthaten an den Tag gegeben, wie nahe ihnen mein Abschied gegangen. Aber ich kann auch nicht leugnen: Habe ich Liebe genug gehabt; so habe ich auch Feinde und falsche Freunde, Neider und Mißgönner genug gehabt, die ihr gottloses und falsches Maul wider mich aufgethan, und wider mich geredet mit falscher Zunge, die giftig wider mich geredet allenthalben, und wider mich gestritten, ohne Ursach, Ps. CIX, 2. 3. Haben viele meine Predigten fleißig besuchet, und sind dadurch erbauet worden, so sind auch viele dem Herodi gleich gewesen, der

Johannem auch gern hörete, aber sich nicht bekehrete, die nicht erbauet, sondern erbittert worden, wie aus den Früchten und Werken, vornehmlich in der letzten Zeit offenbahr worden.

Daß ich aber zu freudiger und gesegneter Führung meines Amts in Osnabrück untüchtig gemachet worden, davon können folgende Ursachen zum Beweis dienen: 1) Die überhand nehmende allzugrosse Geringschätzung und Verachtung des heiligen Predigtamts, der Haß, Druck und Verfolgung treuer und eifriger Lehrer hat eine geraume Zeit her mein Herz gekränket und betrübet; 2) Die daraus erfolgte Französische Einquartierung, welche uns Geistlichen an Kirchen und Schulen von unsern eigenen Glaubensgenossen, ohne Noth aufgeleget worden, und die mich sonderlich vor allen schwer und hart gedrücket hat und fast den Garaus mit mir machen wollen, indem nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode war. Wie denn bedenklich ist, daß zu solcher Zeit in einem halben Jahre drey Prediger kurz nach einander ihr Leben eingebüsset haben theils vor Kränkung ihres Herzens, daß man zu Friedenszeiten dergleichen erfahren müsse, was man sonst bey Kriegeszeiten nicht erfahren hat; theils vor Verdruß, der ihnen

ihnen von solchen wiedrigen Religions-Verwandten angethan worden; 3) Die sich offenbar zeigende Liebloſigkeit und Undankbarkeit gegen mich bey den 4 interesßirten Predigerwahlen, dabey ich als ein Fremder und Ausländer angesehen und gehalten worden, da man hätte bedenken sollen, daß ich auch das Bürgerrecht nebst allen damit verbundenen Freyheiten und Wohlthaten gewonnen; daß ich so viele Jahre ihr beliebter Prediger gewesen; daß ich folglich viel gearbeitet, und manchen Schweistropfen vergossen; ja manche grosse Gefahr meines Lebens ausgestanden bey rothen Ruhren, Fleck- und andern hitzigen und ansteckenden Fiebern, der letzten Französischen Last zu geschweigen, welche ich mit tragen helfen. Alles dieses aber wurde nichts geachtet. Dazu endlich 4) kam, seit der im Ministerio erfolgten groſsen Veränderung, ein höchst unverdientes Mistrauen gegen mir, dadurch ich vollends zur freudigen und gesegneten Führung meines Amts untüchtig gemachet wurde; Denn ich konnte in meinem Amt nichts thun, weder öffentlich, noch besonders etwas reden, so wurde von manchen alles übel ausgeleget, und als etwas paßionirtes aufgenommen. Und diese angeführte Ursachen haben mich auf einen andern Sinn gebracht,

bracht, daß mein Herz nicht mit eurem Herzen ferner seyn können. Meine wenigen rechtschaffene gute Freunde, die die Sache wohl einsahen, suchten zwar mich zu trösten: Es wäre ja die Französische Last über alle ergangen, und nicht zu ändern gewesen. Aber freylich wäre es wohl zu ändern gewesen, wenn man bey Zeiten vorgebauet hätte, wie die Catholische Glaubensgenossen bey ihren Geistlichen gethan, die damit verschonet geblieben sind. So haben auch nicht die Französischen Völker sich bey uns Geistlichen einquartieret, als welchen dieses sehr fremde vorkam; sondern es war auf eurem Rathhause von den Ständen und der Bürgerschaft beschlossen, daß kein Geistlicher davon sollte ausgenommen werden. Daher vier Wochen vorher durch die Glieder des Raths uns angedeutet wurde; wir möchten uns auf einen Capitain oder Lieutenant fertig halten. Was die Wahlen beträfe, so wüste man ja wohl, daß es bey solchen auf den gemeinen Mann, welcher den gröſten Haufen ausmache, ankäme. Allein dieser konnte nichts verfangen: Denn es war bekannt, daß der gemeine Mann von Gelehrten und Geehrten, die zum theil mit Haß, Neid und Misgunst gegen mich angefüllet waren, regieret und gestimmet

wurde.

wurde. Es tröſteten mich endlich andere mit dem Willen Gottes, dem ich ja ſchuldig wäre mich zu unterwerfen. Dieſer Troſt hatte Grund, und auch die Wirkung, daß ich in ſtiller Gelaſſenheit bey mir dachte: Gott würde vielleicht etwas anders mit mir vorhaben. Und weil ich darunter ſtets zu Gott ſeufzete: Herr, dein Wille geſchehe! ſo hat er auch mein Seufzen gnädiglich erhöret, und ſeinen Willen darinn kund werden laſſen, daß er den Willen eines großen Königes, und das Herz hoher Gönner zu mir geneiget, die mich von der Osnabrückiſchen Superintendentur zu der Ebſtorffiſchen allergnädigſt berufen haben. Von dieſem Willen meines Gottes bin ich in meinem Gewiſſen völlig überzeuget in Erwegung der bereits angeführten Urſachen. Meine Gedanken waren es nicht, als ich zu euch kam, von euch zu gehen, ſondern bey euch zu leben und zu ſterben; daher ich meine Ruheſtelle bey meinem erſten ſeligen Collegen ſchon vorlängſt erwählet hatte. Allein es heiſt: Meine Gedanken ſind nicht eure Gedanken, und eure Wege nicht meine Wege. Es iſt Gottes Wille nicht, daß meine Gebeine in Osnabrück ruhen ſollen. Ich hätte etliche mal ſchon vor vielen Jahren mutiren und von euch ziehen können; Gottes Wille aber

war

war nicht dabey. Wie ich mich allezeit stille und gelassen verhalten, und mir alle Hinderungen, so die Menschen dagegen gemachet haben, gefallen lassen: Also auch bey diesem letzten Beruf nach Ebstorf, dawider sich öffentlich und heimlich viele Menschen gesetzet, aber doch nichts dißmal ausrichten können, sondern des Herrn Wille hat geschehen müssen. Gott hat es haben wollen. Davon habe auch die Versicherung; weil mir Gott mit dem neuen Beruf neue Kräfte des Leibes und Gemüthes geschenket, und mir ein solches Amt anvertrauet, darinn ich zu seiner Ehre und der Menschen Wohlfarth mehr gutes als in jenem ausrichten kann, dessen Früchte er mich auch schon sehen und geniessen lassen. Weil nun Gott seinen Willen mir hierunter gezeiget, so habe ich nicht unrecht gethan, dem Willen meines Gottes zu folgen: Gehe hin, wohin ich dich sende! Gehe von Osnabrück! Gehe hin nach Ebstorf! Erkennet ihr meine Freunde und Zuhörer, aus den Umständen den Willen Gottes, so werdet ihr von meiner Veränderung billig und christlich urtheilen, und euer Herz zufrieden stellen. Zürnet nicht über mich, sondern über euch selbst! Zürnet nicht über meinen Abschied, wenn ihr sprechet: Nun ihr mich hättet reich gemacht, so ver-

liesse

lieſſe ich euch, und machte mich wieder davon. Antwort: Ich bin gar nicht als ein Bettler zu euch kommen, ſondern Gott hatte mir bey meinem Feldpredigerdienſt bereits einen Segen beſcheret, ſonſt würde es ſchlecht mit mir ausgeſehen haben. Und euch würde es auch wenig Ruhm bringen, wenn ich als ein Bettler von euch ziehen ſollte, da ich euch ſo lange Jahre gedienet habe. Schweiget aber nur ſtille von eurem Reichmachen der Prediger, ſonderlich der erſtern und oberſten, welche es ſchlechter, als die unterſten haben. Wer nicht durch eine reiche Heyrath was bekommt, der wird nicht reich. Es iſt ein wunderlicher Handel bey euch. Hat ein Prediger nichts, ſo werden ſeine Accidentia dennoch auf allerhand Art und Weiſe geſchmälert, und die freywillige Wohlthaten kommen immer ſparſamer. Hat er durch Gottes Segen einen Biſſen Brod, ſo zerreißt man das Maul darüber, gönnet es ihm nicht, und machts zehen mal gröſſer, als es in der That iſt. Ich habe nicht zeitlichen Reichthum begehret, ſondern eure Seelen zu gewinnen, und in Gott meinen Schatz und Reichthum geſuchet. Und ich danke Gott für ſeine Fürſorge, daß ich mein Brod und nothdürftiges Auskommen gefunden. Ja ich danke Gott, daß er mir

so viel gegeben, damit meine Kinder sind groß und wohl erzogen worden. Ich weiß wohl, daß ihr auch deswegen zürnet und saget: Er hat seine Kinder bey uns groß gemachet, und gehet nun davon? Aber zürnet darum nicht: Denn es ist von meinem verdienten Lohn geschehen, und ich habe von niemanden eine Beyhülfe dazu bekommen. Ich habe mich vielmehr, daß ich mein Vaterland verlassen, vieler Vortheile für meine Kinder beraubet. Lasset mich dannenhero ziehen in Liebe. Fluchet mir nicht und gönnet mir nichts übels, wie eurer etliche gethan haben. Ich habe den Fluch nicht verdienet, indem ich über euch den Segen so oft gesprochen, und in eurem Dienst meine besten Lebenskräfte aufgeopfert habe. Lasset mich ziehen! Ich habe euch keine große Kosten bey meiner Ankunft verursachet, und eure Gaben und Geschenke sind bey mir sehr gering gewesen. Die Ursachen sind den Alten unter euch bekannt. Eine alte Matrone hat mir viel Gutes gethan, die aber bald in die Ewigkeit gegangen. Der Herr erquicke sie dafür wieder für seinem Angesicht ewiglich! Zürnet nicht mit mir! Lasset mich ziehen! Ich habe nichts gethan, als was Gott haben wollte, der Recht und Macht hat über seine Knechte. Ich versichere euch, daß

ich

ich euch auch abwesend liebe, und werde euch, so lange ich lebe, lieben und eurer allezeit in meinem Gebet vor Gott gedenken. Zum Unterpfand meiner Liebe und stetigen Andenken lasse ich euch meinen Todten, eine sehr liebgewesene Tochter, und da ihr keine Liebe gegen die Lebendigen bewiesen, so beweiset sie an diesem Todten und gönnet ihr die Ruhe. Nun so lasset mich denn in Liebe und Friede ziehen. Sprechet mit jener Gemeine zu Cäsarien in stiller Gelassenheit: Des Herrn Wille geschehe! Act. XXI, 14. Betet für mich, daß es mir wohl gehen und ich vielen Segen in meinem Amte haben möge. Danket Gott, daß er mich so viele Jahre bey euch gelassen, und ich nicht vorher entweder durch den Tod oder durch einen frühzeitigen Beruf von euch genommen. Bewahret das Wort, das ihr von mir gehöret habet, und haltet ob dem Worte des Lebens, mir zu einem Ruhm an dem Tage Christi, daß ich nicht vergeblich an euch gearbeitet habe„ u. s. f.

Fort.

Fortsetzung
von dem
Johann Storch g).

Im Jahr 1706 trug es sich zu, daß ein Schul- und Universitätsfreund unsers Johann Storchs, der D. Loos, von Eisenach reisete, sich durch die Irrwege des Thüringerwaldes müde ritte, von ohngefehr nach der Ruhl kam, und bey unserm Gelehrten übernachtete. Hatte er sich durch die Bewirthung des letztern erholet; so versprach er demselben alle Gegendienste, auch unter andern die Mittheilung eines nachgeschriebenen Collegii, welches der D. Stahl über den ganzen Cursum der Arzney gelesen hatte. Unser Licentiat nahm dies Anerbieten willig an, und suchte nachgehends das Collegium bey dem Freunde auf, bat es sich zur Abschrift aus, schrieb binnen 6 Wochen einen ziemlichen Folianten davon zusammen, und begrif dabey die Grundsätze des Stahlischen Lehrgebäudes. Wie ihn der obenvorgekommene D. Heimreich, in eben dem Sommer besuchte, und die Handschrift erblickte; so erkannte derselbe in wenig Minuten, und ohne Titel, daß sie Stahlische

g) Hieselbst im 1 B. v. d. 730 bis 741 S.

lische Lehren enthielte, bat sich also dieselbe hinwieder zum Abschreiben aus, und gestand bey der nechsten Zusammenkunft, daß er erst durch dies Werk die rechten Gründe in der Arzney gefasset hätte.

Der Oberhofprediger Mönch in Eisenach suchte unsern Licentiaten hieher in die Stadt zu ziehen, und übergab deswegen dem Herzoge Johann Wilhelm 1707 eine Bittschrift. Weil aber dieser Regent in allen Stücken sehr vorsichtig handelte; so redete er zuvor mit andern Aerzten, ehe er in der Sache seine Entschliessung von sich geben wollte. Selbige Aerzte sagten ihm, entweder aus Unwissenheit, oder Bosheit, unser Storch wäre nur ein Empiricus. Allein es geschahe, daß sich der Herzog einmal auf der Jagd ungemein gnädig bezeigte. Jetzt nahm der Stiefschwiegervater des Unsern, der Hofjäger Daniel Eccardt, Gelegenheit, jene Bitte des Oberhofpredigers zu wiederholen. Und da der Fürst zur Antwort gab, daß es sich nicht wohl thun ließe, einen Empiricum in die Stadt zu nehmen; so zeigte der Oberjägermeister, Otto von Pflug, der dem Landesherrn zur Seite saß, demselben an, unser Storch hätte studiret und promoviret. Sobald also der Herzog von der Jagd zurück kam; ließ er das Conces-

sionsdecret ausfertigen, und dem Unsern zu stellen. Hatte dieser letztere den 2 Jenner 1708 besagtes Decret erhalten; so zog er schon den 8 desselben Monats nach Eisenach.

Hier war seine erste Patientin eine wassersüchtige Dienstmagd von 40 Jahren. Noch an dem erwehnten Tage seines Anzuges verordnete er ihr Arzeneyen. Innerhalb 3 Wochen war ihre Gesundheit hergestellet, und sie lebte nachher über 20 Jahre. Solche Cur machte ihn bald bekannt. Wie er aber, noch im Jenner, zu einer Tuchmacherfrau, die eines Falles wegen abortirte, gerufen ward; so hätte eine verlogene Hebamme ihn beynahe in ein schlechtes Gerücht gebracht. Es begab sich aber, daß diese Hebamme seine Frau hoch schwanger erblickte, und sich Hofnung machte, derselben in der Geburt beyzustehen. Alsbald verwandelte sie ihr bisheriges Verläumden, in ein Loben. Ja sie ward das Werkzeug, welches ihm viele Kranken zuwies.

Es hatte unser neuer Stadtarzt eine Hausapothecke mit nach Eisenach gebracht. Aus derselben reichte er seine Arzeneymittel dar. Deswegen erregte ihm die Eisenachische Apothecke, gleich in dem ersten Vierteljahr seines Hierseyns, vielen Verdruß. Er

mußte

mußte sich wider eine und die andere Beschuldigung, die ihm die ältern Aerzte machten, verantworten, und endlich die Verordnung der Arzeneymittel aus seiner Hausapothecke, einstellen. Diese unangenehme Sache leitete ihn dahin, daß er sich gute Bücher anschafte, und allen Fleiß auf die Erlangung einer gründlichen Gelehrsamkeit wandte.

Zu Anfange des Augustmonats 1709 starb sein erstgebohrnes Söhnchen, das den 20 Febr. 1708 die Welt erblicket hatte, an der rothen Ruhr. Daher kam es, daß er fast 14 Tage ohne Patienten blieb. Allein die Ruhr wurde sehr graßirend. Viele Leute sturben daran. Und die Aerzte scheueten sich beynahe, die Kranken zu besuchen. Wie er nun zuerst wieder zu einer fast sechzigjährigen Frauen, die damit behaftet war, gerufen wurde, und selbige curirte, auch beym Besuchen alle Willigkeit und Herzhaftigkeit zeigte; so bekam er, in der damaligen Ruhr, noch bey 300 Patienten, von denen nur 15 das Leben einbüsseten. Nachher graßirten die hitzige Fieber. So war auch der Friesel unter den Wöchnerinnen gemein. Da er nun diese Krankheiten mit einem gelinden Verhalten tractirte, und glücklich hob; so trug alles das zu seiner Aufnahme vieles bey.

Der Leibarzt war Besitzer der Eisenachischen Apotheke. Hatten die andern Aerzte zuweilen selber Arzeneymittel ausgegeben; so trieb er die Sache dahin, daß sie solches nicht weiter thun durften. Unser Storch bequemte sich hiezu völlig, von 1710 an. Allein der gedachte Heinrich gerieth deswegen mit dem Leibarzte in einen Proceß. Solcher Streitsache halber entschloß er sich 1713, den Ruf zu der Coburgischen Professur anzunehmen. Bey seinem Abzuge recommendirte er seinen Patienten unsern Storch. In diesem Jahre starb der erwehnte Loos, der seit 1710 das Prädicat eines Militzmedicus, und eine monatliche Gage von 4 Thalern gehabt hatte. Als der Unsere um den erledigten Platz anhielte, bekam er denselben, mit der Bedingung, daß die Wittwe noch 2 Jahre die Besoldung behalten sollte. Er überließ ihr auf ihre Bitte, auch die Besoldung des dritten Jahres: Wofür sie ihm die Bibliothek ihres verstorbenen Mannes gab. Das ermunterte ihn von neuen, die Stunden, die er von den praktischen Bemühungen übrig hatte, den Büchern zu widmen. 1717 setzte er eine Schutzschrift gegen einen Officier, in Ansehung der venerischen Krankheit auf. Daneben trug er sich viele Excerpta zusammen. Und von den

Krank-

Krankheiten seiner Patienten hielte er richtige Tagebücher. So lebte er bis 1718 in Zufriedenheit, ob man ihm gleich einen jungen Arzt, den D. Wilhelm Andreas Kelner, einen Sohn des Vicekanzlers h), im Landphysicat vorzog. Als er sich hierüber beschwerte, erhielte er Versprechungen auf eine anderweitige Vacanz. Nun fügte es sich, daß ein junger Arzt, D. Eccardt, als Hofmedicus nach Eisenach kam, und eine jährliche Besoldung von 50 Thalern erlangte, aber allhier nicht subsistiren konnte, weil es ihm an andern Patienten fehlte. Demnach wurde unserm Licentiaten diese Besoldung zu Theil. Doch mußte er sich gefallen lassen, daß der D. Kelner den Rang behielte. Wie ihm der Leibarzt hinterbrachte, dies rühre von dem D. vor dem Kelnerischen Namen her; so ließ er sich nach wenigen Wochen, ebenfalls das Doctordiplom von Erfurt schicken.

Der Herzog kaufte 1720 dem Leibarzte die Apothecke ab. Unser neuer Doctor wurde, bey der Uebergabe und Verfertigung des Inventarii, mit zum Commissar ernannt. Er brachte alles in 3 Wochen zu Stande, und meldete dem Landesherrn, derselbe würde aus

h) S. v. ihm die zuv. N. im 2 B. a. d. 22. und die gegenw. N. im 1 B. a. d. 220 S.

dem Kauf hinlängliche Einkünfte überkommen. Dieserwegen erklärte ihn der Fürst zum beständigen Inspector der Apothecke. In eben dem Jahre starb der Stadtphysicus Schrön. Und so erlangte er auch dessen Stadtphysicat. Hierdurch vermehrte sich seine jährliche Besoldung bis auf 200 Thaler.

Da seine Wohnung vom Mittel der Stadt und vom Hofe, etwas ablag; so verkaufte er dieselbe. Wie er 4 Wochen ohne ein eigenes Haus gewesen war, erhandelte er ein solches, das durch Ausbesserung eines der ansehnlichsten wurde.

Es fiel ihm bey, einen Schriftsteller abzugeben. Er arbeitete ein Dutzend medicinischer Anmerkungen aus, und bot sie dem Eisenachischen Buchführer Boetius zum Verlage an. Derselbe war zwar anfangs willig hiezu, zeigete aber die Handschrift dem D. Kelner, der sie verächtlich beurtheilte, und wurde hiedurch zum Verlage unbereit. Jetzt wandte sich der Unsere an den Leipziger Buchführer Eysel. Solcher wollte lieber ein Alphabet, als wenige Bogen, zur Probe verlegen. Das brachte unsern Gelehrten auf die Gedanken, aus seinen Diariis einen Jahrgang zusammen zu schreiben, und die Krankheiten

heiten in Classen zu theilen. Er überlieferte dem Eysel den ersten Theil des Jahrganges. Dieser Buchführer verkaufte die abgedruckten Exemplare mit Vortheil, sandte unserm Verfasser für 20 Thaler neue Bücher für die gehabte Mühe, und ermunterte ihn, mit der Arbeit fortzufahren. Demnach erschien bald der zweete Theil des Jahrganges, und nachher der andere Jahrgang im Druck. Die Sache trieb auch unsern Doctor an, auf seine Diaria ungemeinen Fleiß zu wenden. Zugleich gerieth er dabey in einen weitläuftigen Briefwechsel. An einer andern Seite aber verfolgte ihn der Neid. Nach Ausgabe seines dritten Jahrganges übersetzte er die praxin Stahlianam ins Deutsche, und ließ sie mit Erlaubniß ihres Verfassers abdrucken. D. Kanold zu Breslau i) hatte eben dies im Sinne gehabt, schickte also nunmehr an den Unsern das Collegium, so er aus Stahlens Munde nachgeschrieben. Aus diesem geschriebenen Collegio vermehrte unser Gelehrter das Werk bey der zwoten Auflage. Sahe der Hofrath Rödiger, daß unser Storch die schwere Stahlische Schreibart glücklich ins Deutsche gebracht hatte; so theilte er ihm auch das Stahlische so genannte Collegium

i) Der 1729 starb.

magnum mit, um es ebenfalls zu übersetzen: Wozu denn unser Doctor willig war: Sein wohlmeynender Unterricht, wie sich Kranke zu verhalten haben, wurde nicht weniger gut aufgenommen, und machte, daß man unsern Verfasser 1731 an den Braunschweig-Wolfenbüttelischen Hof recommendirte. Deswegen ritte er den 6 Jenner des Morgens um 7 Uhr, wie ein Courier nach Wolfenbüttel ab, und traf den 7 des Morgens um 8 Uhr hieselbst ein. Hatte er dem Herzoge bis den 11 des Abends aufgewartet; so fuhr er nach Braunschweig zu dem Domprobsten, und von da den 12 des Mittags bis Sesen. Ob er gleich allhier auf hochfürstlichem Befehl tractiret werden sollte; so nahm er doch nichts an. Vielmehr setzte er sich bey Schneestöbern zu Pferde, und erschien den 13 frühe in Mühlhausen. Hielte man ihn gleich daselbst bey 3 Stunden wegen der Pferde auf; so war er doch zu Nachmittage um 3 Uhr in Eisenach. Das Wolfenbüttelische Gratial bestand in 200 Thalern, auch 100 Thalern Reisekosten.

Starb sein Herzog Johann Wilhelm zu Eisenach, den 4 Jenner 1729; so nahm ihn das gesammte Fürstliche Frauenzimmer zum Leibarzte, und blieb auch bey ihm, bis es

von

von da zog. Daher warf der sonstige Leibarzt den heftigsten Haß auf ihn. Jedoch der neue Herzog Wilhelm Heinrich, blieb ihm gewogen. Dieser Landesherr erkannte die Unbilligkeit des Ranges, den der Landphysicus über den Unsrigen hatte, und gedachte dem letztern den Character eines Leibarztes beyzulegen. Weil aber der bisherige Leibarzt keinen neuen neben sich leiden wollte; so mußte unser Storch abermal das Decret eines Hofarztes, jedoch mit dem eingefügten Range über den Landphysicus, einlösen.

Lag 1731 die regierende Herzogin, eines besondern Zufalls wegen, in Lebensgefahr; so faßte sie zu unserm Hofarzte das größte Zutrauen, und übergab sich demselben in die Cur. Diese lief glücklich ab, und man sahe die Landesmutter in wenigen Wochen an öffentlicher Tafel. Aber der Neid erwachte hiedurch aufs neue wider den Unsern. Er bekam so vielen Verdruß, daß er sich 1733 auswärtige Dienste wünschte. Durch eine glückliche Cur bey der Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt machte er sich so beliebt, daß ihm zu Rudolstadt Dienste angeboten wurden. Er fand kein Bedenken, diese anzunehmen, und foderte zu Eisenach seine Dimißion. Allein man wollte ihn hier behalten. Und

so fertigte man ein Decret aus, welches ihn zum Leibarzt der Herzogin, mit einer Besoldung von 200 Thalern, auch Verbesserung der militarischen Einkünfte, ernannte. Dies Decret war zweene Tage eher datiret, als das Rudolstädtische. Ob er nun gleich die Dienste zu Rudolstadt wieder aufsagen mußte; so nahm man doch solches dort nicht ungnädig, sondern ertheilte ihm die Erlaubniß, sich des ihm von dorther beygelegten Characters dem ohngeachtet zu bedienen.

1734 fiel sein Herzog auf dem Schlosse Wilhelmsthal in eine schmerzhafte Colic, wobey des erstern Leibarztes Ansehen wankte, weil die Schmerzen lange anhielten. Auf jemandes Anrathen nahm der Fürst die Pillen und das krampfstillende Pulver des Doctor Fritschens zu Weimar. Als hierauf Linderung und Besserung erfolgte; verlangte derselbe diesen Arzt zu sehen. Sr. Durchlauchtigkeit ertheilte ihm bey der Ankunft den Character eines Raths und Leibarztes, und behielte ihn in Eisenach. Solcher Vorfall war unserm Storch ganz empfindlich. Dazu kam, daß dieser Rath Fritsch mit dem Doctor Kelner, einem beständigen Gegner des Unsern, die vertrauteste Freundschaft errichtete. Da nun unserm Gelehrten kurz vorher in Meinungen

gen Dienſte angeboten waren; ſo entſchloß er ſich, dieſelben itzt zu ſuchen. Im Jenner 1735 erkundigte er ſich darnach. Allein die Stelle war nicht mehr offen, und 3 Perſonen hatten ſich bereits in der ſonſt anſehnlichen Beſoldung getheilet. Des Tages darauf, als er dieſe Nachricht erhalten hatte, bekam er einen Brief von dem Rußiſchkayſerlichen Leibarzte, Herrn Johann Bernhard von Fiſcher, darinnen eine Anfrage geſchahe, ob er Ruſſiſchkayſerliche Dienſte als Hofarzt annehmen wollte? Der jährliche Gehalt wäre dabey 2000 Rubeln, imgleichen freye Wohnung und Holz, auch die Tafel bey Hofe. Dieſer Antrag war ihm angenehm. Er ſchrieb alſo ſeine Geſinnung an den erwehnten Fiſcher zurück, und bat um eine förmliche Berufung. Demnach erhielte er am Oſterfeſte, eine Declaration aus dem Kayſerlichen Cabinette, die der Graf von Oſtermann unterſchrieben hatte. Zugleich waren zweene Wechſel zu 1000 Rubeln Reiſegelder mit angeſchloſſen. Inzwiſchen hatte man ſeine Frau beredet, daß ſie ihm nicht nach Rußland folgen wollte. Und der Herzog erklärte ſich, ihn in Eiſenach zu behalten. Wie nun der Unſere die Rußiſchen Dienſte nicht abſchreiben mogte, ſo erhielte die Fürſtliche Regierung den Befehl, an

das

das Kayserliche Cabinet zu melden, daß man seiner nicht entrathen könnte. Daneben ward ein Fürstliches Decret aufgesetzet, ins reine geschrieben, und unterſiegelt, Kraft deſſen er Rath und Leibarzt seyn, und die ordentliche Beſoldung eines Leibarztes, auch monatlich bey 30 Thalern von der Militz genießen sollte. Hiedurch ließ er sich bewegen, die erwehnten Wechsel zurück zu schicken. Hatte er dies gethan, so blieb das Decret ohne Unterschrift liegen. Forderte er die Sache an; so nahm man es endlich ungnädig auf. Seine Gegner machten ihm von neuen allerhand Verdruß. Unter andern beſchuldigten ſie ihn, als wenn er bey ſeiner Aufſicht über die Apothecke nicht aufrichtig handelte. Demnach verſiegelte man ihm die von der Braunſchweiger Laurentiimeſſe des gedachten Jahres ankommende Meßwaaren, ehe ſolche ins Haus gebracht wurden. Bey der Entſiegelung und Unterſuchung gedachte man ihn und den Hofapothecker zu überweiſen, daß ſie Unterſchleiſe machten. Allein man fand nichts Ungerechtes. Indeſſen verdroß die Sache unſerm Gelehrten ſehr. Er ſteckte des folgenden Tages 200 Ducaten bey ſich, und reiſete, ohne jemandes Wiſſen nach Leipzig, in der Geſinnung, nach Petersburg

zu

zu gehen. Unterwegens nahm er mit seinem Bruder, dem Herrn Jacob Storch, die Abrede, daß ihm derselbe einige Equipage und zum Druck fertige Handschriften, von Eisenach nach Leipzig nachsenden sollte. Seine Abreise machte bey Hofe ein großes Aufsehen. Das erwehnte Decret wurde alsbald aufgesuchet, unterschrieben, und ihm durch seine Frau und Bruder nach Leipzig zugefertiget. Daneben folgten 3 Briefe von Cavaliers und guten Freunden, die ihn beredeten zurückzukehren. Er würde dies nicht gethan haben, wenn er die Rußischen Wechsel noch in Händen gehabt hätte. Jetzt aber that ers. Doch fand er in Eisenach neue Lasten. Von seiner jetzigen Zurückkehr an, bis in den Heumonat 1741 liefen über 2000 Thaler Besoldungsresten auf, worauf er hoffen mußte. Seinen Widersacher, den D. Kelner, führte man zum Substituten des Leibarztes Fritschen ein. Starb dieser Fritsch, so berief man einen neuen Leibarzt nach Eisenach. Wenn derselbe übers Land reisen wollte, so standen ihm Fürstliche Pferde zu Dienste. Ob nun gleich unser Storch den Rang über ihn behielte; so mußte er doch auch täglich zweymal beschwerliche und unnöthige Hofvisiten geben, und durfte

nicht

nicht auf 2 oder 3 Stunden weit Kranke auf dem Lande besuchen. Die Praxis des neuen Leibarztes wurde also befördert und unsers Gelehrten seine geschwächet.

1739 nohm ihn die Römischkayserliche Akademie der Naturforscher, unter dem Namen des andern Erotians, zum Mitgliede auf. 1740 schickte ihm der Fürst von Schwarzburg Rudolstadt ein in carmoisinrothem Sammet gebundenes Diplom eines Comitis Palatini.

Am 26 des Heumonats 1741 frühe zum 2 Uhr erfolgte das plötzliche Absterben seines Landesherrn, Wilhelm Heinrichs. Hiemit ward er zwar der Aufwartung bey Hofe entlediget, zugleich fiel aber seine Besoldung weg. Die tägliche Hofaufwartung von 9 Uhr des Abends bis fast zu Mitternacht, hatte ihm einen Schenkelgeschwulst bis etwa eine Handbreit über die Knöchel, zugezogen. Solcher verlohr sich nunmehr auf etliche Jahre wieder. Stand er einige Monate außer Diensten; so schrieb ein Gönner aus Gotha an ihn: Ob er in Gothaische Dienste treten wollte? Er nahm den Antrag mit dem Bedinge an, wenn ihm eine hinlängliche Besoldung ausgesetzet würde. Demnach ward ihm zum fixo

365 Thaler bestimmet, die Anwartung auf das Stadtphysicat versprochen, und der Character eines Raths und Leibarztes beygeleget. Also trat er zu Ende des Jenners 1742 die Dienste in Gotha an. Zween Tage vor dem Abzuge von Eisenach traf hieselbst aus Weimar der Befehl ein: Man sollte ihn nicht weglassen, sondern ihm den Titel eines Raths und Leibarztes wieder geben, auch die Besoldung aus den öffentlichen Landeseinkünften ersetzen. Allein ein Minister, der übele Folgen befürchtete, rieth ihm vielmehr, er mögte fort eilen.

In Gotha fand er eine so starke Einnahme von seiner Praxi, als er in Eisenach gehabt hatte. Der Hofrath und Leibarzt Schnetter gedachte inzwischen, daß ihm durch unsern Storch von seinem bisherigen Ansehen bey Hofe etwas abgehen mögte, und brachte es dahin, daß man den Unsrigen von den Hofvisiten dispensirte, so daß dieser nicht eher, als auf besonderm Befehl, erscheinen sollte. Hergegen ward unserm Gelehrten das erledigte Stadt- und Landphysicat zu Theil. Hiernechst wies man ihm eine Stelle in dem Collegio medico an. Da er hieselbst freywillig den untersten Platz nahm; so brachte ihm das Freunde zuwege.

1658

1658 war ein Hebammenunterricht bekannt gemachet, und sowohl der Hochfürstl. Sachsen-Gothaischen Landesverordnung, als der Apotheckertaxe, einverleibet worden. 1732 waren Befehle zur Verbesserung dieses Unterrichts gegeben. Da man nun solchen Befehlen noch keine Folge geleistet hatte; so gedachte man 1745 in dem Collegio Medico dieser Sache. Der Unsere sagte: Weil die Eisenachischen Hebammen auf jenen Unterricht gewiesen wären; so habe er schon seit einigen Jahren Collectanea zu der Verbesserung gemacht: Er wolle selbige ins Reine bringen, und dem Collegio zur Censur übergeben. Das that er denn. Allein ein Mittglied des Collegii gab zu erkennen, daß solcher Entwurf für einfältige Hebammen zu gelehrt sey. Dies Mittglied behielte die Handschrift, und gab nachmaln vor: Es habe dem Unsern die Handschrift wieder gegeben. Zuletzt sagte dasselbe: Die Handschrift sey verlohren. Wie solche Begebenheit bey der Hochfürstl. Regierung bekannt wurde; reizte man unsern Rath an, eine andere Handschrift aufzusetzen. Einer der vornehmsten Ministers nahm sie in die Censur, und bezeugte seine Zufriedenheit darüber. Auf Befehl jener Regierung machte man also Anstalt zum Druck.

Und

Und wie 1747 der Abdruck geschehen war; ergieng folgende Verordnung: „Demnach der „Durchl. Fürst und Herr, Herr Friedrich, „Herzog zu Sachsen u.s.f. gnädigst resolviret, „daß sämtliche Gemeinden hiesigen Fürsten„thums, von dem, vom Fürstl. Rath und „Leibmedico Herrn D. Johann Storchen edir„te, und beym Kammer-Post-Factor und „Buchhändler, Christian Mevio zu Gotha, „verlegten Hebammenunterricht, für iedwede „Hebamme ein Exemplar anschaffen, und „derselben mit dem Bedinge zustellen solle, daß, „wenn eine vom Dienste abgehe, selbige sol„ches Buch zurückgeben, und ihrer Nachfol„gerin überlassen müsse; als wird nachste„henden Aemtern und Gerichten solches, we„gen der dieserhalb an die Gemeinden zu „thuenden nöthigen Verfügung, hiermit nicht „nur zu wissen gethan, sondern dieselben auch „zugleich bedeutet, den unter ihnen stehenden „Chirurgis die Anschaffung und Bekanntma„chung dieses Buchs quouis modo anzura„then. Wornach sich zu achten. Signa„tum Friedenstein, den 3 Jan. 1747.

Fürstl. Sächs. Kanzley daselbst.

Gh. von Nitzschwitz.„

Es mußten sich auch die Geistlichen aus den Kircheneinkünften dies Buch anschaffen, um einfältigen Hebammen daraus nöthige Lehren zu geben.

Den 5 Jenner 1746 starb die Ehegenossin unsers Raths, nachdem sie ihm folgende Kinder gebohren hatte: 1) Im April 1706 die Anne Elisabeth. Sie trat in der Ruhl zur Welt, und vermählte sich 1727 zu Eisenach mit dem Herrn D. Johann Conrad Siegfried, heutigen Hochfürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Rath und Leibarzt in Rudolstadt; 2) Den 20 Febr. 1708, den Johann Daniel Christian, der im August 1709 an der rothen Ruhr starb; 3) Den 2 des Brachmonats 1710 die Clare Elisabeth, die sich 1741 an den Baudirector in Usingen, und heutigen Sachsen-Gothaischen Rath und Baudirector zu Gotha, Herrn Joachim Friedrich Stengel, verheyrathete; 4) 1713 die Marie Elisabeth Alexandrine, die am 18 des Heumonats 1743 mit dem Hochfürstl. Schwarzburgischen Stallmeister zu Rudolstadt, Herrn Julius Ernst Wigand Heubeln, in die Ehe trat; 5) 1715, die Christine Sophie Christiane, die sich 1746 mit dem Hochfürstl. Sachsen-Gothaischen Kammermeister, Herrn Andreas Helbigen, zu Gotha, verband, aber den 12 August 1750

Witt-

Wittwe ward; 6) 1718 die Margarethe Christiane; 7) 1721 den Johann Friedrich Wilhelm, der 1743 den medicinischen Doctorhut erhielte, und 1746 Leibarzt des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Meinungen wurde, nach dessen Tode aber auf Reisen in die Schweitz, Frankreich und Engelland gieng; 8) Den 3 des Heumonats 1723 den Johann Gottfried, der die Reitkunst erlernte.

Den 28 des Wintermonats 1748 ertheilte der Herzog zu Gotha dem Unsrigen das Prädicat eines Hofraths. 1750, als in seinem 70sten Jahre, befiel ihn eine Wassersucht. Er führte ein richtiges Tagebuch von derselben. Wir lesen sie aus diesem Tagebuche, in der obengenannten Historia hydropis vniuersalis beschrieben. Die Beschreibung ist ganz umständlich. Und die Wassersucht war von einer besondern Art, so daß sie eine dergleichen Beschreibung wohl erforderte. Unser Kranker ließ sich nach und nach über 50 Kannen, oder 2 Centner Wassers aus den Beinen, und noch über 22 Kannen, oder 88 Pfund aus dem Leibe abzapfen. Die Krankheit blieb aber unheilbar, und er entschlief daran den 9 Jenner 1751, des Abends gegen 9 Uhr. Den 8, als des Tages vor seinem Ende, trug er seinem erwehn-

wehnten Bruder, Herrn Jacob Storchen auf, den Körper, wenn er erblasset seyn würde, zu seciren. Dies geschahe demnach am 10 des Nachmittags, in Gegenwart des Kammeriers, Herrn Johann George Webers. Und so fand sich eine Corruption einiger Viscerum. Den von jetzgedachtem Herrn Storch ausgefertigten Sectionsschein lieset man bey der gedachten Hist. hydr. vniu. hinten v. d. 70. bis 72 S. Den 12 frühe geschahe die Beerdigung.

Herr D. Börner urtheilet von unserm Verstorbenen folgendermaßen: „Er hat den „Ruhm eines rechtschaffenen, gewissenhaften „und gelehrten Arztes erlanget. Seine „Schriften sind insgesammt mit allgemeinem „Beyfall aufgenommen worden. Beson„ders zeugen seine medicinische Jahrgänge von „einer treflichen Gelehrsamkeit, und von einer „ungemein gegründeten Beurtheilungskraft. „Neue und geübte Practici werden sie nicht „ohne Nutzen lesen. Und von eben der Art „sind auch seine übrige Schriften.„

Hier ist das Verzeichniß seiner sämmtlichen ausgegebenen Werke:

1) Disp. inaug. medica, delectum et paucitatem medicamentorum in curandis mor-

morbis exhibens. Praeſ. Iuſti Veſti. Erf. 1701. d. 4. Iul.

2) Mediciniſcher Jahrgang, oder obſervationes clinicae, darinnen er zeiget, wie die ihm anvertrauten Patienten, im Jahr 1721 von Monat zu Monat, nach dem natürlichen oder Stahliſchen Methodo curiret worden. Leipz. 1724 k) 4. 1 A. 19 B.

3) Des erſten mediciniſchen Jahrgangs, zweeter Theil. Oder: Obſeruationes clinicae, von Blattern und Maſern, wie ſolche vom Junio 1721 bis zum Julio 1723 nach Stahlianiſchem Methodo curiret worden; benebſt der ins Deutſche vertirten Stahliſchen Diſputation von Blattern und Maſern. Daſ. 1724. 4. S. des Doct. Götzen Hiſt. Script. Stahl. in der II Sect. a. d. 171 S. Beyde Theile dieſes erſten Jahrganges fanden auswärts guten Beyfall, ſogar daß zwo Akademien aus Forli, in Romagna, noch 1723 unſern Verfaſſer, durch ein Notifications- und Excitationsſchreiben, zur Fortſetzung ſeiner Arbeit anreitzten, wie die Vorrede des zweyten Jahrganges ausweiſet. Allein zu Eiſenach ſahe man die Schriften mit andern Augen an. Der D. Kelner meynte, viele Patienten daraus zu errathen, und verurſachte, daß ſowohl eine Pietiſtenverſammlung, als

k) eigentlich 1723.

der damalige Leibarzt wider unsern Gelehrten sich regte. Den Leibarzt sollte der leztere in einer gewissen Observation angegriffen haben. Daher drohete derselbe mit einem Proceß. Aber der Unsere rechtfertigte sich mit seinem Tagebuche, und zeigte ihm darinnen den Namen eines andern Arztes.

4) Zweeter medicinischer Jahrgang oder obseruationes clinicae, darinnen er zeiget, wie die ihm anvertrauete Patienten im Jahr 1722 von Monat zu Monat nach dem natürlichen oder Stahlianischen Methodo curiret worden. Dem noch angefüget ist ein Anhang, oder historische und praktische Obseruationes von dem Liebensteiner Sauerbrunnen im Fürstenthum Meinungen gelegen. Leipz. 1725. 4. 3 A. 8 B.

5) Dritter medicinischer Jahrgang, oder obseruationes clinicae, darinnen er zeiget, wie die ihm anvertrauete Patienten im Jahr 1723 von Monat zu Monat nach dem natürlichen oder Stahlianischen Methodo curiret worden. Das. 1726. 4. Der Stutgardische Rath und Leibarzt, D. Rosin Lentil, schickte aus freyen Willen eine Vorrede hiezu ein: Welche denn auch dem Jahrgange vorgesetzet wurde.

6) Pra-

6) Praxis Stahliana, das ist: Herrn George Ernst Stahlens, Königl. Preußischen Hofraths und Leibmedici, Collegium practicum, welches theils von ihm priuatim in die Feder dictirt, theils von seinen damaligen Auditoribus aus dem Discours mit besonderm Fleis nachgeschrieben, nunmehro aber aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt, mit vielen Anmerkungen und Raisonnements aus 26jähriger Praxi bekräftiget, erläutert, auch mit Erlaubniß des Herrn Auctoris zum Druck befördert worden. Daf. 1728. 4. 7 A. 10 B. Die andere vermehrte und verbesserte Auflage, daf. 1732. 4. Man sehe Goetzii Histor. Script. Stahl. Suppl. I. a. d. 190. auch 210 S. und das Commercium litterarium Norimbergicum, im 2 B. a. d. 134 S.

7) Vierter medicinischer Jahrgang, oder obseruationes clinicae, wie die Patienten 1726 curiret worden. Benebst einer Fortsetzung seiner Obseruationum von Blattern und Masern. Nebst einem Anhange von der Dysenteria, oder rothen Ruhr. Leipz. 1729. 4. In der Vorrede findet man ein Lateinisches Schreiben von 1728. aus der Feder des Herrn D. Joh. Jac. Neuholds zu Oedenburg, in Niederungarn.

8) Wohlmeynender Unterricht, auf was Art sich ein Mensch bey anfallenden Krankheiten zu verhalten habe, damit er seinem vernünftig curirenden Medico eine leichte und glückliche Cur machen könne. Das. 1730. 8. 13 B.

9) Fünfter und sechster medicinischer Jahrgang, oder observationes clinicae, zeigend, wie die Patienten im Jahr 1727 und 1728 nach Stahlianischen Methodo curiret worden. Nebst einer Abhandlung von der Dysenteria. Das. 1732. 4. S. das Commerc. litt. Nor. im 2 Bog. a. d. 286. fgg. S.

10) Georg Ernst Stahls Collegium casuale magnum, oder 76 praktische casus, welche er von 1705 bis 1707 einem gewissen numero studiosorum, Lateinisch in die Feder dictiret, nunmehro ins Deutsche übersetzt. Das. 1733. 4.

11) Siebender und achter medicinischer Jahrgang, oder observationes clinicae, zeigend, wie die Patienten im Jahr 1729 und 1730 curiret worden. Nebst Fortsetzung der Blattergrassation. Das. 1735. 4.

12) Theoretische und praktische Abhandlung von Krankheiten, denen vornehmlich Soldaten unterworfen seyn, nach sicherer und

durch

durch vieljährige Erfahrung bekräftigter Methode entworfen. Eisenach und Naumburg, in Mich. Gottl. Griesbachs Verlage 1735. 8. Die andere und vermehrte Auflage, daf. 1745. 8. S. das Commerc. litt. Nor. im 5 B. a. d. 159 S. Wurden 1733 drey Eisenachische Bataillons geworben, und in römischkayserliche Dienste überlassen; so baten einige Officiers unsern Arzt um einen Unterricht der Feldscherer. Deswegen schrieb er diesen Tractat.

13) Quinque partitum practicum, oder eine in 5 Classen eingetheilte praxis casualis medica, welche er als eine Continuation seiner bisher edirten Jahrgänge von 1731 zusammengetragen. Nebst einem Anhange von verschiedenen medicamentis euporisticis, und der ins Deutsche versirten und mit vielen Observationibus erläuterten Stahlischen Disputation von der Diät, imgleichen einer Nachricht von einem 1729, in Kreuzburg an der Werra, neuerfundenen sale cathartico amaro, herausgegeben. Leipzig und Eisenach, in Griesbachs Verlage 1739. 4. S. das Commerc. litt. Nor. im 8 B. a. d. 243 S.

14) Quinque partiti practici, oder einer in 5 Classen eingetheilten praxeos casualis medicae, Tomus II. von anno 1732. Nebst

der ins Deutsche vertirten und mit vielen Anmerkungen erläuterten Stahlischen Disputation de regimine, vom Verhalten. Bey eben dem Eisenachischen Buchhändler, Griesbach 1740. 4.

15) Nöthiger Unterricht, wie man sich bey graßirenden Fleck- und hitzigen Fiebern zu verhalten hat. Eisen. und Naumburg 1741. 8. Dieser Unterricht hätte den Verfasser bald in Ungnade gesetzet. Denn man besorgte, Eisenach würde itzt bey den Auswärtigen in den Verdacht einer ausserordentlich ansteckenden Seuche gerathen, durch welchen Verdacht sodann das Commercium Schaden litte. Daher mußte er in der Vorrede den Verdacht ablehnen.

16) Practischer und theoretischer Tractat vom Scharlachfieber, wie er solches von etlichen und 20 Jahren her, als eine etwas seltsame, jedoch zuweilen graßirende Kinderkrankheit, aus vielen zur Hand gekommenen casibus kennen gelernet, das Merkwürdigste davon aufgezeichnet und angehenden Practicis zum besten zum Druck befördert. Gotha 1742. 8.

17) Schuldige Pflicht eines Physici gegen seine ihm anvertraute Patienten, wie er selbige in der Diät und Verhalten unterrichtet

tet und warnet, daß sie nicht durch ungegründete und mehr schädliche als nützliche Selbst- oder verbotene Pfuscherscuren sich ums Leben und Gesundheit bringen, damit ein vernünftiger Medicus einen leichten Weg zu glücklicher Cur bey ihnen finde. Das. 1744, 8. Ist eine, um die Helfte vermehrte Ausgabe des unter meiner 8ten Nummer angeführten wohlmeinenden Unterrichts.

18) Disp. de reuulsione et remediis reuellentibus. Praes. H. P. Iuch. Resp. Ioh. F. Wilh. Storch. Erf. 1743. 4. Der Respondent ist ein Sohn des Unsern, und also vorhin schon vorgekommen.

19) Unterricht von Hebammen, nach der neuesten Accoucheurs und selbst eigener Erfahrung entworfen, mit vielen Obseruationibus erläutert, und durch nöthige Kupfer deutlich gemacht: Welcher als das I Volumen zu einem bald folgenden Opere casuali practico de morbis mulierum betrachtet werden kann. Dem ein Gebetbuch in Geburtsfällen und eine Instruction für Wartweiber mit angefüget ist. Gotha 1747. 8. 1 A. 10 B. Von diesem Tractat ist schon oben Meldung gethan. S. auch die Leipziger gel. Zeit, v. 1748. a. d. 21 S. Gegen diese Recension redet unser

Ver-

Verfaſſer in der Leitung und Vorſorge des höchſten Gottes l) a. d. 38. fg. S.

20) Von Krankheiten der Weiber II Volumen: Darinnen ſolche Caſus, welche den Jungfernſtand betreffen, auf theoretiſche und praktiſche Art abgehandelt, und mit vielen Anmerkungen erläutert werden. Gotha 1748. 8. S. die Leipz. gel. Zeit. v. 1748. a. d. 87 S. Gegen welche Rec. er ebenfalls in der Leitung u. ſ. f. a. d. 39 S. redet. Vorher beantwortete er beyde Leipziger Recenſionen, in einem Anhange zu dem folgenden Buche.

21) Von Krankheiten der Weiber, III Volumen: Darinnen vornehmlich ſolche Caſus, welche die Schwangern betreffen, auf theoretiſch und praktiſche Art abgehandelt, und mit vielen Anmerkungen erläutert werden. Goth. 1748. 8.

22) Von Weiberkrankheiten IV Voluminis 1 Th. Darinnen vornehmlich ſolche Caſus, welche molas oder Muttergewächſe und falſche Früchte betreffen, auf theor. und praktiſche Art abgehandelt, und mit vielen Anmerkungen erläutert werden, daſ. 1749. 8.

23) Des IV Voluminis 2ter Theil, vom abortu, oder Misfall.

24) Von

l) S. dieſe Nachr. im 1 B. a. d. 730 S.

24) Von Weiberkrankheiten Vol. V: Darinnen sonderlich solcherley Casus, welche ordentliche und schwere Geburten betreffen, auf theor. und praktische Art abgehandelt, und mit vielen Anmerkungen erläutert werden. Wobey in einem Anhange eine besondere Begebenheit den Kayserschnitt, partum Caesareum, betreffend, angeführet. Das. 1750. 8.

25) VI Vol. In welchem vornehmlich solche Casus, so die Wöchnerin und Kindbetterin betreffen, auf theor. und prakt. Art abgehandelt = = werden. Das. 1751. 8.

26) VII Vol. In welchem solche Casus, so die stillenden Weiber und Säugammen betreffen, auf theor. und prakt. Art u. s. f. Das. 1751. 8. Titel und Register von dem VI u. VII Vol. hat der Herr Lic. Jae. Storch verfertiget. Derselbe edirte denn auch

27) Den achten und letzten Band, den unser Verstorbene von Weiberkrankheiten zusammengetragen hatte. Darinnen werden vornehmlich diejenigen Krankheiten, so man der weiblichen Mutter zuschreibt, und den Weibern außer dem Schwangergehen zu begegnen pflegen, vorgetragen, Goth. 1753. 8. 1 A. 16 Bog. Eine Rec. stehet in den Götting. Anz. v. 1753. im 104 St.

28) Das

28) Das Werk: Abhandlung von Blatterkrankheiten, Eisenach 1753. 4. 5 A. Eine Rec. findet man in gedachten Anz. im 138 und 145 St.

29) Von dem Werke, von Kinderkrankheiten, traten 1750 das I und II Vol. 1751 aber das III und IVte, zu Eisenach in 8. hervor. Nach des Verfassers Absterben verfertigte der gedachte Bruder das Register dazu.

30) Von der Histor. hydrop. vniu. auch

31) Leitung und Vorsorge des höchsten Gottes, habe ich im 1 B. dies. Nachr. a. d. 730 bis 732 S. Meldung gethan.

Endlich findet man von unserm Gelehrten noch verschiedene kleine Aufsätze in andern Büchern. So stehet von ihm

32) In des Herrn Geh. Raths von Büchner zu Halle, Miscellaneis physico-medico-mathematicis, in jedem Monat des 1727, 1728 und 1729ten Jahres, eine Specialrelation und Observation von den in Eisenach graßirten Krankheiten.

33) Obseruatio circa partum difficilem. In dem Commercio litterario Norimbergico, im 1 B. a. d. 137 S.

34) Ob-

34) Obſeruatio de febribus pleuriticis et intermittentibus epidemicis, it. de cura vulnerati per medium ſternum, et de ſectione cuiusdam feminae, quae, vnica percuſſione ſuper coſtas recepta, illico exſpirauit. Daſ. a. d. 287 S.

35) Obſeruata circa febres epidemicas Iſenaci graſſatas. Daſ. im 2 B. a. d. 193 S.

36) Obſeruata circa labium leporinum. Daſ. a. d. 242 S.

37) Obſeruatio de naeuis maternis et grauidarum imaginationis vi. Daſ. a. d. 298 S.

38) Obſ. de febre catarrhali, anno 1732 et 1733 graſſante. Im 3 B. a. d. 52 S.

39) Obſ. de laudabili ſalis amari Creuzburgenſis effectu. Daſ. a. d. 276 S.

40) Obſ. de morbis epidemicis Iſenacenſibus. Im 4 B. a. d. 108 S.

41) Vlterior relatio de vulnere pectoris, eiusque tractatione. Daſ. a. d. 275 S.

42) Status epidemicus Iſenacenſis, per primum ſemeſtre 1735. Im 5 B. a. d. 249 S.

43) Obſ. de infuſo tabaci, loco infuſi Caffee adſumti. Eben Daſ.

44) Obſ. in ſectione aſthmatici et de calculis felleis. Daſ. a. d. 410 S.

45) Obſ.

45) Obſ. epidemicae Iſenaci adnotatae. Im 8 B. a. d. 201 S.

46) Obſ. de variolis. Eben daſ.

47) Obſ. de dyſenteria Februario menſe obueniente. Daſ. a. d. 202 S.

48) Obſ. de arthritide cum febre exanthematica ex regiminis vitio, lethali. Daſ. a. d. 203 S.

49) Obſ. de gyris ex plumis intra ſe conuolutis et compactis in puluinaribus repertis, et pro cauſſa febris epidemicae petechialis cum graui capitis dolore et delirio iunctis, ridicule habitis. Eben daſ.

50) De abſceſſibus omenti et hepatis lethalibus. Stehet in dem 5 B. der Act. Acad. Nat. Curioſorum.

51) De tuſſi conuulſiua, cum rachitide complicata, lethali. Daſ.

52) De morbis quibusdam conſequentibus et in phthiſin terminatis. Daſ.

53) Obſ. de paſſione iliaca ex hernia incarcerata. Im 7 B. a. d. 354 S.

54) Obſ. de paſſione iliaca ex calculo inteſtinali inducta eaque lethali. Daſ. a. d. 356 S.

55) Obſ. de hernia incarcerata lethali. Daſ. a. d. 360 S.

Carl

Carl Gottlieb Knorre.

Doctor der Rechte, Königlicher Preußischer Geheimer Rath, Director der Universität, ordentlicher Professor der Rechtsgelahrheit, und Ordinar der Juristenfacultät zu Halle.

Den 22 des Brachmonats 1696 ward er in Halle gebohren. Zum Vater hatte er den Ernst Heinrich Knorr, Doctor der Rechte, Königlichen Preußischen Commissionsrath, Syndicus, Secretar und Quästor der Universität, Patricius und Pfänner daselbst, wie auch Erb-Lehn- und Gerichtsherrn zu Thierbach. Die Schulbemühungen trieb er in dem Königlichen Pädagogio der Vaterstadt. 1715 machte er den Anfang, akademische Vorlesungen zu hören. In der Weltweisheit unterrichteten ihn Gundling, und der Herr Baron von Wolf. In den Rechten aber, Thomas, der Kanzler von Ludewig, Jacob Friedrich Ludovici, und Just Henning Böhmer. Wie er 4 Jahre die Hörsale dieser Männer besuchet, auch sich öfters bey den akademischen Streitschriften als einen gelehrten Gegner gezeiget hatte; so gieng er nach Helmstedt Braunschweig, Wolfenbüttel, Zelle und Hannover. Zu Wolfenbüttel machte er sich die Bibliothek wohl zu

Nutz. Nach einem Jahre erschien er wieder in der Vaterstadt. Da er die Doctorwürde in den Rechten anzunehmen gedachte; so prüfte man ihn deswegen bey der Juristenfacultät, unter des Kanzlers von Ludewig Decanate. Weil aber dieser in eine langwierige Krankheit fiel; so verschob man die Inauguraldisputation bis im Merz 1721. Inzwischen fand unser Gelehrter Gelegenheit, sich in der Praxi zu üben: Welches er denn nachmals noch einige Zeit fortsetzte. 1721 ertheilte ihm der gedachte Böhmer die Doctorwürde. Vor und nach der Promotion diente er den Studenten mit juristischen Vorlesungen. 1723 bekam er eine außerordentliche Professur der Rechtsgelahrheit. 1725 wählte ihn der Stadtmagistrat zum Syndicus: Welche Stelle er aber ausschlug. 1726 ward er ordentlicher Professor der Rechte und Beysitzer der Juristenfacultät. Bald darauf ernannte ihn sein König zum Hofrath. 1737 führte er, vom 12 Jenner bis zum 12 des Brachmonats, das Prorectorat m). 1749 erklärte ihn der heutige Preußische Monarch zum geheimen Rath, Director der Universität,

m) Nach des Herrn Weidlichs Gesch. der jetztleb. Rechtsg. im 1 Th. a. d. 464. fgg. S.

tät, und Ordinar der Juriſtenfacultät n). Den 14 des Herbſtmonats 1753 foderte ihn der Tod, durch einen Schlag-und Stickfluß von der Welt. Er war, ſo in den Rechten als ſchönen Wiſſenſchaften, wohl erfahren, dabey höflich und dienſtfertig. Ums Brod zu arbeiten hatte er nicht nöthig. Daher that ers, der Ehre halber. Seine Schriften heißen:

1) Differentiae iuris Romani et Germanici, de Senatoribus et Conſulibus, praeſide Ioh. Petro de Ludewig. Halae 1721. 4. Iſt die Inauguraldiſputation.

2) Differentiae iuris Romani et Germanici, in nobilitate adoptiua. Daſ. 1721. 4. Recognita, variisque acceſſionibus aucta atque recuſa. Daſ. 1745. 6.

3) Diſſ. de obſignatione iudiciali, von der gerichtlichen Verſiegelung. Daſ. 1722. 4. Recuſa multo auctior. Daſ. 1738. 4.

4) Diſſ. de transactione non reſcindenda propter laeſionem vltra dimidium, occ. Ord. Polit. Magdeb. C. 46. §. 1. Daſ. 1723. 4.

5) Progr. de actionibus poenalibus iuris Romani in duplum, triplum, quadruplum etc.

n) S. die zuv. N. im 1 B. a. d. 713 S.

in Germaniae foris numquam receptis. Daſ. 1723. 4.

6) Diſſ. de poenis defunctorum voluntatem non adimplentibus. Erfurt. 1723. 4. Samuel Chriſtian Hacke vertheidigte ſie unter Ernſt Tenzels Vorſitz, nachdem er einige Stellen der Handſchrift unglücklich geändert abdrucken laſſen.

7) Diſſ. de dote filiae locupletis. Hal. 1724. 4.

8) Diſſ. de alimentis a matre liberis praeſtandis. Daſ. 1725. 4.

9) Diſſ. de vſu practico doctrinae iuris Romani de Praetore et iudice pedaneo. Daſ. 1725. 4.

10) Diſſ. de iure coniugis nuptias iterantis in bonis propriis, et a priori coniuge quaeſitis; ad L. 6. C. de ſecund. nupt. Daſ. 1726. 4.

11) Progr. de edicti praetorii, quod quisque iuris in alterum etc. origine atque vſu apud veteres. Daſ. 1726. 4.

12) Eine Vorrede vor dem vierten Theile von Ioh. Strauchii Opuſculis iuridico-hiſtorico-philologicis rarioribus. Daſ. 1728. 4. Conrad Friedrich Reinhard beſorgte die 3 erſten Theile dieſer Opuſculorum, und ſtarb hiernechſt. Jetzt trug der Buchhändler unſerm

ſerm Gelehrten die Aufſicht über die übrigen Theile auf. Er übernahm alſo dieſe Aufſicht, ließ auch das Werk mit einem Regiſter verſehen.

13) Diſſ. de adprehenſione poſſeſſionis. Daſ. 1731. 4. Siegmund Debus brachte dieſelbe, unter des geheimen Rath Gaſſers Vorſitz, auf den Diſputirſtuhl.

14) Gründliche Anleitung zum Proceß: Worinnen ſowohl die unterſchiedenen Arten des bürgerlichen und peinlichen Proceſſes, als auch die Abweichungen des Sächſiſchen von dem gemeinen Proceß, in einer natürlichen Ordnung abgehandelt werden. Daſ. 1734. 8. Die Reugeriſche Buchhandlung bekam 1738. die noch vorräthige Exemplare, und ließ ein neues Titelblatt mit jetzterwehnter Jahrzahl 1738, vor ſolchen drucken. Die zwote und vermehrte Auflage folgte Daſ. 1740. 8. Die dritte. Daſ. 1751. 8.

15) Obſeruationes ad Ioh. Strauchii Diſſ. de regali vectigalium iure; recuſ. Daſ. 1736. 4.

16) Progr. de tutela pactitia, Romanis incognita. Daſ. 1736. 4. Dagegen ſchrieb Herr Chriſtian Gottlieb Reinhardt in Leipzig, eine Epiſtolam de tutela pactitia, Romanis non incognita, Lipſ. 1739. 4.

17) Gründliche Anleitung zum Kriegsproceß: Worinnen von den Ober- und Unterkriegsgerichten, Malefizstande, Spies- und Kammerrechte, Personen und Sachen, welche vor die Kriegsgerichte gehören, dem Kriegsproceß in bürgerlichen und peinlichen Sachen in der erstern und andern Instanz, wie auch den Kriegsstrafen, umständlich gehandelt wird, Halle 1738. 8.

18) Diss. de recto dilationum vsu. Das. 1739. 4.

19) Diatriba de festinata vrbis obsessae deditione; von frühzeitiger Uebergabe der Vestungen. Das. 1740. 4.

20) Epistola de iuribus, priuilegiis, ac praerogatiuis Medicorum. Das. 1740. fol.

21) Eine Abhandlung de vsu paroemiae iuris Germanici, der Letzte thut die Thüre zu, in successione coniugum. Das. 1741. 4.

22) Vorrede vor Johann Gottlieb Laurentius Versuch einer gründlichen Abhandlung von der Jurisdiction gegen die excedirende und verbrechende Soldaten im heil. römischen Reich, aus den Landes- und Kriegsgesetzen, Verordnungen und Befehlen entworfen, auch mit historischen und practischen Anmerkungen erläutert. Gotha, 8. Der erste Theil, 1742. Der andere, 1744. Jene Vorrede giebt einen

nen Unterricht von den Irrungen, so zwischen den Kriegs- und Civilgerichten öfters zu entstehen pflegen.

23) Diss. de refutatione feudi, poenae loco impetrata. Hal. 1743. 4.

24) Diss. de differentiis iuris Marchici et Magdeburgici in successione coniugum. Das. 1745. 4.

25) Historia iuris Germanici, canonici, ac feudalis, in vsum auditorii adornata. Accessit praefatio de Eikone de Repchow, speculi Saxonici conditore. Das. 1746. 8.

26) Diss. ad Tit. XIV. Ord. Prouinc. Anhalt. de eo, quod iustum est, secundum obseruantiam Cothonienſem, circa ius Gabellarum. Das. 1747. 4.

27) Obseruationes XVIII. ad prooemium Institutionum F. Iustiniani Imp. Das. 1748. 4.

28) Rechtliche Anmerkungen: Worinn die römische und deutsche Rechte erläutert, und verschiedene zweifelhafte Rechtsfragen untersucht werden. Das. 1752. 8. Vor einigen Exemplaren dieses Werks stehet eine Vorrede von 36 Seiten, darinnen des Kanzlers von Ludwig Lebenslauf nicht freundschaftlich erzählet wird. S. die Götting. Anz. von gel. Sachen im 138 St. v. 1753.

29) Viele Anmerkungen in den Hällischen Anzeigen. Als: a) Rechtliches Bedenken, ob denjenigen, welche mit einer Walkmühle beliehen, zugleich der Gebrauch des Wassers mit verliehen worden? b) Nachricht von der Königl. Dänischen und Fürstl. Holsteinischen Satzung wider den Beweis durch Handelsbücher und Kramerglauben; c) Beweis, daß im Jahr 1137 bey vermeintlicher Eroberung der Stadt Amalphi die Handschrift der Pandekten den Pisanern von dem Kayser Lothario II. nicht geschenket worden; d) Rechtliches Bedenken von der Gewalt evangelischer Fürsten, berufene Prediger durch einen Revers dahin zu verbinden, daß sie keine theologische Streitigkeiten ihren Gemeinen öffentlich vortragen sollen; e) Rechtliche Erläuterung des Reichsschlusses wegen der Handwerksmisbräuche, de anno 1731. art. 13. §. 7. f) Rechtliche Entscheidung der Frage: Warum dem ältesten Schwerdtmagen das beste Schwerdt oder Degen von dem Hergewette voraus gebühre, und ob das Degengehenke und die Scheide dazu zu rechnen sey? g) Rechtliche Erläuterung der Vorzüge und Freyheiten, welche den Aerzten, und sonderlich den Leibärzten, in den Gesetzen verstattet worden; h) Erste rechtliche Erläuterung

des

des Sprichworts: Der Letzte thut die Thüre zu; i) Zwote rechtliche Erläuterung dieses Sprichworts; k) Untersuchung und Entscheidung der Frage: Ob ein Rechtsgelehrter auf der hohen Schule zu Bononien, mit Namen Hugolinus, unter der Regierung Kayser Friedrich des Andern, und auf dessen Befehl, die Longobardische Lehrbücher, unter Benennung der zehnten Collation, den Novellen des Kayſers Justiniani angehänget habe? l) Nachricht von der Geburtsstadt des Kayſers Iustiniani M. und dessen glücklichen Schicksal, auch seiner unvergleichlichen Gemahlin der Theodorä hochgepriesenen Keuschheit und andern herrlichen Tugenden; m) Nachricht von den Titeln des Kayſers Justiniani und der Kanzleyweise der Römischen und Byzantinischen Kayſer, von den überwundenen und geschlagenen Völkern Ehren- und Siegesnamen anzunehmen; n) Historisch-Juristische Untersuchung, ob diejenigen, welche sich zum Einlager verbunden, und aus dem hohen deutschen Adel gewesen, dasselbe in Person halten müssen, oder ob sie solches durch ihre Lehnleute, Ritter oder Knechte, leisten können? o) Nachricht von dem Ursprunge des Erbrechts oder Hauptfalls, auch

warum dieses Recht todte Hand genennet worden sey?

Ein Sohn dieses geheimen Raths, Herr D. Ernst Friedrich Knorre, ward in dem jetzigen 1754sten Jahre außerordentlicher Professor der Rechte zu Halle.

Christian Friedrich Bauer.

Doctor der Gottesgelahrheit und Weltweisheit, der erstern ordentlicher Professor zu Wittenberg, auch Ephorus der dasigen Königlichen und Churfürstlichen Stipendiaten.

Es ist dieser Gottesgelehrte, von dem die Herren Moser o), Joh. Casp. Haferung p), Wilh. Ernst Bartholomäi q), und Trinius r), Nachricht gegeben haben, den 27 des Weinmonats 1696 zu Hopfgarten, in Meissen gebohren. Der Vater, Friedrich Bauer,

o) In dem Beytr. z. e. Lex. der jetztl. Luth. u. ref. Theol. a. d. 47. auch 787 bis 789 S.

p) In der Einladungsschrift zu der Rede unsers Bauers de Elia, u. s. f. Wittenb. 1741. 4. 2 B.

q) Im 6 B. der Act. hist. eccl. a. d. 632. u. fg. S.

r) In dem Beytr. z. e. Gesch. ber. und verd. Gottesgel. auf dem L. v. d. 88 bis 96 S. Und in der ersten Fortsetz. dies. Geschichte ber. und verd. Gottesg. a. d. 131 S.

Bauer, stand daselbst als Hausverwalter; und nachher zu Geithen, als Rathmann und Steuereinnehmer. Die Mutter, Ester Rosine, war eine Tochter des Pastors zu Rötha, Magister George Gütners.

Den ersten Unterricht genoß er in der Geithischen Schule. 1712 aber begab er sich auf die Schule zu Grimma. Hier waren seine Lehrer: Der Rector, Mag. George Ermel; der Conrector, Mag. Heinr. Aug. Schumacher; und der dritte College, Mag. Joh. Augustin Egenolf. Vornehmlich brachte er es im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen so weit, daß er in diesen Sprachen öffentliche Reden hielte. 1717 zog er auf die Universität nach Leipzig. Neben den Weltweisen, besuchte er der Gottesgelehrten, Schmidts, Olears, Tellers und Deylings, Vorlesungen. Den 15 Febr. 1720 erlangte er die Magisterwürde. In demselben Jahre disputirte er de Melchisedeco, quem ἀπάτορα καὶ ἀμήτορα, Paulus Hebr. VII, 3. vocat. Hiernechst bot er den Studierenden seine Vorlesungen an. Von dem Collegio philobiblico, imgleichen von der großen donnerstägigen Predigergesellschaft, war er ein Mitglied. 1724 berief ihn der General, Baron von Friese, Erbherr auf Rötha, Cotta, und

Heide,

Heide, auch Inhaber des Amts Rammelburg, zum Prediger zu Friesdorf und Rammelburg, in der Grafschaft Mannsfeld. 1737 ward dies Amt mit dem Decanat im Rammelburgischen Ministerio verbunden. 1741 erlangte er zu Wittenberg eine ordentliche Professur der Gottesgelahrheit, nebst der Aufsicht über die dasige Königliche und Churfürstliche Stipendiaten. In eben dem Jahre ertheilte man ihm hieselbst die Licentiaten- und bald nachher, nehmlich am 25 des Heumonats, die Doctorwürde der Theologie. In der Rede, die er deswegen den 10 vorher hielte, wurde von ihm de Elia omnia instauraturo, in Iohanne Baptista exhibito, gehandelt. Die Inauguraldisputation vertheydigte er, am gedachten 25sten, unter dem D. Zeibich. Sie bestand aus 5 Quartbogen, bezog sich auf Amos VIII, 9. 10 und handelte de diuinitus praedicto u. s. w. s). 1752 verließ er die Welt. Seine Schriften sind:

1) Die Disp. de Melchisedecho u. s. w. Lipsi. 1720. 4.

2) Die vernünftige Gewisheit der hebräischen Accentuation. Das. 1730. 8. S. die Leipz. gel. Zeit. v. 1730. a. d. 429 S. Die Acta

s) S. die zuv. N. v. jüngstv. Gel. im 1 B. a. d. 684 S.

Acta Erudit. v. 1730. a. d. 505 S. und die theol. Annal. im 3 Decennio, a. d. 714 S.

3) Erläuterter Grundtext vom Prediger Salomo. Leipz. 1732. 4. 1 A. 9 B. S. die fortgeſ. Samml. von 1733. a. d. 125. u. fgg. S. und von 1734. a. d. 107. u. f. S.

4) Sieben auserleſene Gebet und Troſtpſalmen in Kriegszeiten, welche ſowohl chriſtliche Soldaten, die zu Felde ſeyn müſſen, als auch andere Chriſten, die die Trübſal und Gefahr des Krieges entweder empfinden, oder mitleidigen Antheil daran nehmen, täglich gebrauchen können. Aus dem heiligen Grundtext genau überſetzt, und zur Heiligung des Namens Gottes dargereichet, 1734. 12.

5) Theophili Alethäi gründliche Erklärung der dunklen Oerter und Steine des Anſtoſſens Alten und Neuen Teſtaments. Der 7 und 8te Band. Die 3 erſten Bände waren M. Lorenz Müllers; Der 4te und 5te M. Friderici; der 6te M. Clauſens Arbeit. Bauers beyde Bände gehen alſo von dem 76ſten bis auf den 92ſten Verſuch.

6) Die Weiſſagungen von Jeſu dem wahren Meßia, ſo in den 5 Büchern Moſis enthalten, durch Hülfe des Grundtexts und Accentuation gegen Clericum und den Verfaſſer der freyen Wertheimiſchen Ueberſetzung treulich bewäh-

bewähret und gerettet. Das erste Stück, Leipz. 1737. 4. 11 B. S. den 38 B. der unschuld. Nachr. a. d. 201 S. und den 2 B. der Act. hist. eccl. v. d. 294 bis 298 S. In dieser letztern Recension heißt es unter andern: „Weil die Absicht dieser Arbeit nichts anders „ist, als eine gründliche Bewährung, daß auch „schon Mose von Jesu, dem wahren Meßia, „geweissaget habe, = = so hat der Herr V. eben „diesen Satz zuförderst in einer vorgängigen „Einleitung festgestellet. = = In der Abhand„lung selbst nimmt er hier alleine die erste „Weissagung, 1 B. Mos. III, 15. vor = = „Man findet in der Ausarbeitung dieser „Schrift vielen Fleis, und ist die Fortsetzung „derselben zu wünschen.„

7) Das andere Stück davon. Es hat die Aufschrift: Die trostvolle Erwartungslehre des Meßias, welche in den Tagen der ersten Eltern, imgleichen Seths, Lamechs und Noah, vor und nach der Sündfluth ist bekannt gewesen, und durch denkwürdige Namen unterhalten worden, aus Gen. IV bis IX. durch Hülfe des Grundtexts und der Accentuation, gegen Clericum und den Verfasser der freyen Wertheimischen Uebersetzung, treulich bewähret und gerettet. Leipz. 1739. 4. 13 B. S.

den

den 4 B. der Act. hist. eccl. a. d. 1141. und fg. S.

8) Das dritte Stück, mit dem Titel: Der Segen Abrahä, durch welchen alle Heiden sollten gesegnet werden, als eine Weissagung von Jesu dem wahren Meßia, aus Gen. XII bis XXI durch Hülfe des Grundtexts : : bewähret und gerettet. Das. 1740. 4. 13 und ein halb. Bog. S. den 4 Bog. der gedachten Act. a. d. 1142 S.

9) Die erwehnte Inauguralabhandlung de deuinitus u. s. f.

10) Introductio in Prophetiam Ioelis. Witteb. 1741. 4. 4 B. Ist seine erste Disputation, die er in Wittenberg hielte. S. die frühaufgelesene Früchte v. 1741. a. d. 123 S.

11) Interpretatio et expositio Prophetiae Ioelis, Witt. 1742. 4. Sind Disputationes über den Joel. S. die frühaufgel. Fr. v. 1742 a. d. 189. u. f. S.

12) Einleitung zur Hebräischen Accentuation, als einer mathematischen Abtheilungs- u. Verbindungskunst. Leipz. 1742. 17 B. S. den 42 B. derunsch. Nachr. a. d. 460. u. f. S.

13) Vindiciae pro veritate adlegationum Christi. Specimen I. Witt. 1742. 4.

14) Specimen II. Das. 1742. 4. Beyde Specimina machen 4 und einen halben Bog.

aus.

aus. S. von ihnen die frühaufgel. Fr. v. 1742. a. d. 13. u. f. S.

15) Specimen III. Witt. 1742. 4.

16) Spec. IV. Daſ. 1742. 4.

17) Spec. V. Daſ. 1743. 4.

18) Programma de gratioſa Spiritus ſ. diſciplina exitioſe contemta, in Eſ. LXIII, 10. Daſ. 1742. 4. 2 B. Eine Rec. ſtehet in den gründl. Auszügen, v. 1742. a. d. 376 bis 385 S.

19) Programma de replendis Spiritu ſ. animis noſtris ex Pſalmorum meditatione, ad Eph. V, 18. 19. Daſ. 1742. 4.

20) Ordinis theol. in Acad. Witt. h. t. Decanus u. ſ. f. So hebt ſich der Anſchlag an, womit er zu Anhörung der Inauguralrede des Herrn Superintendenten Grulichs einlud. Wittenb. 1744. 4. 2 B. Es wird die Stelle Eſ. XLIII, 25. fg. erläutert. Eine Rec. ſtehet in den gründl. Ausz. v. 1744. a. d. 303 bis 314 S.

21) Progr. de eiuratione baptismi apud Ruſſos, ad Jeſ. XIIJ, 25. Daſ. 1744. 4.

22) Progr. natalitium. Daſ. 1744. 4. 1 und einen halb. B. beſchreibet das herrnhutiſche Bekenntniß von der Geburt Chriſti.

23) Quaeſtio caſus conſcientiae de rebaptizando a graeca Ruſſorum eccleſia vero Chri-

Christiano. Gedr. und verl. bey Christ. Ehrenfr. Förstern in Leipz. 1745. 1 B. Recens. in den gründl. Auszüg. v. 1745. a. d. 332 bis 341 S.

24) Gedächtnißpredigt am Sterbetage Lutheri, über Jes. XL, 6. von der Unvergänglichkeit des Worts Gottes. Das. 1746. 4. S. die Act. hist. eccl. im 10 Bog. a. d. 924. fg. S.

25) Das Ehrengedächtniß des sel. Vaters Lutheri zu erneuren : : hat den Heldenglauben an Christum, welchen dieser heilige Bekenner täglich bewiesen, aus dessen letztem Sterbegebetlein vor Augen stellen wollen. Das. 1746. 4. 2 B. Ist die Einladungsschrift zu gedachter Predigt. S. in dem gedachten 10 B. der Act. die 928 S.

26) Disp. de proditore Messiae, ex Ioh. XIII, 18. et Ps. XLI, 10.

27) Disp. de Messia cum impiis numerato, ex Luc. XXII, 37 et Es. LIII, 12.

28) Disp. de hypocritis Messiae adpropinquaturis, ex Es. XXIX, 13. 14. Matth. XV, 7 - 9.

29) Disp. de praelectione Messiae Nazarethi habita, ex Luc. IV, 16-21. Es. LXI, 1-9.

30) Disp. de Messia misericordiam vo-

lente, nec sacrificium, ex Matth. IX, 13. XII, 7. Hos. VI, 6.

31) Disp. de templo Messiae, latronum spelunca, ex Es. LVI, 7. et Matth. XXI, 31.

32) Disp. de laude Messiae, ex ore puerorum et lactantium perficienda, ex Matth. XXI, 14-16. et Ps. VIII, 3.

33) Disp. de lapide ab aedificantibus reprobato, ex Ps. CXVIII, 22. et Matth. XXI, 42-44.

34) Disp. de percusso pastore, et dispersis ouibus gregis, ex Zach, XIII, 7. et Matth. XXVI, 31.

35) Disp. de agnostica Messiae oratione, ex Matth. XXVII, 46. Ps. XXII, 2.

36) Disp. de adscensione Christi in coelos, ex Ps. LXVIII, 19. et Eph. IV, 8.

37) Disp. de Spiritu sancto, vt Deo et paracleto causſam Christi acturo, ab Apostolis adorato, ex Ps. II, 12. et Act. IV, 24.

38) Disp. de promisso Messia, Propheta vt Moses, ex Deut. XVIII, 15. 19. et Act. III, 22. 23. VII, 37.

39) Disp. de diuinitus praedicto et adimpleto tempore vltimi excidii Hierosolymitani, ob incredulos in Messiam Iudaeos, post 40 annos taedio habendos, ex Ps. XCV. et Hebr. III, IV.

40) Disp.

40) Disp. de Israelis rege, quem in aurora tolli cupiunt Israelitae, vt diligendo et ex Aegypto vocando filio Dei, ex Matth. II, 13. 15. et Hos. XI, 1.

41) Disp. de Rachele, infanticidium Bethlehemiticum deplorante, ex Ier. XXXI, 15. et Matth. II, 16-18.

42) Disp. de Messia in lucem gentium constituto, ex Es. XLIX, 6. et Act. XIII, 45.

43) Disp. de tempore accepto et die salutis, ex Es. XLIX, 8. et 2 Cor. VI, 1. 2.

44) Disp. de vnctione Messiae, ex Ps. XLV, 7. 8. et Hebr. I, 8. 9.

45) Disp. de Messiae foedere veteri et nouo, ex Ier. XXXI, 31-34. Hebr. VIII, 8-13. X, 16-18.

46) Disp. de voce in deserto, ex Es. XL, 3-5. et Luc. III, 4-6.

47) Disp. de praeconio succisi graminis et floris, hoc est, Iohannis et Christi, semper duraturo, ex Es. XL, 6-8. et 1 Petr. I, 23-24.

48) Disp. de Messiae zelo pro domo Dei, ex Ps. LXIX, 10. Ioh. II, 17.

49) Disp. de felle et aceto, sitienti Messiae porrecto, ex Ps. LXIX, 22. et Ioh. XIX, 28. 29.

50) Disp. de sterili virgine viduata, foecundiori prae maritata, nostra omnium matre, ex Es. LIV, 1-10. et Gal. IV, 26. 27.

51) Disp. de pace Messiae indocilem Dei Hierosolymam perdituri, ex Es. LIV, 13. et Ioh. VI, 45.

52) Progr. de morte absorpta in victoriam, ex Es. XXV, 8. Hos. XIII, 14. et 1 Cor. XV, 54-58. Witteb. 1746. 4. Recensirt in den Vollst. Nachr. v. 1746. a. d. 203. bis 212 S.

53) Disp. de Domini ad Abrahamum iuramento circa nostram aeternam salutem, ex Gen. XXII, 16. et Luc. I, 54. 55.

54) Disp. de Dominatore Israelis, cui e Bethlehemo egrediendum est.

55) Disp. de crucifixo, licet maledicto, sepeliendo tamen, ex Deut. XXI, 22. 23. et Gal. III, 13.

56) Consideratio Theologiae regiae, quam liber Psalmorum tradit, Sect. I. et II. Witt. 1746. 4.

57) Progr. in Promot. D. G. Fr. Stranzii, ad Zach. IX, 17. Das. 1747. 4. 2 Bog. Recensirt in den Vollst. Nachr. v. 1748. a. d. 420 bis 429 S.

58) Disp. philol. de Rege gentium, Domino

mino noſtro I. C. ſine ligni imagine colendo, ad Ier. X, 6-8. Daſ. 1747. 4. 2 Bog. Der Vorſitzer war Herr M. Friedrich Ernſt Bauer. Der Reſpondent, Herr George Horvat, aus Ungarn.

59) Diſſ. de genuflexione coram Chriſto iudice, ad Eſ. XLV, 23. Phil. II, 9-11. Daſ. 1748. 4.

60) Diſſ. de Iobo, qui ob natalem Chriſti noctem, ſuo natiuitatis diei maledicere noluit, Iob. III, 1-4. Daſ. 1748. 4.

61) Diſſ. de Iobo, qui ob paſſionalem Chriſti noctem, conceptionis ſuae nocti non male precatus eſt; ad Iob. III, 5-9. Daſ. 1748. 4.

62) Diſſ. de Iobo, in Dominum vitae non maledico, ad Iob. III, 10-15. Daſ. 1748. 4.

63) Diſſ. de Iobo, patientiſſimo Dei ſeruo, nec in vitam miſeram maledico; ad Iob. III, 16-26. Daſ. 1748. 4.

64) Diſſ. de precibus in nomine Ieſu, ad locum Ioh. XVII, 23-30. Witt. 1748. 4. 4 B. Iſt die Inauguraldiſp. die der Herr Chriſtian Siegmund Georgii, unter Bauern, vertheydigte.

65) Diſſ. de paſſionis iudicio educto ad victoriam, ad Eſ. XLII, 1-4. et Matth. XII, 17-21. Daſ. 1748. 4.

66) Diſſ. de bono paſtore, iuſto malorum iudice, ad Ezech. XXXIV, 1-31. et Ioh. X, 12. Daſ. 1748. 4.

67) Diſſ. de completo tempore mittendi Meſſiae, ad Gal. IV, 4. et Dan. IX, 24-27. Daſ. 1748. 4.

68) Diſſ. de iuramento nouiſſimi iudicis, ſibi omne genu flectendum, ad Eſ. XLV, 23. Rom. XIV, 10-12. Daſ. 1748. 4.

69) Diſſ. de patre Domini noſtri I. C. nec auo, nec ſocero noſtro, ex Eſ. LXIII, 16 et Eph. III, 14. 15. Daſ. 1749. 4.

70) Τρισάγιον angelicum, firmum ſacroſanctae Trinitatis teſtimonium, ad Eſ. VI, 3. Daſ. 1749. 4. Iſt der Anſchlag zum Michaelisfeſte. Wird rec. in den vollſt. Nachr. v. 1750. a. d. 583 bis 590 S. und in den Hamb. freyen Urtheilen, 4. 1750. im 17 St.

71) Diſp. theol. de Iudaeis vt Sodoma et Gomorrha futuris, ex Eſ. I, 9. et Rom. IX, 29. Witt. 1749. v. 1 B. Der Vorſitzer war der Adjunct der philoſophiſchen Facultät, Herr M. Gotthelf Samuel Peter. Der Reſpondent, Herr Joh. Gottlob Ruhmer. Die Opponnten, Herr Imman. Friedr. Gregorius, und Traugott Lebrecht Wagner. Eine Rec. ſtehet in den Vollſt. Nachr. v. 1750. a. d. 816 bis 824 S. Von den gemachten Ein-

Einwürfen des einen Gegners, Herrn Gregorius, ließ J. F. K. ein Skelet in die Hamgurgische freye Urtheile v. 1749. a. d. 689. fg. S. rücken. Ausführlicher lieferte Herr Gregorius selbst seine Gedanken, in einer Einladungsschrift von dem überbliebenen Saamen der Juden. Lauban, gedr. bey Nic. Schillen 1752. 4. 2 B. Hier heißt es: „Bauer erkläret diese Stelle des Propheten, (Es. I, 9.) „überhaupt von der letzten Zerstörung der „Stadt Jerusalem, und verstehet unter den „Ueberbliebenen hauptsächlich den Rest der „aus den Gefangenschaften noch übrigen Juden, als von welchen er glaubt, daß sie mit „dem Untergange Jerusalems den Sodomitern ähnlich worden sind. Er behauptet „dieses wider den Clero und Vitringa, welche „die Worte des Propheten von den Zeiten „des Esaias selbst, annehmen.„ Dies letztere thut auch Herr Gregorius. Er spricht: „Die Worte des Jesaias sind von den letztern „Zeiten des Usias anzunehmen. Die bey „den Lebzeiten des Usias von dem Jesaia ausgefertigten Gesichte und Predigten, gehen „bis auf das 6 Cap. seiner Prophezeyung, „und hangen mit den Lebensumständen und „Charakter des Usias gar genau zusammen.„

72) Regia Dauidis Theologia, quam liber Psalmorum tradit, e fontium consilio et ductu edita. Witt. 1749. Man findet hier in dreyen Columnen neben einander, die hebräischen Psalmen, eine lateinische Uebersetzung, und eine Erklärung des Textes. Jedem Psalm findet man eine Einleitung vorgesetzet. Dies ist aber nur das erste Buch, und enthält 41 Psalmen.

73) Theologia regia Dauidis. Liber Psalmorum IIdus. Das. 1752. 4.

74) Diss. quod Deus pater non sit filius, nec ignotus in V. T. creator, ex Ps. II, 7. 1 Chron. XVII, 10. Ps. LXXXIX, 27. 48. Hebr. I, 5. Das. 1749. 4.

Diss. I. de Immanuele, virginis filio. Das. 1749. 4.

Diss. II. Das. 1749. 4.

Diss. de martyrio filiis Korachi praedicto, in Ps. XLIV, 23. et Rom. VIII, 36. Das. 1750. 4. 1 B. Der Vorsitzer war Herr M. F. E. Bauer. Der Respondent, Herr Joh. George Lebrecht Fabricius.

Diss. de angelo intercessore, ad Iob. XXXIII, 23. 24. 1 Ioh. II, 1. Das. 1750. 4. 1 B. S. die fr. Urth. v. 1750. im 606 fg. St. Der Vorsitzer bey der Disputation war Herr

Herr M. E. F. Bauer. Der Respondent, Herr Christian Martin Brun.

Diss. de Domino, clauem Dauidis habente, ad Es. XXII, 22. Witt. 1750. 4. 1 B.

Diss. de seruo Domini Eliakimo clauem domus Dauidis habente ad Apoc. III, 7. Das. 1750. 4.

Diss. de timore Domini, sub fulmine et tonitru reuerendi, ex Es. XXX, 27-33. Das. 1750. 4. S. die freye Urth. v. 1751 im 21 St.

Collectio nova disputationum theologicarum ad vindicandos textus v. T. pro Christo in N. T. citatos. Witt. 1752. 4.

Johann Wilhelm Grötzsch,

Magister der Weltweisheit, Superintendent und Pastor Primarius zu Suhla, im Hennebergischen.

Er ist zu Zeitz 1688 den 24 des Heumonats frühe um halb 1 Uhr in die Welt getreten. Sein Vater war Thomas Grötzsch, Fürstlicher Sächsischer Rath und Erb-Lands-Lehn- auch Gerichtssecretär, und Procuratur-Amtsverwalter daselbst. Die Mutter, Dorothee Catharine, eine Tochter Magister Michael

chael Christian Ludwigs, Fürstlichen Sächsischen Hofpredigers, Beichtvaters, Kirchenraths, Stiftssuperintendenten, und Canonici in Zeitz. Der Grosvater, Thomas Grötzsch lebte in eben der Stadt als Bürger, Weisbecker und Viertelsmeister. Wie der Unsere den 23 des gedachten Heumonats in der Schloßkirche getauft wurde, waren seine Taufzeugen: 1) Doctor Wilhelm Zapf, Fürstlicher Sächsischer Leibarzt; 2) Licentiat Johann Schwigge, Superintendent und Canonicus; 3) Magdalene Dorothee t), gebohrne Ludwigs u), und erstere Ehegattin x), Johann Avenars, damaligen Pastors an der Nico-

t) Sie heißet nicht bloß Magdalene, wie sie a. d. 53 S. des 3 B. von den Beytr. zu den Act. hist. eccl. welchem Werke ich hier sonst folge, genannt wird.

u) Sie war eine Tochter des gedachten Mich. Christ. Ludwigs, und also eine Mutterschwester des Unsrigen.

x) Den 15 des Wintermonats 1687 hatte sie sich mit ihrem Manne verehlichet, welcher, wie sie den 6 April 1707 verstarb, 1709 mit Annen Marien, gebohrnen Leupolden, und verwittweten Appenfeldern, zu seiner andern Ehe trat.

Nicolaikirche in Zeitz y), nachherigen Superintendenten zu Plauen im Voigtlande z), Als er einigen Unterricht zu begreifen fähig war; übergab man ihn einem Hauslehrer, und zwar dem Candidaten des Predigtamts, Hartmann, der nachmals Pfarrer zu Todten, in der Frauenpriesnitzer Inspection, wurde. Auf diesen Hauslehrer folgte ein anderer, der Candidat Johann Andreas Walther, nachheriger Pastor zu Wittenberg, hiernechst Diaconus, und zuletzt Superintendent zu Pegau. Aus der Hausunterweisung kam er in die öffentliche Schule. Hier nahm ihn zuerst in der

y) Den 25 des Brachmonats 1688 war er von dem bisher gehabten Diaconat an der Michaeliskirche, zum Pastorat an der Nicolaikirche berufen.

z) Eine hinlängliche Nachricht findet man von ihm a. d. 88 bis zur 101 S. der Schrift: Zuverläßige Historie aller Herren Pastoren und Superintendenten der Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Creisstadt Plauen, im Voigtlande, seit der Reformation des sel. Herrn D. Martin Luthers, bis auf gegenwärtige Zeiten. Nebst einigen zur Plauischen Kirchen- und Reformationsgeschichte dienlichen Anmerkungen. Aus richtigen Urkunden und Nachrichten gesammlet von Johann Paul Oettel, Ciue Plauiensi. Schneeberg bey Carl Wilhelm Fulden 1747. 8. 9 Bog.

der andern Classe, der Conrector Mag. Friedrich Gottlieb Ketner; und darauf in der ersten Classe, der Rector Mag. Gottfried Gleitsmann vor. Viertehalb Jahre studirte er in Jena. In der Weltweisheit hörete er den Treuner. In den morgenländischen Sprachen, den Danz und Rus. In der Mathematik, den Hamberger. In der Redekunst, den Mag. Golter. In der Gottesgelahrheit, den Förtsch und Buddeus. In der Disputirkunst, den Mag. Bayer. Unter Russens Vorsitz betrat er zweymal den öffentlichen Disputirstuhl. Das erste mal vertheydigte er des Vorsitzers Arbeit: An Zacharias, Iohannis Baptistae pater, fuerit summus Pontifex? Das andere mal, seinen eigenen Aufsatz, de lapidatione Stephani. Den 8 May 1709 gieng er nach Leipzig, 1710 nach Altorf, und 1712 wieder nach Leipzig. Zu Altorf besuchte er Sonntags und Zeltners Hörsale, disputirte, unter dem erstern de ecclesia subterranea, und erhielte 1711 den Magisterhut. Zu Leipzig hatte er den Schmidt, Hinther, Börner und Mag. Werner, zu Lehrern. Sein Landesvater, Herzog Moritz Wilhelm zu Zeitz, berief ihn zum Prediger nach Benshausen. War er in dem Consistorio zu Schleusingen geprüfet; so that er den 29 Jenner

1713

1713 zu Benshausen die Probepredigt. Hierauf erhielte er von dem Rath und Amtmann Johann Jacob Grim zu Kühndorf den förmlichen Ruf. Den 2 Febr. ordinirte man ihn zu Schleusingen, nach der hieselbst abgelegten Probepredigt. Und des Tages darauf confirmirte man im Consistorio jenen Ruf. Den 13 Merz geschahe sein Anzug in Benshausen. Den 19 hielte er allhier, und den 22 auf dem Filial Ebertshausen, die Antrittspredigt. Den 10 April erfolgte seine Einführung zu Benshausen, durch den Superintendenten in Suhl, M. Joh. Ludw. Schmidt, und erwehnten Rath Grim.

Hatte er den 8 April 1714 zu Suhl eine Probepredigt abgeleget; so bekam er an eben dem Tage, auf dem dasigen Rathhause, von dem Rath und Amtmann Johann Heinrich Kelner, den Ruf zum Diaconat daselbst. Den 10 folgte zu Schleusingen, nach der allhier gethanen Predigt, im Consistorio die Confirmation. Den 22 hielte er zu Benshausen die Abschieds- und den 20 May in der Hauptkirche zu Suhl die Antrittspredigt. Den 27 investirten ihn der Superint. Schmidt und Rath Kelner.

Den 26 Febr. 1715 verheyrathete er sich mit Annen Dorotheen, der ältesten Tochter des

des Fürstl. Sächsischen Kammercommissars, Rathsherrn, und Armaturhändlers zu Suhla, Siegmund Heyens. Aus solcher Ehe erfolgten 4 Kinder. Von denselben überlebten ihn die drey: 1) Eine Tochter, die mit dem heutigen Prediger zu Rohra, Herrn M. Hermann Wilhelm Schmidt, in der Ehe stehet; 2) Herr Christian Wilhelm Grötzsch, jetziger Diaconus zu Schleusingen; 3) Herr Johann Christian Grötzsch, Königl. Pohln. und Churfächs. Oberauditeur bey der Kronarmee in Pohlen.

Starb den 8 des Weinmonats 1719 der Archidiaconus in Suhl, M. Joh. Friedr. Zihn; so bekam der Unsere, auf Königl. Befehl den Beruf zum Archidiaconat, so daß er keine Probepredigt thun durfte. Am 3 Sonntage nach dem Feste der Erscheinung Christi hielte er die Anzugspredigt. Und wie er in Schleusingen confirmiret war; investirte ihn der Super. Schmidt.

Den 11 des Herbstmonats 1723 nahm ihm der Tod die Ehefrau. Den 24 Jenner 1727 verband er sich wieder mit Johannen Elisabeth, der mittelsten Tochter des erwehnten Rath Kelners. Von den 6 Kindern dieser Ehe überlebten ihn 2 Töchter und 2 Söhne. Von den letztern studirte der älteste, Herr

Johann

Johann Heinrich Grötzsch, in Wittenberg die Rechte.

Verschied der Pastor zum heiligen Kreutz, und Beysitzer des geistlichen Untergerichts, M. Carl Christian Winter; so rückte der Unsere 1728 an dessen Stelle. Er bekam den Ruf zu diesem Amte, ward in Schleusingen nach abgelegter Predigt confirmiret, und 1729 am Sonntage Sexagesimä von mehrgenanntem Schmidt eingeführet. Verlangte man 1735 von ihm und andern eine Gastpredigt auf die Schloßpredigerstelle zu Zeitz; so verbat er solche Predigt. Wie der dasige Pastor zu St. Nicolai selbige Stelle erhielte; so bot man dessen Pastorat an der Nicolaikirche dem Unsern an, ohne daß er eine Gastpredigt thun sollte. Allein er schlug den Platz aus. Als aber 1738 der oftgenannte Superintendent Schmidt verschied; hielte er um dessen Stelle an. Das Oberconsistorium zu Dresden citirte ihn hieher, stellte ein Gespräch mit ihm an, und ließ ihn in der Sophienkirche über einen vorgeschriebenen Text predigen. Darauf that er am Sonntage Exaudi zu Suhl die Probepredigt, und erlangte den Ruf zum Pastorat. Jenes Oberconsistorium überschickte ihm die Confirmation zur Superintendentur. Die Confirmation zum Pastorat

storat erlangte er in Schleusingen nach geschehener Confirmationspredigt. Nun ward er, am 14 Sonntage nach Trinitatis, vor dem Kirchenrath und Superintendenten zu Schleusingen, Friedrich Ernst Meis, zu Suhl in der Hauptkirche investiret. Den Montag darauf wies man die in die dasige Inspection gehörige Prediger und Schulbediente an ihn a).

Als Superintendent hat er 2 Pastores an der Kreuzkirche, 2 Diaconos an der Hauptkirche, 7 Geistliche auf dem Lande, 2 Rectores der Stadtschule, einen Cantor bey der Kreuzkirche, und einen Kirchner bey der Hauptkirche, eingeführet.

1741 nahm man ihn zum Mitgliede der Gesellschaft christlicher Liebe und Wissenschaften auf. Durch seine Veranlassung ward in seiner Inspection ein Predigerwitwenfiscus errichtet, und von dem Könige confirmiret.

An

a) Der Conrector zu Schleusingen, Herr Joh. Heinr. Hausmann, überreichte einen Glückwunsch, worinn er de Suhla, Croatarum irruptione solo aequata, Praesulum vero solatio erecta, simulque de eloquentiae sacrae praesertim indole, handelte.

An Schriften hat man von ihm:

1) Die gedachte Disp. de lapid. Steph. Ien. 1709. 4.

2) Specimen philolog. de libro Ieremiae combusto, ad Ier. XXXVI, Altorf. 1711. 4.

3) Dissert. epistol. ad Val. Ern. Loescherum b), de methodo conuertendi, occasione

b) Seine Geschichte findet sich in den zuv. N. im 1 B. v. d. 579 bis 613 S. Man vermehre und verbessere sie daselbst mit folgendem:

S. 579. Z. 12. Der Großvater väterlicher Seite war Martin Löscher, ein Bürger in Werdau: Wie denn schon der Großältervater, M. Jodocus Löscher, Prediger hieselbst gewesen ist. Der Vater, Caspar Löscher, starb den 11 des Heumonats 1718 u. s. w.

S. 580. Z. 6. Er selbst hatte zu Taufzeugen: 1) Die Fürstin von Schwarzburg, Marie Magdalene, eine gebohrne Pfalzgräfin bey Rhein; 2) Den Grosvater mütterlicher Seite, gedachten Sittig, Fürstl. Merseburg. ersten Hofprediger u. s. f. 3) Den D. Johann Ernst Noricus, Fürstl. Merseb. Hof- und Regierungsrath. 1677 zog er mit den Eltern nach Erfurt. 1679 nach Zwickau. An beyden Orten schickte man ihn in die Stadtschulen. Daneben wurde er von Hauslehrern u. s. f.

Bayerische Staatsbibliothek München

ne controuerſiae de vnione religionum, 1721.

4) Fünf

Z. 12. Wütete die Peſt 1682 in den Zwickauer Gegenden; ſo wandte ſich der junge Löſcher nach Merſeburg und Delitſch, und trieb die Schulbemühungen unter der Anführung des M. Werners, und M. Weirauchs. Im May 1683 kehrte er nach Zwickau. Hier wurde er nunmehr in die oberſte Claſſe der Stadtſchule verſetzet, wo er der Unterweiſung des Rectors, Chriſtian Daumius, genoß. Im Herbſtmonat 1687 begab er ſich mit den Eltern nach Wittenberg, beſuchte auch hier die öffentliche Schule, und bekam die oberſte Stelle in der erſten Claſſe. Von ſeiner Feder erſchienen deutſche, lateiniſche und griechiſche Gedichte im Druck. Und 1688 verfertigte er ſeine Athenographiam. Den 13 Merz 1690 nahm ihn Schurzfleiſch unter die akademiſche Bürger auf. Bey dieſem ſowohl, als dem Röhrenſee, Knorr und Donat, hörete er die Weltweisheit. Bey dem Daſſov, die morgenl. Sprachen und Auslegungskunſt der Schrift. Bey ſeinem Vater, und andern Wittenb. Gottesgelehrten, die Theologie. 1691 überſetzte er den Dionyſium Alexandrinum, und verſahe ihn mit Anmerkungen. Er diſputirte de arte figulatoria, auch de Iohanne ἀκριδοφάγῳ. Daneben arbeitete er an den Eclogis Vitruuianis, an den Geſchichten der Buchdruckerkunſt, an der Lebensbeſchreibung des Kardinal Beſſarions,

an

4) Fünf Theile Deutscher Reden, mit einer Vorrede des gedachten Mets. 1723.

an den Historumenis de duellis illustrium, an den Philologumenis von den Zunamen der Fürsten, an den Anmerkungen über den Coluthum, an der Nachricht von den Geschichtschreibern des Trojanischen Krieges. In seinem 17 Jahre hatte er die akademische Bemühungen übernommen. Im 18. u. s. w.

Z. 21: Den 20 Apr. 1692 ward er Magister. Jetzt disputirte er, unter dem Röhrensee. So schrieb er auch einen Tractat de Paionismo. Hierauf u. s. w.

Z. 26: Unter andern brachte er eine Abhandlung von den Geschichten der Gelehrten auf den Disputirstuhl. Im April 1694 gieng er nach Jena, hörete den Friedemann Bechmann in der theol. Moral, und übte sich im Predigen und Disputiren.

S. 581. Z. 2: Dieß letztere geschahe am 21 Aug. Im folgenden Jahre that er u. s. w.

Z. 5: Den 19 Jenner predigte er hieselbst. Hiernechst durchreisete er u. s. w.

Z. 9: Daher gieng er auf der See nach Altona, und gerieth bey einem Sturm in augenscheinliche Gefahr. Den 24 des Brachmonats predigte er zu Altona. Den 29 erschien er in Lübeck. Nun machte er sich nach Dännemark. Den 2 August traf er in Copenhagen ein. Er besahe die Festungen

5) Schediasma philologicum: Templum secundum templo primo multo praestantius, 1728.

6) Der

gen Kronenburg und Helsignör, auch andere Merkwürdigkeiten des Dänischen Reichs. Hernach kehrte er nach Deutschland. Den 6 des Herbstmonats zeigte er sich zu Rostock. Den 10 zu Güstrau. Den 15 zu Berlin. Den 25 sahe man ihn wieder zu Wittenberg. Er las, und disputirte von neuen, gerieth auch in einen starken Briefwechsel mit Gelehrten. 1697 predigte er, auf Befehl der Merseburgischen Herrschaft, mehr als einmal in der Schloßkirche zu Merseburg. 1698 ließ er sich, auf Befehl der Weissenfelsischen Herrschaft, in der Hofkirche zu Weissenfels hören. In diesem Jahre las er täglich 13 Stunden den Studirenden Collegia. Unter andern Disputationen schrieb er eine de schematibus theologicis. Von der Weissenfelsischen Herrschaft wurde er zum Pastor u. s. w.

Z. 16: Deswegen vertheidigte er eine Disp. de consensu in loco de Christo. Nachdem er den 16 des Christmonats zu Weissenfels durch den Herrn Doct. Olearium ordiniret war; so trat er den 29ten zu Jüterbock sein Amt an. Und den 8 Merz 1699 investirte ihn D. Olear. Er arbeitete die Theologiam mysticam repurgatam, und andere Schriften aus, die noch im Manuscript vorhanden sind. 1700 führte

er

6) Der mit Gott andächtig redende Chriſt. Oder: Suhlaiſches Handbuch, 1732.

er die Catechismusexamina in der Jüterbockiſchen Inſpection durchgehends ein. Den Bau eines neuen Altars in der Kirche zu Jüterbock brachte er zu ſtande. Den 22 April erlangte er zu Wittenberg die Doctorwürde. Er ſchrieb die amoenitates litterarias, und den Vorſchlag zur Edirung etlicher nöthiger theol. Schriften. 1701 den 10 des Wintermonats übernahm er, auf Fürſtlichen Merſeburgiſchen Befehl, die Superintendentur und das Paſtorat zu Delitſch. In dieſer Inſpection führte er gleichfals die Catechiſation durchgehends ein. Zu Delitſch verheyrathete er ſich mit Catharinen Eliſabeth, der älteſten Tochter D. Friedrich Krauſolds, Erbherrn auf Oſtra und Keuſchberg, Fürſtl. Merſeburgiſchen Hof- und Juſtitzraths. 1706 bekam er das Beichtvateramt bey der Merſeburgiſchen Herrſchaft zu Zörbig. Von dem Einfall der Schweden in Churſachſen litte er viel. 1707 als er eben mit dem Magiſtrat zu Delitſch ob pias cauſas zerfallen war, und in vielem Verdruß lebte, trug man ihm u. ſ. f.

Z 26: Er las 1708 täglich 8 Collegia, über die **Dogmatik, Moral, Streittheologie, ſymboliſche Bücher, Auslegungskunſt der Schrift, Anweiſung zum Predigen, Paſtoraltheologie und Kirchenhiſtorie. In demſelben Jahre ward er Decan der theo-**

7) Die angenehme Gesellschaft des Herrn Jesu und frommer Christen, in einem Jahrgange, 1734.

8) Suh-

theologischen Facultät. Und im Wintermonat überfielen ihn schwermüthige Gedanken, die länger als zweene Monate fortdaureten. Zu der Zeit machte er einige Buß- und Trostgesänge. 1709 sandte der Magistrat zu Dresden Deputirte nach Wittenberg, den Neumann und Feustking zu hören. Der erstere war eben krank, und der andere verreiset. Also höreten sie eine Predigt des Unsern, die ihnen gefiel. Demnach rief man den letztern in diesem Jahre nach Dresden u. s. f.

S. 582. Z. 2: Der König von Polen trug ihm zugleich das Superintendentenamt, und die Assessur im Oberconsistorio auf. Den 1 August übernahm er zu Dresden die neue Stelle. Er hielte in der Kreuzkirche u. s. w.

Z. 8: Den Candidaten des Predigtamts las er täglich Collegia. 1713 lag seine damalige Familie auf einmal an den Blattern krank. Einige sturben auch davon. In diesem Jahre hielt er am 20 des Brachmonats einen Synodum mit der Priesterschaft seiner Diöces. Und den 12 des Herbstmonats rief er alle Schulmeister dieser Ephorie zusammen, und wies ihnen, wie sie ihre Catechisation verbessern sollten. Damals fieng er auch an, seine pandectas theologicas, zu schreiben, die noch nicht abgedruckt sind. Den 29 Apr. 1714 bekam er auf der Kanzel die erste Ohnmacht,

die

8) Suhlaiſches Geſangbuch.

die jedoch nicht lange anhielte. 1715 ſtellte er mit dem D. Buddeus in Jena eine Conferenz an, um den gelehrten Streitigkeiten, die er mit dem D. Langen in Halle bisher gehabt hatte, abzuhelfen. Die Conferenz war aber vergeblich. Im Wintermonat 1716 berief ihn die Stadt Hamburg zum Hauptpaſtor ihrer Catharinenkirche. Er nahm aber den Ruf nicht an. In ſeinen Predigten dieſes Jahres trug er die Einleitung zum Reformationsjubilão vor. 1717 ſtarb ſeine Mutter zu Wittenberg. In ſeinen Wochenpredigten erklärte er den Propheten Eſaias. 1718 gieng ſein Vater zu Wittenberg in die Ewigkeit. Er wohnte dem Leichenbegängniſſe bey. Seine Vorſorge legte zu Dresden ein ſogenanntes Conſortium theologicum an, da ſich einige Candidaten des Predigtamts in den zu dieſem Amte nöthigen Dingen übten. 1719 unterredete er ſich mit den Halliſchen Gottesgelehrten zu Merſeburg, in dem Hauſe des Fürſtlichen Hofpredigers Philippi. 1720 lag ſeine Ehefrau tödtlich krank. Als er in den Wochenpredigten ſeine bisherige Erklärung der Briefe Pauli an die Theſſalonicher zu Ende gebracht hatte; nahm er den Propheten Jeremias vor. Durch ſeine Vorſtellungen kam es zu Stande, daß man in den Vorſtädten von Dresden Armenſchulen errichtete. 1722 hatte er mit den Unionsſtreitigkeiten vielen Sturm zu übernehmen. 1723 arbeitete

9) Einige Bände von den Leipziger Actis historico-ecclesiasticis.

10) Zwey

tete er, in Gesellschaft des Consortii theologici, an einer Phraseologia biblica, und an einem Entwurf von der Traditione ecclesiae. Einen Ruf zur Generalsuperintendentur in Holstein, nebst der theologischen Professur in Kiel, verbat er sich. Seine Wochenpredigten hielte er über den Evangelisten Matthäus. 1724 schrieb er wider die Wolfische Weltweisheit, sowohl in den unschuldigen Nachrichten, als anderwärts, unter dem Namen Sinceri Celtae. 1725 predigte er in den Wochentagen über den Esra und Nehemias. Seinen alten Büchersaal erweiterte er, und legte einen neuen an. Von den Analectis Societatis scientiae et caritatis brachte er die zweene ersten Bände zu Stande. So schrieb er auch die Historie der mittlern Zeiten. Imgleichen das Licht in der Finsterniß. Daneben endigte er seinen Canonem anniversarium, auch seine prudentiam interiorem. Den 24 des Weinmonats stattete er seine älteste Tochter, Salome Charitas aus, die am 21 May 1703 zu Delitsch gebohren war. Er verheyrathete sie an Herrn Wolf Albrecht Behrischen, Erb-Lehn- und Gerichtsherrn auf Untergreislau und Naunhof, Fürstlichen Weissenfelsischen Hofrath, und Beysitzern des Königlichen Landgerichts im Maggrafthum Niederlausitz. 1726 arbeitete er die Theologiam oeconomicam, die

histo-

10) Zwey theologiſche Hauptgründe, damit bewieſen wird, daß Gott die Seinen in

hiſtoriam 30 Tyrannorum, das Itinerarium Eruditorum, auch andere Schriften aus, wovon die Manuſcripte noch da ſind. Zur Stillung der damaligen groſſen Unruhe in Dresden trug er vieles bey. Der Herzog von Weimar lud ihn, und den Michael Heinrich Reinhard zu ſich, daß ſie die in Weimar entſtandene pietiſtiſche Unruhen beylegen ſollten. (S. die Act. hiſt. eccl. im 1 B. a. d. 112 S.) 1727 erklärte er in den Wochenpredigten das Buch der Richter, und das Buch Ruth. Er verfertigte eine Bibliothecam ſcriptorum Theologiae moralis. Zur Ausarbeitung der Paßions- und anderer Andachten, die noch ungedruckt ſind, trug er vieles bey. 1728 predigte er in den Wochentagen über den Evangeliſten Lucas. 1729 arbeitete er an dem Hellenismo i. ſ. expirante. Jetzt ſtattete er ſeine andere Tochter aus. S. die zuv. N. im 2 B. a. d. 702 S. 1730 beſchäftigte ſich ſeine Feder mit einer Verbeſſerung der Kirchenhiſtorie in den Nordiſchen Reichen. Einen Ruf zur Superintendentur in Lübeck, nebſt dem Vorſchlage, eine neue Univerſität daſelbſt zu errichten, lehnte er von ſich ab. 1731 ſchloß er ſeine theologiſchdogmatiſche Pandekten, woran er verſchiedene Jahre herdurch gearbeitet hatte. Und ſo fieng er die theologiſchmoraliſche Pandekten an. 1732 empfieng er die Salzburgiſche Emigran-

ihrem schweren Jammer und Leiden nicht verlasse. Ist die Leichenpredigt, die er dem bemelde-

granten, bey Meißen, und erwies sich theils für seine eigene Person, theils durch Sammlung einer Collecte, sehr mildthätig gegen sie. 1734 endigte er die Handschrift, worinnen er die Historie des 14ten Jahrhunderts vorgetragen hatte. Daneben trug er in Manuscripten die Geographiam medii aeui, auch die Notitiam Patrum, vor. In den Wochen predigte er über das andere und dritte Buch Mose. 1735 verfertigte er einen Catalogum nominalem, über seine Bibliothek, erklärte in den Wochenpredigten das 4te Buch Mose, und fieng eine Historiam litterarum renascentium vorzulesen und zu schreiben an, die er 1736 zu Ende brachte. Nun setzte er die Feder an eine Geschichte der vornehmsten ersten evangelischen Reformatorum, und an ein Lexicon Theologiae moralis. In den Wochen predigte er über das 5te Buch Mose. 1737 aber, über die Briefe Jacobi und an die Colosser. Damals brachte er seine Generalsätze von der Sittenlehre zu Stande. Und so fieng er die Demonstrationes theologicas an. Dabey arbeitete er an einer Historia Jansenismi. Seine am dritten Pfingsttage gehaltene Predigt druckte man ohne sein Wissen und Willen zu Magdeburg. Solchen Druck erkannte er nicht für seine Arbeit. 1738 erklärte er in den Wochentagen den Hiob. 1740 begegnete ihm,

am

meldeten Meis zu Schleusingen, gehalten hat. Man findet sie vorne in dem Ehrengedächtnisse

am 19 des Brachmonats, ein harter Zufall der Anfechtung auf der Kanzel. Doch trat er bald wieder sein Amt an. In den Wochen predigte er über die Apostelgeschichte. Er machte den Anfang, ein Systema Theologiae exegeticae zu schreiben. Den 14 des Brachmonats stattete er die dritte Tochter, Johanne Elisabeth, die den 6 May 1709 in Wittenberg gebohren war, an den heutigen Superintendenten und Pastor Primarius in Pirna, Herrn D. Christian Carl Stempeln aus. 1741 predigte er wöchentlich über die Bücher der Chronica. Eine Historiam criticam Socinismi recentioris fieng er an zu schreiben. 1742 setzte er eine Historiam Ecclesiae diplomaticam auf. In den Wochenpredigten trug er das Hohelied Salomonis vor. Den 19 April that er einen harten Fall von der Kanzel. Den 14 des Heumonats folgte ein schwerer Fall zu Liebstadt, auf dem Rittergute seines ältesten Schwiegersohns. 1743 schrieb er wider die Wolfische Weltweisheit sein Quo ruitis? und rückte es in die frühaufgelesenen Früchte. In den Wochen predigte er über die kleinen Propheten. Und 1744 über den Daniel. Jetzt begegnete ihm in der Nacht vor dem Bustage, auch bey dem Schluß der Bustagspredigt auf der Kanzel, ein harter Zufall der Anfechtung. 1745, im Merz, gieng sein ältester

Sohn

nisse dieses Gottesgelehrten, welches daselbst, beynahe 2 Alphabet in Folio stark, gedruckt ist.

11) Noch

Sohn, Aug. Casp. Löscher, Doctor der Arzeney, und Landphysicus im Marggrafthum Niederlausitz, der zu Delitsch den 16 Aug. 1706 gebohren war, zu Lübben in die Ewigkeit. Daneben beugete den Unsern die Kriegsflamme. 1746 freuete er sich, daß er nunmehr seit 30 Jahren die ganze Bibel durchgepredigt hatte. Im Brachmonat verheyrathete er seine jüngste Tochter, Sophie Catharine, die 1716 zu Dresden gebohren war, an den Königl. Grosbr. und Churhann. Rath, und Inspector der Ritterakademie in Lüneburg, Herrn Joh. Friedr. Juglern. 1747 überfiel ihn im Merz, ein heftiges Erbrechen, nebst einer fast gänzlichen Entkräftung. Am dritten Pfingsttage predigte er in der Schloßkirche öffentlich wider die Herrnhuther: Welche Predigt von vielen nachgeschrieben wurde. Den 11 des Heumonats um 1 Uhr, vergieng ihm alles Sehen mit dem linken Auge, mit dem er sonst am besten sahe. Er begab sich in die öffentliche Betstunde, und rief zu Gott um Hülfe. Zu derselben Stunde erlangte er sein Gesicht wieder, so, daß er völlig sehend aus der Kirche nach Hause kehrte. Zu Papier brachte er einen Entwurf von dem Nutzen der Kernsprüche göttlicher Schrift in der Ueberwindung der Todesangst. Zu Anfange des 1748

Jahres

11) Noch einige Leichenpredigten und Trauerreden.

12. Das

Jahres befiel ihn ein starker Geschwulst der Schenkel, der aber wieder zurückwich. Auch in den vorigen Jahren war er zuweilen von einem Geschwulst angefallen, aber auch hinwiederum befreyet worden. In den Wochen predigte er über die Offenbarung Johannis. Im Mſct. endigte er seine bisher verfertigte polemische Pandekten. Hierauf fieng er an, die origines populorum zu beschreiben. Wie er am ersten Advent seine Amtsjubelpredigt gehalten hatte; so liefen so viele schriftliche Glückwünsche ein, daß einige Liebhaber derselben, solche sammleten, und Acta Jubilaei Loescheriani drucken ließen. Nun bereitete er sich glücklich zum Tode. Den 26 Jenner 1749, als am 3ten Sonntage nach dem Feste der Erscheinung Christi, beichtete, predigte und communicirte er. Nach der Predigt ließ er singen: Valet will ich dir geben. Montags darauf wartete er seine letzte Seßion im Oberconsistorio ab. Gleich den Dienstag traf ihn in seiner Studierstube, die Hemiplexie an der rechten Seite, wie er eben das 57ste Capitel Jesaiä vor sich liegen hatte, worinn sein Leichentext stehet. Ob nun gleich die Gesundheit ziemlich wieder hergestellet wurde; so traten doch andere Krankheitszufälle von neuen herbey. Als er nun sein Testament gemachet hatte; so gieng er den 12 Februar, des Abends gegen

12(Das Kreuz des Herrn Jesu, als ein Denk- und Dankaltar, Gott dem Allerhöchsten

gen 6 Uhr in die Ewigkeit, da er 75 Jahre, 6 Wochen und 4 Tage, alt war. Den 17 frühe Morgens, setzte man den Leichnam, in der Kirche zur Lieben Frauen, in aller Stille bey. Den 7 Merz hielte, bey einer zahlreichen Leichenbegleitung, der Hr. Mag. C. L. Woog, im Trauerhause, die Trauerrede, und der Herr D. Joh. Gottfr. Hermann, in erwehnter Frauenkirche, die Leichenpredigt, über Jes. LVII, 2. Beyde Reden erschienen nebst vielen Poesien und andern Schriften, zu Dresden, in gr. Fol. abgedruckt. Hernach erfolgte die neue Auflage, wobey man die Gedichte und andere Aufsätze wegließ, in gr. 4. zu Dresden bey Joh. Wilhelm Harpetern 1751 auf 14 B. Die Leichenpredigt, den Lebenslauf aus Krügers Feder, (S. die zuv. Nachr. im 2 B. a. d. 701 S.) und des Herrn Woogs Trauerrede, kann man in beyden Auflagen antreffen. Der Titel ist: Die allersüßeste Ruhe der Knechte Gottes nach vollbrachter Arbeit u. s. w. Eine umständliche Recens. stehet in dem Merkwürdigen aus den kl. Deutsch. theol. philos. u. philol. Schr. im 1 B. v. d. 97 bis 116 S. Die Leichenpredigt und Trauerrede sind dem 2 B. der Homil. Vorrathskammer, a. d. 697 bis 645 S. einverleibet. Von den 11 Kindern unsers Löschers sind 5 vor ihm verstorben. Es überlebten ihn: 1) Die gedachte Salome Charitas;

2) Die

ſten zu Ehren bey der am 17 poſt Trin. 1739 mit hoher Bewilligung angeſtellten ſolennen Ein-

2) Die erwehnte Friderike Erneſtine; 3) Die genannte Johanne Eliſabeth; 4) Anne Amalia, die zu Dresden am 29 Apr. 1714 gebohren iſt; 5) Die angeführte Sophie Catharine; 6) Der Doctor der Rechte und Practicus zu Dresden, Herr Valentin Ernſt Löſcher, welcher hieſelbſt am 21 Febr. 1721 in die Welt trat. Die vor unſerm Gottesgelehrten verſtorbenen Kinder deſſelben ſind: 1) Der erwehnte D. Aug. Caſp. Löſcher; 2) Friedrich Ernſt, der den 30 des Chriſtmonats 1707 zu Wittenberg in die Welt trat, und den 22 des Brachmon. 1708 dieſelbe verließ; 3) Chriſtiane Dorothee, die den 21 des Heumon. 1710 zu Dresden geb. und den 10 Febr. 1711. daſelbſt verſtorben iſt; 4) Eliſabeth Chriſtiane, die den 2 des Winterm. 1712 zu Dresden zur Welt kam, und allda den 23 des Herbſtm 1713 verſtarb; 5) Sophie Hedwig die daſelbſt den 16 des Chriſtm. 1713 die Welt erblickte, und gleich den 28 darauf erblaßte. Singularia Loeſcheri lieſet man von den Lebensumſtänden unſers Gottesgelehrten, in der fortgeſ. Samml. v. alt. u. neuen theol. Sach. v. 1750. a. d. 535. und den fgg. S angemerket. Er hat in der Dresdenſchen Kreuzkirche 942 Prediger ordiniret. Bey dreymaliger Erledigung u. ſ. w.

S. 584. Z. 5. Er hatte eine magere Geſtalt, ſchwarze Augenbraunen, ſtarke Geſichtslinien,

Einweihung der neuen Kreuzkirche in der Henne-

linien, und eine etwas lange, auch gebogene Nase. Die Parucke, die er trug, war schwarz. Seide oder Sammet legte er nie an seinen Leib. Käse aß er nicht. Weisbrod nahm er ungerne. Wein trank er bey der Mahlzeit höchstens bis 4 Glas. So lange er gesund war, brauchte er keine Arzney. Des Sonntags predigte er gemeiniglich anderthalb Stunden. Beym Predigen pflegte er nur eine Hand zu bewegen Die Stimme war helle. Eine andere Person stellte er nicht gerne, statt seiner auf die Kanzel. Von öffentlichen Leichenbestattungen hielte er viel. Auch in dem schlimmsten Wetter gieng er selber mit. In Gesellschaften war er beredt, und wuste besondere Seltenheiten zu erzehlen. Einen Dichter, und Musicus gab er ab. Vornehmlich spielte und componirte er auf dem Clavier. Die Verschwiegenheit zierete ihn. Bücher verliehe er gerne. Weder Rauch noch Schnupftoback ward von ihm gebrauchet. Von denjenigen unter seiner Priesterschaft hielte er am meisten, welche ihre Nebenstunden den gelehrten Arbeiten widmeten. Besondere Stunden nahm er zur stillen Andacht, da er sich verschloß, und niemanden sprach. Vor den hohen Festen brachte er fast die ganze Nacht mit heiligen Betrachtungen zu. Er besuchte seine kranke Beichtkinder lange, catechisirte

gerne,

Hennebergischen Berg- und Handelsstadt Suhla aufgerichtet.

13) Eh-

gerne, hatte ein großes Vertrauen zu der göttl. Vorsorge, und gab sich daher keine besondere Mühe, nach der zeitlichen Wohlfarth, sowol anderer, als der seinen, zu streben. Seinen zahlreichen Büchervorrath kannte er genau. Seinen Schreibtisch räumte er alle Sonnabend auf. Der Ehrbarkeit befließ er sich. Das Tanzen billigte er an keinem Prediger. Die Freygebigkeit gehörete zu seinen Tugenden. Sammlete man zu Dresden eine Collecte für die abgebrannte Hauptkirche in Copenhagen, so legte er 50 Rthl. ins Becken. Gegen Wittwen und Arme bewies er sich u. s. w.

S. 585. Z. 4: In Rom hielte er einen Agenten, der ihm dorther das Neue berichtete. Außer dem Deutschen, Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, verstand er Italiänisch, Französisch, Spanisch und Englisch. Wie er die Geographie sehr liebte; so hatte er mit eigener Hand eine Charte von Deutschland in den mittlern Zeiten gezeichnet. Die Historie und Münzwissenschaft fanden ebenfalls einen Liebhaber an ihm. Auf der 1196. S. der Hannov. gel. Anz. v 1752 heißt es: „Er hatte sich in seiner Jugend vorgesetzet, „ein Lexicon numarium, tribus constans partibus, technica, historica et geographica, aus„zuarbeiten. Er wurde aber gar frühzeitig ge„wahr, daß er der Sache nicht gewachsen sey, und

13) Ehrengedächtniß der Hennebergischen Berg- und Handelsstadt Suhla, bey Gelegenheit

„nahm also sein öffentlich gethanes Versprechen „auch öffentlich wieder zurück. S. Christ. Feu„stelii Miscell. sacr. et erud. S. 702.„ Seine Bibliothek u. s. f.

Z. 7) Das Bücherverzeichniß trat in dreyen Theilen hervor. Den ersten verfertigte Schötgen. (S. diese neue Nachr. im 1 B. a. d. 53 S.) Es faßte derselbe theologische Bücher in sich, und zwar 1509 Folianten, 4028 Quartanten, 5305 Octavbände, und 1230 in Duodez und kleinerm Format. Daher war er, ohne die Vorrede, 2 Alph. stark, in 8. Vom 7 Jenner 1750 an, versteigerte man diese Bücher. Darauf erschien der andere Theil, mit dem Titel: Catalogus Bibliothecae Viri summi, D. Valentini Ern. Loescheri, Theologi Saxonici. Cuius Pars II. continens Bibliothecam historicam, hastae publicae subiicietur d. 18. Ian. 1751. Dresdae et Lipsiae, in commissis apud Harpeterum. 8. 2 A. 3 B. Man findet allhier bey 13000 Stück historischer Bücher. Die erste Classe derselben betrift die Kirchengeschichte. Die andere, die politische Historie. Die dritte, die Geschichte der Gelahrheit. Endlich folgte der dritte Theil des Bücherverzeichnisses: Catalogus Bibliothecae Viri - - Pars III. continens Bibliothecam philologicam, philosophicam, mathematicam, iuridicam, et medicam,

- - ha-

heit des am 26 Jan. 1744 gefeyerten evangeliſchlutheriſchen Jubelfeſts.

- - haſlae publicae ſubiicietur d. 18. Oct. 1751. Dresdae et Lipſiae in commiſſis apud Harpeterum, 8. 2 A. Welcher Theil ebenfalls beynahe 13000 Bücher in ſich faſſet.

Z. 11. Dem, ſtatt des Druckfehlers den.

S. 587. Z. 12: b) Diſp. de ſchematibus geographiicis. 1698.

c) Letzte und getreue Worte an ſeine geliebte Gemeine. Iſt die am Sonnt. Miſeric. Dom. zu Delitſch gehaltene Abſchiedspred. 1707. 4.

d) Diſp. de Antichriſto, contra Hardtium. Witt. 1707. 4. Sie ſtehet in der Schrift: Initia Academ.

e) Diſp. de paroxysmis abſoluti decreti. Witt. 1707. 4. Stehet auch in den Init. Acad.

S. 588. Z. 10: Die andere und dritte Auflage, ſind von 1713 und 1718. 8.

Stehet nochmals in dem Stromateo.

Z. 20: Witt. 1708. 4. Z. 22: Witt. 1710. 4.

S. 589 Z. 17. Sie iſt in dem Stromateo wieder aufgelegt.

30. b) Specimen trium ſcriptorum theol. 1700.

Z. 25: 7 B.

S. 590. Z. 11; de, ſtatt des Druckfehlers ne.

Z. 18. 4. 14 B.

S. 591. Z. 37. b) Conatus litterarii. Sie ſind Chri-

14) Einige Gesänge. Sie stehen theils in dem von ihm ausgegeben Suhlaischen, theils

Christian Feustels Miscellaneis sacris 1714 angedruckt.

S. 592. Z. 23: Er hatte die Schrift 1713 dem Herrn Egenolph in die Feder dictiret.

Z. 27: Eine Abhandlung de hyperbolis e script. sacra eliminandis. Stehet tom. II. dies. An.

S. 594. Z. 13: dem statt des Druckfehlers den.

Z. 26: solchem, statt des Druckf. solchen.

S. 599. Z. 19. 1747, statt des Druckf. 1717.

S. 600. Z. 6: Nach seinem Tode rückte man noch eines und das andere von seinen Handschriften in die fortgesetzte Sammlung. So stehet z. E. in dem Bande auf das Jahr 1749, a. d. 742. fgg. S. seine Epistola ad D. Paulum Antonium, et eius responsio, de ratione compositionis controuersiae inter Loescherum et Halenses agitatae, m. Febr. et Mart. 1719. scriptae.

Z. 22: Das. 1737. 8.

S. 601. Z. 6: 1735 eine andere u. s. w.

S. 605. Z. 8: Und unter dem Titel: Historie der mittlern Zeit. Leipz. 1725. 4.

Z. 22: 8, statt des Druckf. 7.

S. 606. Z. 4: übertretend, statt des Druckfehlers übertreten.

Z. 21: 1726 und 1732.

S. 607. Z. 1: 73. b). Der beste Rath nach dem Her-

theils in Herrn Gottſchalds Univerſalgeſang-buch.

Herzen Jeſu, eine Leichenpredigt auf den Hofrath Schubart, Dresd. 1711.

c) Das tägliche Sterben unter Chriſti Kreuze, eine Leichenpred. auf die Räthin Neeſin. Daſ. 1712.

d) Dreyfache Andachtsübung, 1712.

e) Unterricht von Verbeſſerung der niedern Schulen, 1713.

Z. 17: Sind 10 Discurſe.

Z. 20: 75. b) Hunnii Beweiß vom Beruf des ſel. Lutheri zur heilſamen Reformation, 1717.

c) Vorreden zu der Wendiſchen Bibel, 1717.

S. 610. Z. 25: Das ſechſte Stück 1727. 8. Jedes Stück erſchien mit ſeiner Vorrede, und unter ſeiner Aufſicht durch die Mitglieder des Seminarii.

78. b) Die Lebensbeſchreibung ſeines Vaters. 1720.

c) Wahre Chriſten, wie ſie ſind ohne Ruhm und doch voll Ruhms, eine Leichenpredigt auf den Oberrechnungsrath Jentſch, Dresd. 1720.

S. 611. Z. 14: 5 B. ohne Vorſetzung ſeines Namens.

Z. 19: 81. b) Rationarium materiarum theologicarum, 1722.

c) Seine Logica ſacra, unter dem Titel: Gewiſſenhafte Gedanken u. ſ. f. 1723.

d) Vor-

Den 9 des Heumonats 1752 that der Unsere

d) Vorrede zu der deutschen Uebersetzung von des Prideaux Connexion des alten und neuen Testaments. Es handelt die Vorrede von der ältesten und verborgenen Geschichte der Welt, 1724.

e) Die Kunadische Leichenpredigt, 1724.

f) Die Behrische Leichenpredigt, 1724.

g) Das göttliche Glück zu, eine bey Grundlegung der Kirche zur lieben Frauen in Dresden gehaltenen Rede, 1726. 4. 7 B.

h) Vorrede zu M. Förtschens biblischen Lexico, 1724.

Z. 24: Imgleichen bey J. W. Harpetern 1753. gr. 8. 2 A. 16 B.

S. 612. Z 3: 83. b) Predigt von gewissenhaften Gedanken, 1725.

c) Die Lehre der Weisen und ihre Beyspiele, eine Leichenpredigt des Stadtsyndici Behrischens, 1726.

d) Pauli vortrefliche Lection, Eins ist nütze, eine Leichenpr. auf den Hofrath Kres, 1727.

e) Leichenpred. auf den M. J. Chr. Schwarz 1727.

f) Leichenpr. auf den Generalfeldmarschall von Flemming, 1728.

Z. 14: 87. b) Die Predigt, die er bey Legung des Grundsteins zum Kirchenbau in Ostra, vor Dresden, gehalten hatte, 1728.

c) Vor-

fere seine letzte Predigt, und den 17 darauf,

c) Vorrede zu dem Homiliario euangelico seines theologischen Consortii, 1728.

d) Comparatio lucis Aug. Conf. cum crepusculo Theologiae Gallorum melioris 1729. Fol. 2 B.

Z. 19: 1720.

Z. 25: 90. b) Vorrede zu M. Joh. Christoph Schüslers vestem Grunde der alten und neuen evangelischen Wahrheit, daß die Orthodoxie auch in einem unheiligen Menschen nicht bloß buchstäblich und natürlich sey, gezeiget, und gegen den bisherigen Widerspruch Herrn D. Joach. Langens gerettet. Stockholm und Leipz. 1730.

c) Die Troppanegerische Leichenpredigt, 1731.

d) Die Küfnerische Leichenpredigt, 1731.

e) Drey Predigten von der Ehre des Sohnes Gottes, 1732. 4.

f) Vorrede vor Krügers Einleitung in die Christologiam moralem, 1732. S. die zuv. N. im 2 B. a. d. 702 S.

g) Die Landsbergerische Leichenpredigt, 1732.

Z. 28: Und 1734. 8. unter dem Titel: Der abgewiesene Religionsspötter.

S. 613. Z. 3: 92. b) Die wichtige Lehre von der Sünde wider den heil. Geist, in Form einer Predigt, 1733.

c) Die

entschlief er. Der Archidiaconus, Herr M. Graun,

c) Die Hilscherſche Leichenpredigt, 1733. fol.

d) Die Einweihungspredigt der Frauenkirche in Dresden, 1734.

e) Vorrede zu D. Wernsdorfiii Tr. de indifferentismo, 1734.

f) Die Hauſeniſche Leichenpredigt, 1735.

Z. 5: 93. b) Die Alliuffiſche Leichenpredigt, 1736.

c) Nöthige und nützl. Fragen, welche die Lehrmeiſter in den deutſchen Schulen . . bekannt machen können. 1736.

d) Auszug aus dem Jahrgange: Bibliſche Fragen nach der wahren Glückſeligkeit, Dresd. 1737. 4.

e) Die Schrödteriſche Leichenpr. 1738.

f) Die Koberiſche Leichenpr. 1740.

g) Wahrer evangeliſcher Troſt vor Chriſten, 1741. Iſt ſein damaliger ſonntäglicher Jahrgang, in Auszügen, Dresd. 4. 9 B.

h) Chriſtliche Akademie der Sterbensbereitung, 1745. Iſt auch ein Auszug aus dem Jahrgange dieſes Jahrs.

i) Die Leichenpredigt auf die Magiſterin Hahnen, 1746.

k) Die Leichenpredigt auf den Stadtprediger, M. Weller, 1748.

l) Theologia pretioſa, variis cum illuſtramentis ideo ex Mſct. in lucem edita, vt non tan-

Graun, hielte die Leichenpredigt, über 1 Tim. H 5 1, 15.

tantum ſtudiis priuatis verum et praelectionibus ac diſputationibus inſeruiret academicis. Hamburgi et Lubecae, 1750 8. 8 u. einen halb. B. Iſt in Sachſen gedruckt.

Es ſtand unſer Gottesgelehrter in ungemeinem Anſehen. Eine überaus große Menge von Lobſprüchen könnte man ſammlen, wenn man melden wollte, wie er von dieſem und jenem Gelehrten gerühmet ſey. So heißet er magni nominis Theologus, (im 1 B. der Act. hiſt. eccl. a. d. 112 S.) meritorum immortalium Theologus, (in des Herrn von Seelen Glückwünſchungsſchrift, de vita, meritis, et ſcriptis Iacobi Praepoſiti. Lub. typ. Ioh. Nic. Green, 1747. 4. 4 B. a. d. 26 S.) Der hochberühmte, hochverdiente und treue Sächſiſche Samuel, (in des Herrn D. Grulichs Epiphyll. theol. im 2 Hirtenbr. a. d. 38 S. Ein mehrers findet ſich im 4 Hirtenbr. a. d. 3 fgg. und 5 Hirtenbr. a. d. 26 fgg. S.) Iudicioſiſſimus Theologus, (in des Herrn von Seelen Einladungsſchrift: Summa doctrinae, quae ſtudioſae iuuentuti Lubecenſi e Cohel. XII, 13. 14. ſingulis fere diebus praelegitur, Lub. typ. Ioh. Nic. Greenii, 1752. 4. 4 B. a. d. 21 S.) u. ſ. f. Denn ich will hiemit nur ein paar Lobſprüche zur Probe angeführet haben. Herr M. Joh. Jac. Gräfe dedicirte ihm die Auszüge aus ſeinen im 1749 Jahr gehaltenen Predigten. Dresden, bey Joh. Wilh. Har-

I, 15. Und der Diaconus, Herr M. Kesler, die Trauerrede.

Johann Christoph Leonhard,

Director der Stadtschule zu Göttingen.

Seine Geburtsstadt ist Gera. In dem dasigen Gymnasio unterrichteten ihn der Rector Georg Ludwig Goldner, und der Conrector Johann Heinrich Wolf. 1701 zog er auf die Universität Jena, allwo ihn der Prorector Joh. Andr. Danz, am 17 des Weinmonats, unter die Studenten aufnahm. Bey demselben hörete er das Hebräische und Chaldäische. Bey dem Joh. Albert Hamberger, die Mathematik. Bey dem Philipp Treuner, die Weltweisheit. Bey dem Burcard Gotthelf Struven, die Geschichte. Bey dem Philipp Müller, Michael Förtsch, vornehmlich

Harpetern 1749. 8. Auch 1752. 8. Die Schriften unsers Löschers erzehlet der Herr D. Grulich zu Torgau, in seinem 4ten und 5ten Hirtenbriefe. Wie er sich wider die Zinzendorfianer beschäftiget hat, sehe man in meiner Gesch. jetztl Gottesg. im 5 St. a. d. 615 fg. und 675 fg S. Ich könnte noch eines und das andere von ihm melden, muß aber deswegen abbrechen, weil das bisher angeführte schon viel gewesen ist.

lich aber bey dem Buddeus, und gedachtem Treuner, die Gottesgelahrheit. Zu dem Buddeus hielte er sich in der Dogmatik, Moral, Kirchengeschichte, imgleichen bey dessen Erklärung des Evangelii Johannis, und anderer Bücher des Neuen Testaments. Zu dem Treuner, ebenfalls in der Dogmatik und Moral, auch bey dessen exegetischen und homiletischen Vorlesungen. Nach 5 Jahren riefen ihn die Eltern in die Vaterstadt zurück. Bey denselben blieb er eine kurze Zeit. Darauf recommendirte ihn der Ilfeldische Rector, Nicolaus Kriegk, an den Helmstädtischen Rechtsgelehrten, Johann Werlhof, 3 Söhne desselben zu unterweisen. Diesen Platz übernahm er 1707. Damit fand er Gelegenheit, die Hörsale seines Principals, Hermanns von der Hardt, Just Christoph Böhmers, und Johann Andreas Schmidts, fleißig zu besuchen. Unter Böhmers Vorsitz disputirte er über Samuels von Pufendorf 2 Bücher de officio hominis et ciuis. So vertheydigte er auch dessen theologische Inauguralabhandlung, de mysterio Trinitatis, als Respondent. Dasmal fand er aber an dem Johann Rempen einen schlimmen Gegner. Hievon zeigen die Argumenta theologica, iuridica et philosophica, in actibus publicis Academiae Iu-

liae

liae propoſita a Ioh. Rempen, et iudicio ac cenſurae vniuerſi eruditi orbis ab eodem expoſita, et a calumnia ſcandali vindicata. Helmſt. typ. Salom. Schnorrii, 1711. 4. 4 B.

Im jetztgenannten 1711ten Jahre rief ihn der Churhannöveriſche geheime Rath, Friedrich Wilhelm Freyherr von Görz, nach Hannover, zum Hofmeiſter ſeiner jüngern Söhne. Mit den letztern gieng er damals nach Frankfurt am Mayn, und ſahe die Kayſerwahl und Krönung Carl des Sechſten mit an.

1714 bekam er die Profeſſur der lateiniſchen Sprache, bey dem Göttingiſchen Gymnaſio, die Jacob Burkhard c) ausgeſchlagen hatte d). Der Göttingiſche Magiſtrat präſentirte ihn zu dieſer Stelle dem Hannöveriſchen Conſiſtorio. Das letztere confirmirte den Ruf. Den 11 des Brachmonats gieng die Einführung für ſich. Selbige verrichtete der

c) S. v. ihm dieſe Nachr. im 1 B. v. d. 197 bis 247 S. Man kann daſelbſt hinzuſetzen, daß ſeine Bibliothek nach ſeinem Tode nicht zerſtreuet worden, ſondern durch den Durchlauchtigſten Herzog Carl von Braunſchweig, zu Anfange des gegenwärtigen 1754ſten Jahres, für die Schule des Kloſters Amelunxborn, die nach Holzminden verleget wird, angekauft iſt.

d) S. allda a. d. 261 S.

der Professor der Gottesgelahrheit und Rector des Gymnasii, Just von Dransfeld. Und so hielte dieser eine Rede de variis Goettingensis Lycei fatis. Worauf der neue Professor, de statu scholastico non temere deserendo, handelte. Gedachten Dransfelds Programma zu der Feyerlichkeit ist Gottingae, typis Iosquini Woyken, auf anderthalb Quartbogen gedruckt. Darinnen werden zuerst diejenigen Männer angeführet, welche die lateinische Sprache bey dem Göttingischen Gymnasio gelehret haben. Hiernechst sind die Lebensumstände des neuen Professors hergesetzet. Und zuletzt ist ein Brief Ioh. Olearii de primo latinae linguae Professore in Academia Iulia, M. Pancratio Crügerio, hinzugefüget.

Unser Leonhard dienete der Schuljugend bis an sein Ende. Denn obgleich das Gymnasium aufgehoben, und eine Universität errichtet ward; so blieb er doch bey der mit überbleibenden Stadtschule stehen. Er wurde jetzt Director derselben, und bekleidete solche Stelle bis zum 2 des Weinmonats 1753, da er starb. Zu seinen Schriften gehören:

1) Ein deutsches Gedicht, in der Sammlung: Gründliche Nachricht von den allerunterthänigsten Ehren- und Freudenbezeigungen, womit

womit Se. Königliche Majestät und Churf. Durchl. Herrn Georg den Andern, König von Großbritannien, bey Dero Durchzuge am 29 Julii 1729 die Stadt Göttingen in tiefster Unterthänigkeit bewillkommet und empfangen. Göttingen, gedruckt von Joh. Friedr. Hagern, fol. 6 B. Vorhin hatte unser Leonhard sein Gedicht auf 1 B. in fol. drucken lassen. Und so überreichte ers dem Könige bey dessen Durchreise durch Göttingen.

2) Programma, quo paradoxum, quod munere scholastico laboribusque in eo subeundis nihil sit dulcius, iucundius nihil, adumbrat, idque vt - - Aug. Gabrielis Gehlius, Lycei Cellensis Conrector - - prima quaque occasione ad communem vtilitatem plenius exprimat, iuncta gratulatione rogat. Gotting. litt. Hagerianis, 1731. 4. 1 und einen halb. B. Hiemit wünschte er dem Herrn Gehlen, der vormals sein Schüler gewesen war, zu dem erhaltenen Conrectorate, Glück.

3) Programma actui introductionis, nouorumque magistrorum orationibus auspicalibus, praemissum, in quo de vita scholastica reliquis vitae generibus non temere postponenda placide disputat. Gott. litt. Hag. 1735. 4. 2 B. Ist die Einladungsschrift zur

Ein-

Einführung der beyden Schulcollegen, Grabenſtein und Winters. Von dieſen Männern ſchreibt er: Alter, Georg. Wilh. Grabenſteinius, Gottingenſis, in Gymnaſio patrio doctrinis innutritus, 1727 ea ſecum in Academiam Ienenſem adportauit bona, quae ad eruditionem augendam plurimum faciunt. Philoſophica ſtudia primum adgreſſus, ad legum ſtudia deinde ſuum animum adplicuit, et Ioh. Wilhelmum Dietmarum, Ioh. Caſparum Heimburgum, Ioh. Erneſtum Floerkium, Burc. Gothelfum Struuium, et alios, tres annos audiuit. Ex Academia in patriam redux, cum Gottingae, tum alibi, liberos erudiuit, curauitque ſimul, vt Cellae in tabulas Aduocatorum referretur, quo ſibi controuerſias ciuium tractare liceret. Haec quum ageret, accidit, vt Scholae Gottingenſis Subconrector eligeretur. Alter, Ioh. Georgius Winterus, Billebia Thuringus, prima ſtudiorum tirocinia in Gymnaſio Mulhuſino per nouennium ita poſuit, vt ſanctioris diſciplinae auditor in Academiam Wittebergenſem delatus eſſe poſſet idoneus. Ante vero quam in ſanctiſſimam diſciplinarum, Theologiam irrueret, iuxta ceteras doctrinas, diuinis ſtudiis neceſſarias, Philologiam et Philoſophiam excolendam eſſe, iudica-

dicauit. Docuit eo tempore istam excellentissimus de Berger; hanc autem Sam. Christoph. Holman, tum Wittebergae philosophici ordinis Adiunctus, hodie Vniuersitatis Gotting. Professor, eximiumque decus. Iactis ita fundamentis, Winterus in sacrarum litterarum studiis nactus est doctores Wernsdorfios; Iochios, Ianos, Haferungios, a quibus per sexennium fere est eruditus. Studiorum curriculo in Academia peracto, tam apud nobiles, quam alios, functus est officio paedagogi. Multi eius priuatam hac in re industriam praedicarunt. Quo factum est, vt Deus illum ad munus scholasticum seuocauerit. Hi Viri, a Consulibus et Senatoribus ciuitatis Gottingensis legitime vocati, postquam in praesentia illorum, quibus cura rei scholasticae commissa est, doctrinae suae dederunt documenta, in possessionem munerum suorum a me immittentur. Quo ego in actu, de duobus maxime bonis, Gottingae ex animo gratulabor, nouus autem Subconrector de excellentia et dignitate muneris scholastici, et Collega quintae classis de virtutis ramis labore et sudore producendis, orabunt.

4) Non neminis somnium docentibus in scholis ad qualemcunque consolationem enar-

enarratum. Quosdam detonare in scholas, harumque fideles magistros, nihil nouum, insolens nihil. Antiquum obtinet orbis. Gött. 1752. 4. 1 B. Hier handelt er in lateinischen Versen von dem Undank, womit viele den Schulmännern ihre treue Arbeit belohnen.

5) Progr. de stultitia parentumne nonnullorum, an liberorum, maiore. Daſ. 1752. 4. 2 B. Eine Rec. ſtehet in den Gött. Zeit. v. 1752. im 81 St.

6) Progr. quo analyſes logicas, et tabulas cumprimis ſynopticas, tamquam praecipuum quoddam memoriae ſubſidium diſcentibus commendat. Daſ. 4. 1 u. einen halb. Bog. Eine Rec. findet ſich in den Götting. Anz. v. 1753. im 6 St.

7) Progr. de logicarum analyſeon et tabularum analyticarum vſu in carminibus, imitatione exprimendis. Daſ. 1753. 4. 3 Bog. Eine Rec. hat man in den Gött. Anz. deſſelben Jahrs, im 49 St.

Heinrich Bas.

Doctor und außerordentlicher Professor der Arzney zu Halle.

Er ist zu Bremen den 6 des Weinmonats 1690 gebohren. Zum Vater hatte er den dasigen Wundarzt, Gerhard Bas. Aus dem Gymnasio der Vaterstadt begab er sich 1713 nach Halle, die Arzney zu studiren. Friedrich Hofmann war sein vornehmster Anführer hierinnen. Von 1715 bis 1717 legte er sich zu Strasburg vornehmlich auf die Zergliederung menschlicher Körper, und die Wundarzney. Ein gleiches that er hiernechst zu Basel. 1718 kehrte er nach Halle, vertheydigte eine von ihm selbst verfertigte Probeschrift, unter Hofmanns Vorsitz, de fistula ani feliciter curanda, erhielte dadurch die Doctorwürde, und darauf noch in eben Jahre eine außerordentliche Professur der Arzney. Er practicirte mit glücklichem Erfolg, las gründliche Collegia, und hatte seine größte Stärke in der Zergliederung und Wundarzney. Zweymal verheyrathete er sich. Beyde Ehen waren unfruchtbar e). Den 5 Merz

e) Nach des Herrn D. Fr. Börners Nachrichten, im 2 B. v. d. 474 bis 479 S.

Merz 1754 ſtarb er am Schlage. Außer der gedachten Inauguralabhandlung leſen wir dieſes von ihm:

1) Gründlicher Bericht von Bandagen: darinnen enthalten eine ausführliche Beſchreibung, wie ſowohl ein Medicus, als auch Chirurgus, bey allen äußerlichen Schaden und chirurgiſchen Operationen einen geſchickten und zierlichen Verband, nach der neueſten Façon und Erfindung beqvem und leichte appliciren könne. Nebſt nöthigen Kupferſtichen und einem vollſtändigen Regiſter aller Sachen, wie auch einer ſehr nützlichen Anweiſung, daraus ein Chirurgus gleich ſehen kann, wie die zu einem vollkommenen Verband gehörige Dinge bey jedem Fall nach der Ordnung gebraucht werden ſollen. Leipz. bey C. J. Eyßeln, 1720. 8. Die zwote verbeſſerte und um vieles vermehrte Auflage, daſ. 1732. 8. 18 B. Der Tractat ward von dem Herrn Heinrich Ulhoorn ins Holländiſche überſetzt, und ſo zu Amſterdam 1748 mit verſchiedenen verbeſſerten Kupferſtichen ausgegeben.

2) Erläuterter Ruk. Oder: Gründliche Anmerkungen über des berühmten Anat. et Chirurg. Prof. zu Leiden, Anton Ruks, Chirurgiſche Handgriffe und Experimente; worinnen viel neue Inuenta und Inſtrumenta

vorgeſtellet werden. Nebſt nöthigen Kupfertafeln und Regiſtern, wie auch einer Vorrede ⁘ Friedr. Hofmanns. Halle bey Rengern. 1728. 8. 1 A. 2 und einen halben Bog. und 6 Kupfertaf.

3) Obſeruationes anatomico-chirurgico-medicae in quatuor decades digeſtae, variis obſeruatis rarioribus exornatae, et ſolidis medicae ſcientiae principiis ſuperſtructae. Bey demſelb. Renger. 1731. 8. 1 A. und 12 Kupfertaf. Die Anmerkungen ſind: 1. De genuino glandulae Thymi vſu. 2. De renum ſuccenturiatorum vſu. 3. De oſſis ſacri ab innominato diaſtaſi. 4. De procidentia ani per annulum ſanata. 5. De veſiculis ſeminalibus. 6. Syringotomus occultatus ſtyliformis nouus. 7. Vaginulae tendinis digiti medii vulnus, pro fiſtula male habitum. 8. Semilunares arteriarum cordis valuulae perforatae. 9. Hydrocele ſcroti ſectione ſublata. 10. Superioris palpebrae paralyſis. 11. Laryngis muſculus nouus non perpetuus. 12. Coli inteſtini curſus et anfractus. 13. Hymenis vera conſtitutio ac varietas. 14. Enormis ac ſtupenda ventriculi eroſio. 15. Cartilago tibiae ſemilunaris elongata locoque ſuo paululum emota. 16. Mammarum ſcirrhi ſiliceam

pene

pene nacti naturam. 17. Lacteus thoracis hydrops. 18. Mirabilis ac rara fiſtula pulmonum. 19. Scarificatio narium, peculiari peragenda inſtrumento. 20. Scrotum ſphacelo conſumtum et renatum. 21. Sacciformis duodeni praegrandis expanſio, aſthmatis periodici cauſſa. 22. Veſicae vrinariae et vaginae vteri prolapſus. 23. Apoſtema palpebrae inferioris. 24. Enormis ventriculi excreſcentia. 25. Oſſium ſeſamoideorum ortus. 26. Aponeuroſis muſculorum tibiam extendentium a patella diſruptio. 27. Ilei exulceratio notabilis dyſenteriae pediſſequa. 28. Teſticulus in inguine haerens, male pro bubonocele habitus. 29. Paſſio iliaca ab enormi coli ſuſcitata ſtrictura. 30. An chili quaedam per vaſa meſaraica feratur portio. 31. Bracherium ſingulare pro ſanandis excogitatum herniis. 32. Frequens ſacri oſſis ab innominato dioſtaſis in infantibus claudicationis cauſſa. 33. Pharyngis notabilis ſanata eroſio. 34. Praegrandis glandularum inguinalium fiſtula ileon inteſtinum perforans. 35. De gonorrhoea epidemica. 36. Scirrhus teſticuli inueteratus. 37. Stupendus femoris ſuraeque abſceſſus. 38. Stupendus ouarii hydrops. 39. Ani fiſtula inſa-

nabilis. 40. Scabies humida ac foeda vniuerſi corporis, betulae aqua ſanata.

Friedrich Otto Menken.

Doctor der Rechte und Weltweisheit, Königlicher Pohlniſcher und Churſächſiſcher Hof- und Juſtizrath, Rathsherr in Leipzig, Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, der arcadiſchen Geſellſchaft zu Rom und der lateiniſchen Geſellſchaft in Jena.

Leipzig, die glückliche Vaterſtadt ſo vieler Gelehrten f), brachte auch dieſen, und zwar am 3 Auguſt 1708 hervor. Er ſelbſt g), Herr D. Jenichen h), das Zedleriſche Univerſalle.

f) Bereits 1709 erſchien Chriſtoph. Jac. Blumii Epiſtola de eruditis Lipſiae natis, et ſcriptis clari. S. die Act. hiſt. eccl. im 1 B. a. d. 57 S.

g) In des Auguſtins von Leyſer Progr. de tempore et loco iniuriarum. S. dieſe Nachr. im 1 B. a. d. 543 S.

h) In den unpartheyiſchen Nachr. von dem Leb. u. den Schriften der jetztleb. Rechtsgel. in Deutſchland, a. d. 136 bis 138 S.

sallexicon i), und Herr Weidlich k), haben sein Leben beschrieben. Der Vater, Johann Burchard Menken, Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Görnitz, Doctor der Rechte und Weltweisheit, Königlicher Pohlnischer und Churſächsischer Hofrath und Geschichtschreiber, ordentlicher Professor der Geschichte zu Leipzig, Collegiat des großen Fürstencollegii, Decemvir der Akademie, Senior der Universität, Mitglied der Societät der Wissenschaften zu Londen, wie auch der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, verstarb 1732. In eben dem Jahre erblaßte auch die Mutter, Catharine Margarethe, eine Tochter des Buchführers Johann Friedrich Gleditschen zu Leipzig. In seinen zarten Jahren ließen ihm die Eltern zu Hause, durch Günthern, den M. Rosenberg, Hofmann, und vornehmlich durch den M. Ehrhard, besondern Unterricht geben. Hiernechst waren, in der Nicolaischule, der Rector Licentiat Ludwig Christian Crel, und die Magister Drechsler und Ortlob, seine Lehrer. Daneben unterwiesen ihn M. Heinrich Christian Crel, in den schönen Wissenschaften;

i) Im 20 B. a. d. 619 fg. S.

k) In der Gesch. der jetztl. Rechtsgel. im 2 Th. v. d. 40 bis 47 S.

und M. Kayslitz l), im Griechischen und Hebräischen. 1723 schritte er zu den akademischen Bemühungen. In der Weltweisheit, Geschichte, Mathematik, und deutschen Beredsamkeit, hörete er, seinen Vater, den D. Olear, Lic. Jenichen, D. Korten, Hausen, Boetius, M. Rabner m), und den Herrn Professor Gottsched. In den Rechten, den Gribner, Kühnhold, Johann Florentin Rivin, und heutigen Geheimden Justitzrath zu Göttingen Herrn Gebauer.

In dem gedachten 1723ten Jahre hielte er in der Paulinerkirche eine lateinische Rede zum Andenken des Reformationsfestes. Zu Ende des Jahrs ward er Baccalaureus der Weltweisheit. Wie er 1724 gewisse Theses philosophicas vertheydiget hatte; empfieng er 1725, aus seines Vaters Händen, den Magisterhut.

Im Merz 1732 bewarb er sich zu Wittenberg um die juristische Doctorwürde. Weil aber der Todesfall seines Vaters, darauf auch das Absterben seiner Mutter, erfolgte, und ihm hiemit verschiedene Geschäfte zufielen; so verzog

l) Der nachmalige Rector zu Sorau.

m) Alle diese bisher genannte sind schon verstorben.

zog es ſich bis 1733, ehe ihm der erwehnte Hofrath von Leyſer den Doctorhut aufſetzte. 1735 erklärte ihn ſein König zum Hofrath. 1736 wehlte ihn die Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin zum Mitgliede. Den 26 Auguſt 1743 wurde er zum Rathsherr in Leipzig aufgeführet. Im Jahr 1750 nahm ihn die Arkadiſche Geſellſchaft zu Rom, und den 8 Merz 1752 die lateiniſche Geſellſchaft in Jena unter ihre Mitglieder. Den 14 Merz 1754 verſchied er, in ſeinem 46 Jahre. Er war ein guter Lateiner, auch in Verſen ſehr glücklich. Seine Bibliothek beſtand aus einer auserleſenen Sammlung von Büchern, die vornehmlich zu den ſchönen Wiſſenſchaften gehören. Unter andern wechſelte der Herr Kardinal Qvirini Briefe mit ihm n).

In Druck ſind von ihm gegeben:

1) Carmen de laudibus Lipſiae, Lipſ. 1729. 8.

2) Commentatio de vita, moribus, ſcriptis, meritisque in omne litterarum genus prorſus ſingularibus, Hieronymi Fracaſtorii,

n) S. die Geſch. jetztleb. Gottesgel. im 7 St. a. d. 921 S.

ſtorii, Veronenſis, Italorum ſaec. XV, eruditiſſimi, Daſ. 1731. 4.

3) Die Acta Eruditorum latina, nach ſeines Vaters Tode von 1732 an.

4) Die Leipziger gelehrte Zeitungen, nach ſeines Vaters Tode, von 1732 an.

5) Diſſ. inaug. de pietate ac iuſtitia remediorum contra iniurias o). Sowohl der Vorſitzer Aug. von Leyſer, als der Unſere, haben ſich bey Ausarbeitung der Abhandlung beſchäftiget.

6) Ioſephi Aurelii de Ianuario Reſpublica ICtorum; cum Epiſtola ad Auctorem. Lipſ. 1733. 8.

7) Ioh. Antonii Campani Opera ſelectiora, cum praefatione et indice copioſiſſimo, Daſ. 1734. 8.

8) Des Vaters, Ioh. Burcardi Menkenii Orationes academicae. Daſ. 1734. 8.

9) Deſſelben Diſſertationes litterariae. Nebſt ſeiner eigenen Diſſertatione de Romanorum veterum ſtipendiis militaribus. Daſ. 1734. 8.

10) Deſſen Bibliotheca virorum militia aeque ac ſcriptis illuſtrium. Daſ. 1734. 8. Der Unſere hat ſie vermehret.

11) Deſ-

o) S. dieſe Nachr. im 1 B. a. d. 543 S.

11) Deſſen Diſſertationum academicarum decas, cum vita auctoris, et Ioh. Erhardi Kappii in memoriam Menkenii publice dicto Panegyrico. Daſ. 1734. 8.

12) Diſſ. prior de iure naturae hominis in ſolitudine viuentis. Daſ. 1736. 4. Die Fortſetzung iſt ausgeblieben.

13) Hiſtoria vitae et in litteras meritorum Angeli Politiani, ortu Ambrogini, Italorum ſaec. XV. nobiliſſimi, Philoſophiae, Iurisprudentiae, Grammatices, et omnis doctrinae elegantioris inſtauratoris feliciſſimi, atque omni laude maioris. Daſ. 1736. 4.

15) Specimen primum animaduerſionum in Baſilii Fabri theſaurum eruditionis ſcholaſticae, quibus ſupplenda partim, partim emendanda exhibentur, et varia Auctorum veterum loca explicantur ac illuſtrantur. Daſ. 1741. 4.

16) Specimen ſecundum animaduerſionum in Baſil. Fabri theſaurum eruditionis ſcholaſticae. Daſ. 1741. 4. Aus beyden ſpeciminibus iſt erwachſen:

17) Obſeruationum latinae linguae Liber, in quo varia rarioris vſus genera dicendi adnotantur, et ſingulares vocum ſignificatus explicantur; ad augendum inprimis et emen-

emendandum Baſ. Fabri Lexicon latinae linguae compoſitus. Daſ. 1745. gr. 8.

18) Miſcellanea Lipſienſia noua u. ſ. f. p).

19) De hodierna litterarum per praecipuas Europae cultioris partes facie et ſtatu acroaſis. Stehet in dem Vol. II. der Act. Soc. lat. Ien. v. d. 3 bis 19 S. Der Ausgeber dieſer Act. Herr Prof. Joh. Ernſt Immanuel Walch ſchreibt in der praef. davon alſo: Illuſtris ac celeberrimus Menkenius hiſtoriam noſtri aeui litterariam, cuius ſtudium ipſi vere domeſticum eſt et gentilitium, breuiter, ſed elegantiſſime, et ita quidem delineandam ſuſcepit, vt, huius commentationis ope, quae litterarum in quauis morata gente hodie ſit facies et ſtatus, quemlibet facile videre poſſe credam. „Unſer Verfaſſer ſelbſt redet in ſeiner Abhandlung, von dem Zuſtande der Gelehrſamkeit in Portugall, Spanien, Frankreich, Engelland, Italien, Polen, Ungarn, den Niederlanden und Deutſchland. Zur Probe will ich nur anführen, was er von Portugall vorträget: Vt ab vltimis, ſpricht er, inde Europae cultioris finibus dicendi initium faciam, Luſitania hoc vnum dolet, quod nimis diſiuncta ſit a noſtris

p) S. die Geſch. jetztl. Gottesg. im 2 St. a. d. 215 S.

ſtris oris, nec, per commercii difficultatem, ſatis ſibi parata illa litterarum ſubſidia, libros bonos vtilesque habeat. Vnum hoc moratur aliquantum ſtudia illius gentis, quae per ſe habet vigoris multum, et, ſi induſtria ſpectetur, prorſus nata ad litteras putari poteſt. Incitatur enim maxime exemplo potentiſſimi Regis ſui, (Ioh. V.) cui non ſatis eſt, tolerare viros doctos et admittere, ſed qui ipſe totus eſt in litteris, et in Bibliotheca ſua, quam vere regalem, qui viderunt, praedicant, integros ſaepe dies deliteſcere, non indignum ſplendore ſuo iudicat. Idem magnus Princeps fundamenta primus iecit illuſtriſſimae ſcientiarum ſocietatis, quae Vlyſipone a doctiſſimis Luſitanis congregatur, idque inprimis agit, vt hiſtoria patriae e priſcis monumentis eruatur, non neglectis ſimul ceteris ſcientiae ſublimioris partibus. Cuius induſtriae vt ad poſteros propagetur memoria, noua annis ſingulis volumina commentariorum forma maiore eduntur, ob id vnum non ſatis nobis commoda, quod ſermone Luſitano, paucis noto, conſcribuntur. Pertinet autem hoc inprimis ad inſigne decus huius ſocietatis, quod regem ipſum veneratur praeſidem, et ſummum hunc laborum ſuorum arbitrum ſaepe praeſentem habet

bet. Ceterum in Lusitania Philosophia illa antiqua scholasticorum regnat, illustrata amplissimis ciuium doctorum *commentariis*, vel industriae nomine magni faciendis.„

Christlob Mylius.

Correspondent der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Die reitzende Feder des Herrn Professor Kästners in Leipzig hat uns von diesem geschickten Manne eine schöne Nachricht gegeben. Sie ist auf 1 B. in gr. 8. abgedruckt. Ohne Zweifel wird es dem geneigten Leser angenehm seyn, wenn ich sie gänzlich meinen Blättern einverleibe. Hier folgt sie:

Daß Gedächtniß eines Verstorbenen zu erhalten, ist eine Bemühung, die sich weniger auf ihn, als auf uns, die wir ihn überleben, beziehet. Ihm, dessen Schicksaal, durch einen Ausspruch voll unverletzlicher Gerechtigkeit und unendlicher Gnade, bestimmt wird, kann vollkommen gleichgültig seyn, unter was für einer Gestalt ihn Augen sehen, die nicht allemal die verborgene Wahrheit entdecken, und

und oft von Partheylichkeit verblendet werden: der Republik der Menschen aber gereichet es zum Vortheile, wenn solche Denkmaale andere beunruhigen, bis sie gleiche, oder grössere verdienet haben. Nach diesen Absichten bitte ich, gegenwärtigen Aufsatz zu beurtheilen. Er soll nicht so sehr eine Lobschrift, als eine Ermunterung, zur Nachfolge in lobenswürdigen Handlungen seyn; und noch weniger ein vollständiger Lebenslauf: sonst hätte ich mich desjenigen noch mehr bedienen müssen, was Herr M. Mylius in seiner zu Jena 1752 herausgegebenen Historia Myliana, P. I. §. 14. p. 105. aus des Verstorbenen, ihm auf Verlangen überschriebenen Nachrichten, erzählet hat.

Christlob Mylius war zu Reichenbach, in der Oberlausitz, wo sein Vater Pfarrer war, den 11 Nov. 1722 gebohren, und erwählte, nach zurückgelegten Schulstudien, die Arzneykunst zu seinem Augenmerke: er legte sich aber dabey mit ausnehmendem Eifer auf die Mathematik, Naturlehre und Naturgeschichte, in welchen Wissenschaften er sich des Unterrichtes der berühmtesten Männer allhier dergestalt bediente, daß er bald in den Stand kam, für sich weiter zu gehen, und durch Schriften, die Beyfall fanden, und besondern Unterricht,

ande-

andere zu lehren, wobey er zeitig anfieng, sich Pflanzen, Insecten, Fossilien, und andere natürlichen Merkwürdigkeiten, so wohl durch eigene Bemühungen, als durch Beytrag anderer, zu sammlen, und davon einen beträchtlichen Vorrath erhalten hat. Keinen unter diesen so verschiedenen Gegenständen, hielt er seiner Aufmerksamkeit unwerth, wenn er nur Gelegenheit hatte, ihn zu untersuchen. Er wußte, die Pflanzen mit dem methodischen Kenner, mit dem Naturforscher, und dem Gärtner zu betrachten; und die Verwandlungen der Insecten, selbst unter der Hülle der Puppe, mit der Geduld und Geschicklichkeit des Zergliederers zu verfolgen. Wie wir dergleichen Beschäftigungen oft mit vereinigtem Fleiße unternahmen, so zogen ihn auch einige Vortheile, die er in meiner Gesellschaft leichter zu erhalten hofte, nach Freyberg, als ich mich daselbst, einige Begriffe von dem Bergwerke zu erlangen, aufhielte.

Eben der beobachtende Geist, der in ihm den so mannichfaltigen Reichthum der Erde durchforschte, lenkte sich auch auf die entferntesten himmlischen Körper, von denen ihm, mit seinem Willen, nichts unbekannt blieb, was das gewafnete Auge an ihnen sehen, und der Verstand von ihnen entdecken kann. Hier zwar,

zwar, wo weder der Ruhm einer hohen Schule, der in andern Wissenschaften groß genug ist, noch eine Handlung, die unmittelbar nur Fuhrleute, und keine Piloten, brauchet, Anstalten erfodern, die allzueigennützige Liebhaber der Sternkunst wünschen möchten, konnte er nicht observiren: er war aber doch allezeit bemühet, so viel er konnte, zu sehen, und ich hebe noch, für nichts weiter, als für ein Denkmaal eines lobenswürdigen und unterstützten Eifers, eine Verzeichnung der Sonnenflecken, des Jahres 1745 auf, wie er sie von Tage zu Tage nach dem Augenmaaße gemacht hatte.

Die Astronomie hat ihn Leipzig entzogen; denn die Begierde, die Sonnenfinsterniß 1748 ringförmig zu sehen, trieb ihn nach Berlin, und er ward bey dieser Gelegenheit veranlasset, selbigen Ort, wo sich noch itzo ein Bruder von ihm befindet, statt Leipzig, zu seinem Aufenthalte zu erwählen. Die Gewogenheit verschiedener Mitglieder der Königl. Akademie der Wissenschaften, setzte ihn da in den Stand, seine Eigenschaften vollkommener zu machen, und hierbey ward seine Begierde, die in ihm beständig gelebet hatte, nach seinem eigenen Ausdrucke: Die Welt und dich, Herr! in der Welt zu sehen, unüberwindlich stark. Sie

brachte ihn anfangs auf den Einfall, sich in Dienste der holländischen ostindischen Gesellschaft zu begeben, von dem ich ihn vielleicht durch verschiedene Bedenklichkeiten, die ich ihm dagegen schrieb, abgewandt habe. Es war also natürlich, daß er seine Gedanken nach Westen richtete.

Wird denjenigen, die an Beförderung dieser Reise Theil genommen haben, wohl mein aufrichtiges Geständniß misfallen, daß der Verdruß, den ihnen dieses mislungene Unternehmen bringen mag, ihnen erspäret worden wäre, wofern mein Freund durch meine Vorstellungen zu bewegen gewesen wäre, der Erinnerung: Iouis omnia plena, mehr Platz zu geben, und sich mit den unerschöpflichen Schätzen der Natur in Deutschland zu befriedigen? Doch, wie diese Vorstellungen vergebens waren, so hatte er auch zu der Dauerhaftigkeit seines Körpers ein größer Vertrauen, als sonst Jedermann, der ihn persönlich kannte. Ist es aber nicht verstattet, einem unüberwindlichen, und an sich nicht strafbaren Triebe, als einem Befehle des Beherrschers, unsers Schicksaales zu folgen? Ich ließ mich endlich bereden, meines Freundes Neigung auf diese Art anzusehen, und selbst einen Antheil, der meinen Umständen nach geringe seyn

mußte, an diesem Vorhaben, mehr aus Freundschaft, als aus Erwartung zu nehmen. Denn die Versicherung von seinem Eifer und seiner Geschicklichkeit veranlaßte verschiedene Personen, zu Bestreitung der Kosten dieser Reise, zusammen zu treten. Die Absicht war, daß er die Wirkungen der Natur in entfernten Ländern beobachten, Naturalien sammlen, und solche denen, die ihn bey der Reise unterstützten, übersenden, und endlich seine Bemerkungen heraus geben sollte. Der Herr Hofrath von Haller übernahm die Direction bey dem ganzen Werke. Hr. Mylius reisete mit Anfange des Märzes vorigen Jahres von Berlin ab. Er richtete seinen Weg zuerst nach Leipzig, das er als seine einzige Lehrerin, unter allen deutschen Universitäten, anzusehen hatte. So angenehm es seinen Freunden daselbst war, ihn bey sich zu sehen, so wenig verhielten sie ihm doch, daß es besser gewesen wäre, sich zuvor mit dem Hrn. von Haller zu unterreden, der im Begriffe stande, Deutschland zu verlassen, und von ihm wirklich nicht mehr angetroffen ward. Hr. Prof. Hollmann vertrat desselben Stelle.

In Niedersachsen fand er erhabene Gönner der Wissenschaften, die ihn, nach dem

Berichte der göttingischen gelehrten Anzeigen, in den Stand setzten, ohne Nachtheil der schon gemachten Einrichtungen, sich in dem nördlichen Deutschlande noch umzusehen, welches wegen der Erweiterung seiner Einsicht, die er dadurch erhielte, für die Hauptabsicht seiner Reise vortheilhaft war. Zugleich aber ward der Entschluß geändert, mit dem er noch Obersachsen verlassen hatte, aus Holland nach Surinam zu gehen. Statt dessen sollte er sich über England nach dem englischen Amerika begeben. Dieses hat ihn nach England gebracht, wo ihn die Nothwendigkeit, verschiedene Nachrichten einzuziehen, und der Mangel an Schiffen, die nach dem Orte, wo er hin wollte, gegangen wären, länger aufhielten, als man sich vorgestellet hatte; die Kosten, welche dieser Aufenthalt verursachte, und ein Misvergnügen darüber, welches nicht ungerecht gewesen ist, wenn es in seiner Gewalt gestanden hat, denselben zu verkürzen, brachten ihn in Verwirrungen, die Jemanden, der Amerika so eifrig, wie er zu sehen verlangte, nothwendig höchst empfindlich seyn mußten p); sein

p) In dem letzten Briefe, den ich von ihm erhalten habe aus London vom 25 Christm. 1753, befinden sich

ſein Körper litte, vielleicht dadurch, vielleicht durch die Beſchwerlichkeiten der Reiſe, und

ſich unter andern folgende Stellen, die ich hier überſetzet, und in der Grundſprache beyfügen will:

„ - - - Ohne Zweifel haben Sie geglaubt, ich „befinde mich ſchon zwiſchen Europa und America; „aber, ach! ich bin noch immer in Europa, noch „immer in England, noch den Chriſttag. Ich „weiß, daß in Deutſchland, wegen meines ſo „langen Aufenthaltes in Europa, viel Redens iſt „ - - - Sie werden eher Mitleiden mit mir ha„ben, als mich tadeln. Niemand kann ſicherlich „ſo eifrig wünſchen, daß ich in America ſeyn „möchte, als ich es wünſche, wovon Gott mein „Zeuge iſt. - - - Ich muß, und ich will nach „Amerika gehen, ſollte ich auch gerades Weges in „Tod oder Elend rennen; das ganze Unglück, für „die Beförderer meiner Reiſe, wird ſeyn, daß ſie für „die Frucht derſelben etwas ſpäter ſehen, als man „vor einem Jahre vorausſetzte„. - - - Doubtleſs you have thought me between Europa „and America. But alas! I'm ſtill in Europa, „ſtill in England, the very Chriſtmas day. I know, there is much ado in Germany about my ſtaying ſo long time in Europa - - - You will rather have pity with me than reprehend me. No body to be ſure can wiſh with ſuch eagereſs to know me in America, as I wiſh it myſelf, of which God is my witneſs! - - - I

muſt,

die Beschaffenheit der Luft, und er starb zu London an einer Peripneymonie, in der Nacht zwischen dem 6 und 7 März dieses Jahres, nach einem vierwöchentlichen Lager.

Ich will noch von seinen Schriften einige anführen, von denen ich glauben darf, daß sie sein Andenken auf eine vortheilhafte Art erhalten werden. Alle seine Aufsätze zu erzählen, würde mir hier zu weitläuftig werden, wenn ich auch dazu geneigt, und im Stande, es zu thun wäre.

Zeit seines Aufenthaltes in Leipzig hat er herausgegeben: Zween Jahrgänge von Wochenblättern. Der Freygeist und der Naturforscher. Gedanken über die Atmosphäre des Mondes. Sendschreiben von den Saamenthierchen.

Einen

must, and J will go to America, should J even run downright into death or distress; the whole misfortune on the side of the promotors of my voyage shall be, that they shall see the fruit of my travels, some time later than it was to be supposed a Year ago. Es ist vielleicht zur Rettung der Ehre des Verstorbenen nicht undienlich, daß ich zeige, wie er an einen Freund geschrieben hat, dem er seine Gesinnungen nicht zu verstellen pflegte, und von dem er sich gefallen ließ Erinnerungen anzunehmen, wenn sein Verfahren dergleichen veranlaßte.

Einen deutschen Aufsatz von der allgemeinen Ursache der beständigen Winde, die er in der anziehenden Kraft des Mondes suchet, sandte er, bey Gelegenheit der im Jahr 1746. von der Kön. Preuß. Akad. der Wissenschaften aufgegebenen Frage nach Berlin, und die Akademie schätzte ihn werth, mit der Schrift des Herrn von Alembert, welche den Preis erhalten hatte, gedruckt zu werden. In den Belustigungen des Verstandes und Witzes, und verschiedenen andern periodischen Schriften dieser Art, befinden sich Aufsätze von ihm, wie auch in den philosophischen Untersuchungen und Nachrichten, wo das Physikalische durchgängig ihm zugehöret, und im Hamburgischen Magazin; die in Halle herausgekommenen Bemühungen zur Beförderung der Kritik rühren größtentheils von ihm her. Das Feuer der Dichtkunst, die Schönheit und die Macht des prosaischen Ausdruckes, die er gleich stark in seiner Gewalt hatte, wurden von ihm glücklich angewandt, die Wunder der Natur zu schildern, und ihren Schöpfer zu verherrlichen, wovon sich in den angeführten Schriften verschiedene Proben finden, und die letzte der Abschied aus Europa ist, den man im 20 St. der phys. Bel. lesen kann. Die Sammlung von Lucians auserlesenen Schrif-

ten, die Herr Prof. Gottsched veranstaltet hat, enthält einige von ihm übersetzte Stücke. In Berlin hat er die physikalischen Belustigungen angefangen, und die Aufsicht darüber bis an seine Abreise geführet, auch daselbst eine Zeitlang die Haude und Spenerischen gelehrten Zeitungen besorget. Auf seiner Reise in Niedersachsen stellte er in Harzbergwerken, und auf dem Blocksberge, mit dem Barometer, und auf der Ueberfahrt nach England, mit dem Thermometer, Beobachtungen an. Die ersten sind von der Kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen mit Beyfall angenommen worden, und die letztern befinden sich in dem 21 Stücke der physikalischen Belustigungen. In London hat er ein Sendschreiben an den Herrn von Haller, von einer bisher noch gänzlich unbekannten grönländischen Thierpflanze herausgegeben, und Hogarths analysis of Beauty deutsch unter dem Titel: Zergliederung der Schönheit, übersetzet.

* * * * * *

Freund den voll Schmerz mehr, als nur Freunde, missen,
Der, wenn er stirbt, der Weisen Menge kränkt,

Den

Den Deutſchland klagt: mir ward ein Sohn entriſſen,
Stolz wär auf ihn das Land, das ihn verſenkt.

Wie wiſſen wir, wenn wir den Schöpfer hören?
War nicht dein Trieb, dein ſtarker Trieb, ſein Ruf?
Der riß dich hin, die Wunder uns zu lehren,
Die unſer Gott in fernen Weſten ſchuf.

Und leitet uns, wo uns kein Engel führet,
Ein edler Trieb von unbeſiegter Macht,
Zerſtört ſie denn, die Hand, die uns regieret
Ihr Werkzeug ſchon, noch eh es was verbracht?

So fragen wir, wir noch gefangne Seelen,
Todt iſt für uns, was nicht der Erde lebt:
Wer iſt ſo kühn, die Aemter durch zu zählen,
Zu denen Gott befreyte Geiſter hebt?

Hie bin ich, Herr! ſoll ich auch weiter gehen,
Als an das Ziel, das ich mir vorgeſtellt?
So ſprach mein Freund, ſchon eilt er durch die Höhen;
Fern unter ihm liegt bald die neue Welt.

Auf die sein Blick, der um die Erde streifet,
Ein Blick im Fliehn, nun ohne Sehnsucht schießt;
Wie wenn ein Kind zum Manne plötzlich reifet
Sein Spielzeug sieht, und gleich darauf vergißt.

Er sieht des Monds uns nie gesehnen Rücken,
Und nah am Mars, noch einmal umgekehrt,
Fühlt er für uns: „Wie? jenes Punctes Stücken
„Sind Menschenblut, sind ewge Seelen werth!

„Im großen Ball, dem vier Begleiter glänzen,
„Wie Riesen nach gebundne Zwerge ziehn,
„Was wären da des Schachs und Mogols Gränzen?
„Der Menschen Welt wär auch ein Zwerg für ihn.

Drauf hat sein Flug den Ring Saturns gefunden,
Und weil er bald sich senkt, bald wieder steigt,
Wird das für ihn ein Schauspiel von Secunden,
Was spät sich uns in funfzehn Jahren zeigt.

Denn, wie ein Sklav, den schwere Fesseln zwingen,
Mit matter Hand ein grobes Werkzeug führt:
Wirkt

Wirkt hier der Geist, der dort die leichten Schwingen
Mit freyer Kraft im weiten Aether rührt.

Wo unsichtbar für uns Kometen gehen,
Ward noch sein Blick durchs Sonnenreich gesandt,
Als übersah, von Bructers kalten Höhen,
Er noch einmal Georgens glücklich Land.

Schon ist er hin, wo Wesen höhrer Stufen
Der Mensch nicht fühlt, und nur der Geist erkennt,
Wo Seelen sehn, wozu sie Gott berufen,
Und Vorsicht ist, was man hier Schicksaal nennt.

Dort ist vor ihm die Körperwelt vergangen,
Groß zeigt sich ihm Gott in der wahren Welt,
Von ihr wird uns, die wir mit Einsicht prangen,
Ein Theil, wie Nichts, umnebelt vorgestellt.

Der muß für uns, weil wir nichts bessers kennen,
Der Allmacht Reich, der Weisheit Schauplatz seyn;
So wagt ein Hirt, den Kayser groß zu nennen,
Und dachte, Rom wär, wie sein Flecken, klein.

Doch

Doch, würdig kann kein Engel Gott erheben,
Er hört, wenn ihn ein frommes Lallen preist,
Und wird dereinst dem Vieles übergeben,
Der eifrig hier sich im Geringen weist.

Johann Georg Löbin.

Königlicher Preußischer Oberconsistorialrath, Inspector des Glogauischen und Guhrauischen Kreises, wie auch des Fürstenthum Carolaths und Pastor Primarius der Kirche zur Hütten Gottes vor Glogau.

Er ward den 8 April 1696 zu Liegnitz gebohren. Nachdem der Vater, Johann Georg Löbin, die ehemalige Kriegesdienste aufgegeben hatte; erhielt derselbe einen Dienst im Thore hieselbst. Die Mutter, Anne, gebohrne Pfeifern, war aus Brieg gebürtig. Diese seine Eltern suchten durch eine gottselige Erziehung dasjenige zu ersetzen, was sie ihm an zeitlichen Glückseligkeiten nicht geben konnten. Schon in den frühesten Jahren wies die göttliche Vorsorge, daß ihr Auge sehr über ihn wache. Man kann dahin ein paar Umstände seiner ersten Kindheit ziehen.

ziehen. Die Eltern nahmen ihn, in einem zweyjährigen Alter, mit sich auf eine Reise zu den Ihrigen. Bey Besorgung ihrer Angelegenheiten geschahe es, daß dies Kind einmal ganz allein in dem Hause, wo sie eingekehret waren, sitzen blieb, ohne daß jemand vorhanden gewesen wäre, der auf dasselbe acht gehabt hätte. Ein entrissener Bär drang plötzlich in dasselbe Haus und nahete sich zu dem schwachen Kinde. Das Letztere schwebte also in der besorglichsten Gefahr, welche noch der unversehens dazu kommende Wirth des Hauses abwandte, da er in der Eile ein glückliches Mittel fand, das Thier wieder zu entfernen. Kaum war das Kind von dieser Gefahr befreyet; so wurde es, bey Umwerfung des Wagens, in ein unmittelbar an den Weg stoßendes Wasser gestürzet. Eben fieng es schon an zu sinken, als noch ein kurz vorher zu dem Wagen gekommener Reisender nacheilete, und es dem so nahen Untergange entriß.

Der Eltern Absicht nach, war der Knabe zu nichts weniger, als zum Studiren, bestimmet. Seinen ersten Unterricht bekam er von 1700 bis 1706 in einer deutschen Schule. Mit der Mitte des letztern Jahres that man ihn in die öffentliche Liegnitzer Stadtschule, um

um dasjenige zu erlernen, was ihn etwa einmal zu einem nützlichen Gliede des bürgerlichen Lebens hätte machen können. Als er die Lehrjahre eines Handwerks antreten sollte; überfiel ihn ein Fieber und Halsschade. Während der Krankheit gewann ihn der Liegnitzische Stadtarzt besonders lieb. Selbiger fragte ihn zuletzt, ob er nicht Lust zum Singen hätte? Er bejahete die Frage. Nach erlangter Gesundheit schickte ihn also gedachter Arzt an den Cantor John bey der Niederkirche, der ihn in einige Probe nehmen sollte. Wie er mit einem guten Zeugnisse zurückkam; zahlte der Arzt sogleich für seine nunmehrige Unterweisung auf 2 Jahre das Geld voraus. Jetzt gieng demnach der eigentliche Lauf seines Studierens an. Bis 1717 besuchte er die Liegnitzer Stadtschule, unter dem Rector Sinapius, Prorector Hartwig, und Conrector Schröter. Er fand viele Wohlthäter, verrichtete mit grossem Fleiße verschiedene Hausunterweisungen, und erwarb so viel, daß er sich im Stande sahe, die Universität zu besuchen. Daher gieng er nach Leipzig. Daselbst hörete er in der Weltweisheit Rüdigern und Friedrich August Müllern. In den biblischen Sprachen; Starken und Carpzoven. In der Gottesgelahrheit; Cyprianen, Börnern,

nern, Klausingen, Pfeifern, Jöchern und Berndten. Einige Cavaliere aus Schlesien, die damals in Leipzig studirten, ließen sich durch seine Sittsamkeit und Fleiß bewegen, ihn auf ihre Stube zu nehmen. 1721 kehrte er ins Vaterland. Er fand viele Gönner, und bekam zu Liegnitz verschiedene Kinder so adelicher, als anderer ansehnlicher Häuser, zum Unterrichte, so daß ihm die einzige Mittagsstunde nur unbesetzt blieb.

Zwanzig Wochen war er erst in Schlesien wieder gewesen; so überschickte man ihm einen Beruf ins Predigtamt, zu einer nahe bey Leipzig gelegenen Landgemeine. Allein er lehnte denselben von sich ab. Das 1727ste Jahr führte ihn aber wirklich zum Dienst in die Kirche Gottes. Man bestellete ihn den 13 Merz zum Prediger in Langenwalde, an die Stelle des verstorbenen M. Spechts. Am dritten Sonntage nach Trinitatis zog er bey dieser Gemeine an. Er fand allda eine besondere Liebe und Segen. Doch konnte er diesen Seelen nicht lange vorstehen. Denn 1731 am 10 Sonntage nach Trinitatis, empfieng er einen Beruf zu der großen evangelischen Gemeine vor Großglogau. Die damaligen Umstände dieser letztern Gemeine waren hinreichend, ihn zu vermögen, daß er ihr,

durch

durch verweigerte Annahme des Berufs, nicht neue Sorgen machen möchte. Ehe er einmal, nebst seinem mit ihm erwehlten Collegen, das neue Amt antreten konnte, mußte noch eines von den beyden übrigen Gliedern des Glogauischen Predigtamts, unter saurer Arbeit und Religionsbekümmernissen, unterliegen. Er kam also recht in volle Geschäfte. Den 31 Merz 1732 ward er Senior hieselbst. Und wie den 9 des Weinmonats 1733 der Pastor Primarius, Daniel Ulrich starb, bekam er den 28 desselben Monats, dessen Primariat, ob ihm wohl der ordentliche Beruf dazu, bey damaligen Umständen dieser Kirche, nicht eher, als den 13 Merz 1734 ertheilet werden konnte. Durch dies Primariat lag die Hauptsorge für die ganze Gemeine auf seinen Schultern.

Als Ihro Königl. Maj. von Preußen mit dem Anfange des 1742ten Jahres Dero zweytes Oberconsistorium von Schlesien in Großglogau errichteten; ward er zum Obereonsistorialrath bey demselben ernennet. Nachgehends erlangte er auch die besondere Inspection über den Glogauischen u. Guhrauischen Kreis, wie nicht weniger über das Fürstenthum Carolath.

Er war ein erbaulicher Prediger, auch gelehr-

gelehrter und redlicher Mann. In allen seinen Aemtern bewies er sich so treu, daß seine Verdienste noch lange Zeit seine Lobredner bleiben werden. Ein natürlich angenehmes Wesen begleitete ihn überall. Er wußte den Ernst mit Liebe zu mildern, und den Eifer durch Klugheit zu stärken. Besonders hatte sein Vortrag etwas einnehmendes. Jedermann, so Freunde als Feinde, und selbst andere Religionsverwandte, wünschten, daß er länger gelebet hätte, wie er am 5 des Herbstmonats 1751 mit dem erbaulichsten Ende, in einem Alter von 55 Jahren, den Geist aufgab.

Zweymal hat er sich verehelichet. Zuerst in Langenwalde, am 21 des Weinmonats 1727 mit Catharinen Florentinen, einer Tochter des Doctors der Arzney zu Liegnitz Johann Gottfried Mayers, und Annen Ursel Bergern. Solche Ehe ward mit einem Sohn, und einer Tochter gesegnet. Beyde entriß ihm der Tod nach einigen Jahren. Und den 13 Merz 1732 starb die Eheliebste. Den 13 des Weinmonats 1733 heyrathete er die andere Sophie Elisabeth, die einzige Tochter des Gräflichen Nostitzischen Wirthschafthauptmanns Benjamin Valentin Buzäi, und Elisabeth Barthen. Mit selbiger, die annoch lebet, zeugte er 6 Kinder. Davon sind ein

Sohn und zwo Töchter bereits verstorben. Ein Sohn und zwo Töchter befinden sich hergegen noch im Leben. Und die älteste von den beyden letztern verheyrathete sich 1753 an einen Glogauischen Prediger, Herrn Walther.

Christian Stief,

Magister der Weltweisheit, Inspector der evangelischen Schulen, Rector, auch Professor der exegetischen Theologie, Geschichte und Naturlehre, an dem Elisabethanischen Gymnasio zu Breslau, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Den 14 des Jenners 1675 kam er in Liegnitz zur Welt. Die Eltern waren, der Becker Georg Stief, und Magdalene Scharschmieden. Von der ersten Kindheit an, bezeigte er die gröste Liebe zu den Wissenschaften. 1691 begab er sich nach Breslau ins Elisabethanische Gymnasium. Alda unterwiesen ihn Friedrich Viccius, Christian Hermann, Martin Hanke, Elias Major, Gottlob Kranz und Andreas Acoluth, welcher sämtlichen Männer Lob er sich durch seinen Fleis erwarb. Aus besondern Ursachen besuchte er auch das Magdalenische Gymnasium. Hier waren Kupfender, Titius, Wimmer, Pohl und

und Christian Gryphius, seine Lehrer. 1697 zog er nach Leipzig auf die Universität, nachdem er in griechischer und lateinischer, gebundener und ungebundener Rede, von dem Gymnasio Abschied genommen hatte. Das Breslauer Rathsstipendium ward ihm auf 5 Jahre verwilliget. Und so wandte er sich zu den Hörsalen Friedrich Benedikt Carpzovs, Gabriel Grodeks, Otto Menkens, Johann Benedikt Carpzovs, Adam Rechenbergs, Johann Olears, Thomas Ittigs, Gottlieb Friedrich Seligmanns und Johann Burchard Menkens. Auf des erwehnten Gryphius Verlangen kehrte er 1701 nach Breslau. Denn der hiesige Prälat zu St. Matthiä, Michael Joseph Fibiger, der sich um die Schlesische Historie ziemlich verdient gemachet hat, erkannte ihn für geschickt, die Henelianische Silesiographie mit vielen Vermehrungen auszugeben. Als er sich mit solcher Arbeit beschäftiget hatte; gieng er 1702 wieder nach Leipzig, und ward Magister. 1703 trat er mit einer Abhandlung, de oratione dominica auf den Disputirstuhl. Hiernechst brachte er Friedrich Benedikt Carpzovs und Christian Daums, Bibliotheken in Ordnung. Auch verfertigte er vieles zu den Actis Eruditorum

Wie den 6 Merz 1706 jener Gryphius mit Tode abgieng; so bestellete man unsern Magister zum Professor der Geschichte und Beredsamkeit bey dem Magdalenischen Gymnasio in Breslau. Den 17 des Weinmonats 1709 wurde er zugleich Prorector. Den 9 des Christmonats 1717 aber rückte er in des verstorbenen Rector Kupfenders Stelle, und erlangte dabey das Bibliothecariat an der Magdalenischen Hauptkirche.

Den 29 des Heumonats 1734 starb der Inspector der Breslauischen evangelischen Schulen, und Rector des Elisabethanischen Gymnasii, Gottlob Kranz. Diesem folgte der Unsere in gedachten Aemtern, und bekam dazu die Professur der exegetischen Theologie, Geschichte und Naturlehre. Kurz nachher ward er auch ein Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. So stand er bis 1751, da er den 8 des Brachmonats verschied.

Er lehrete mit dem größten Beyfall. Seine Schulschauspiele waren meistentheils, vornehmlich in den letzten Jahren, nach den Regeln der Schaubühne verfertiget. Sehr viele Einladungsschriften sind von ihm ausgegeben. Ein deutsches Gedicht, worinn er dem Breslauischen Stadtphysicus, Herrn D. Samuel Gras, Besitzern der Baumannischen

Buch-

Buchdruckerey, bey der Buchdruckerjubelfeyer 1740 Glück wünschte, lieset man mit hinten in der Sammlung: Breslauisches Jubelgedächtniß der vor 300 Jahren erfundenen Buchdruckerkunst, in einer vollständigen Sammlung alles desjenigen, wodurch im Jahr 1740 in den 3 evangelischen Haupt- und Pfarrkirchen der Stadt Breslau, am Fest Johannis in den ordentlichen Predigten, und zuvorher in beyden evangelischen Gymnasiis daselbst, auch von andern gelehrten Federn, bey der öffentlich darüber angestellten Freudenbezeugung der in Breslau über 200 Jahr schon blühenden Baumannischen Buchdruckerey, das dankbare Andenken dieser edlen Erfindung zum Preise Gottes einstimmig erneuret worden. Breslau, 4. 1 A. 13 B. S. die Act. hist. eccl. im 5 B. a. d. 614 fg. S.

Mit seiner Ehefrauen, Johannen Reginen Putzern, eines Breslauischen Kaufmanns Tochter, die er den 5 des Herbstmonats 1708 ehelichte, hat er 3 Söhne gezeuget. Der erste, Herr Ferdinand Christian Stief, ist Breslauischer Regierungs- und Landsadvocat. Der andere, Herr Johann Ernst Stief, Doctor der Arzney und Weltweisheit, auch Mitglied der Römisch-Kayserlichen Akademie der

Naturforscher. Von ihm lesen wir gründliche Abhandlungen im Druck, unter andern im Hamburgischen Magazin. Der dritte, Herr Carl Benjamin Stief, ist Collega Primarius an dem Elisabethanischen Gymnasio, und Mitglied der deutschen Gesellschaft in Königsberg. Alle drey leben also zu Breslau.

Johann Hieronymus Edzard,

Licentiat der Rechte zu Hamburg.

Dieser geschickte Mann stammet aus dem Edzardischen Geschlechte her, welches in der Stadt Hamburg vormals so berühmt gewesen ist. Den 27 des Herbstmonats 1704 kam er allhier zur Welt. Sein Vater war der große Orientalist, George Eliezer Edzard r), vieljähriger Professor der morgenländischen Sprachen am dasigen Gymnasio. Seine

r) Man sehe von demselben Johann Mollers Cimbriam litteratam, Tom. I. a. d. 146. fg. S. Johann Albrecht Fabricii Memorias Hamburgenses, Vol. VI. a. d. 474. fgg. S. und Arnold Christian Beuthners Hamburgisches Staats- und Gelehrtenlexicon, a. d. 73 fg. S.

Seine Mutter, Anne Eliſabeth, eines angeſehenen Kaufmanns und Juraten an der Michaeliskirche, Heinrich Jungmaks, Tochter. Sein Grosvater, der vortrefliche Esdras Edzard s), Licentiat der Gottesgelahrheit, der als eine Privatperſon zu Hamburg lebte, und ob ihm gleich auf Univerſitäten und an andern Orten angeſehene Ehrenſtellen angetragen wurden, dennoch niemals ſolche annehmen wollte, ſich aber durch eine getreue Bemühung und beſondere Geſchicklichkeit, die Juden und Widertäufer, auch Papiſten und Reformirten, zur lutheriſchen Religion zu bringen, einen unſterblichen Ruhm erwarb. Sein Eltervater, der bekannte Jodocus Edzardi Glanäus t), erſter Hauptpaſtor bey der neuen Michaeliskirche in Hamburg.

Man kann leicht erachten, daß der Ruhm ſo gelehrter Vorfahren, und die Unterweiſung eines treuen Vaters, den Unſrigen zu einer gründlichen Wiſſenſchaft werde angetrieben haben. Seine natürliche Fähigkeit unter-

s) Von ihm leſe man Mollern am angef. Orte, a. d. 146 S. und Tom. III. v. d. 221 bis 227 S. auch Beuthnern am gedachten O. a. d. 72 fg. S.

t) Von ſolchem handelt Moller am ang. O. T. II. a. d. 181 fg. S. und Beuthner a. ſeiner 74 fgg. S.

stützte die väterliche Bemühungen. Er legte sich auf die Gottesgelahrheit, und brachte es, unter der Anleitung des Vaters, auf dem Hamburgischen Gymnasio, in den morgenländischen Sprachen, und andern einem künftigen Gottesgelehrten nöthigen Theilen der Gelehrsamkeit, sehr weit. 1726 begab er sich auf die Universität Rostock, besuchte die Vorlesungen der dasigen geschickten Lehrer fleißig, und erwarb sich eine ungemeine Einsicht in die Theologie. 1729 disputirte er unter dem Aepin de Euangelio aeterno, u. s. w. u). In demselben Jahre gieng er nach Leipzig. Nach seiner Zuhausekunft ward er unter die Candidaten des Predigtamts aufgenommen. Er betrat zu verschiedenen malen die Kanzeln seiner Vaterstadt, und fand, wegen eines gründlichen, erbaulichen und angenehmen Vortrages, vielen Beyfall. Gewisse Ursachen aber veranlasseten ihn nach einiger Zeit, die Theologie mit der Rechtsgelahrheit zu verwechseln. Zu dem Ende reisete er 1738 nach Giessen, und 1739 nach Strasburg. Hatte er sich auf beyden Universitäten in der Erlernung der Rechte geübet; so erlangte er, auf der letztern 1740 die juristische

u) S. die zuv. N. im 2 B. a. d. 142 S.

ſche Licentiatenwürde, nach der vertheydigten Probeſchrift de fide librorum mercatoris. Hierauf kehrte er nach Hamburg, und dienete den Partheyen vor Gerichte. Weil aber ſeine Geſundheit nicht die ſtärkſte war; ſtudierte er hauptſächlich für ſich, und liebte mehr die gelehrte Stille, als ein weitläuftiges Geräuſch. Den 20 May 1754 verließ er das Zeitliche. Sein noch lebender Bruder, Esdras Heinrich, welcher 1701 gebohren iſt, hat eben wie der Großvater, das Privatleben beliebet, und nie um ein öffentliches Amt ſich bewerben wollen, beſitzet aber eine gründliche theologiſche Wiſſenſchaft, und hat ſich um das Bekehrungsgeſchäfte der Juden, gleich jenem Großvater verdient gemachet.

Johann Detlev Kröger,

Archidiaconus an der Jacobikirche in Lübeck.

Er iſt ein Lübeckiſches Stadtkind. Den 19 des Brachmonats 1714 kam er zur Welt. Der Vater, ein Bürger, Detlev Kröger, verſtarb den 15 Merz 1748. Die Mutter, Eliſab. Alberts, mußte noch in dem Wochenbette, den 14 des Heumonats 1714, ihr

Leben lassen. Die Großeltern sind der Bürger Detlev Kröger und Elisabeth Hassin, imgleichen Johann Alberts und Elisabeth Fischers, gewesen.

Alle Classen des Gymnasii, von der siebenden an, als wohin ihn der Herr von Seelen zuerst setzte, wurden von ihm durchwandert. Seine Lehrer waren also: Matthias Schmidt, Paul Hey, Gerhard Minus, Johann Schey, Heinrich Sivers, Zach. Stampeel, Carl Heinrich Lange x), Martin Christian Göldel, und der Herr von Seelen. Den 15 April 1734 nahm er von dem Gymnasio Abschied, mit einer Rede de egregia S. Bernhardi confessione: Haec mea sublimior Philosophia, scire Iesum, eumque crucifixum. Kurz darauf zog er nach Jena, die Gottesgelahrheit zu studieren. Bey dem Nus hörete er die Glaubenslehre, die hebrai-

x) S. v ihm diese Nachr. im I B. v. d. 413 bis 428 S. Dabey kann man noch anmerken, daß auch sein Leben von dem Herrn Johann Friedrich Mölrath, Predigern an der Lübeckischen Jakobikirche, in einer deutschen Gedächtnißschrift, a. 1 B. fol. Imgleichen von dem Herrn Bibliothecar J. C. Bartholomäi zu Weimar, in dem 3 B. der Beytr. zu den Act. hist. eccl. a. d. 132 bis 136 S. beschrieben ist.

bräische Grammatik, die Erklärung der hebräischen Accente, insonderheit das Chaldäische und Samaritanische, imgleichen exegetische Vorlesungen über den Esaias, und über die 12 kleinen Propheten. Bey dem Jes. Fried. Weissenborn; die Streitigkeiten der lutherischen Kirche mit der reformirten und römischen. Bey Herrn Tympen; Danzens hebräische Grammatik, Danzens Interpretem, die hebräische Alterthümer, und die Erklärung des Hiobs. Bey Herrn Reuschen; die Vernunftlehre, Metaphysik, und theologische Moral. Bey Herzogen; ebenfalls die Vernunftlehre und Metaphysik. Bey Henrich Kölern; das Naturrecht. Bey Herrn Schierschmidt; gleichfalls bey Stollen; die philosophische Moral, Politik, Historie der Gelahrheit und Kirchengeschichte. Bey Wucherern; die Historie der Weltweisheit. Bey Zur-Linden; die Auslegungskunst der Bibel. Auch übte er sich, unter Stollen und Halbauern, im Disputiren. Auf die Weise brachte er viertehalb Jahre zu. Nun gieng er nach Leipzig, und hörte bey dem Herrn Deyling die Kirchengeschichte, und Pastoraltheologie. So hielte er auch bey demselben ein Collegium Examinatorium und Disputatorium, über die Glaubenslehre. Hr Hof-

mann

mann y) unterwies ihn in der Homilie. Nicht weniger besuchte er Herrn Jöchers, Hrn. Hebenstreits, auch Klausings Hörsale.

Im Herbstmonat 1738 kam er wieder nach Hause, da eben der Herr D. Carpzov den hiesigen Candidaten des Predigtamts ein Collegium disputatorium über die neuesten Streitigkeiten der Kirche eröfnet hatte. Er übte sich also mit in dieser Versammlung. In demselben Jahre stellte er sich der gewöhnlichen Prüfung dar: Worauf er die Freyheit zu predigen erhielte.

Den 25 des Wintermonats 1745 wehlte man ihn zum Prediger an der Jakobikirche. Nach der Zeit stieg er zum dasigen Archidiaconat. Den 21 des Weinmonats 1751 trat er mit Marien Elisabeth Stövern in den Ehestand. Daraus entsproß den 5 des Wintermonats 1752 der Sohn, Matthias Eberhard. Allein die Hektik riß den 10 Febr. 1754 unsern Archidiaconus dahin, nachdem er sich den 25 Jenner von dem Herrn Pastor Richerz das heilige Abendmahl reichen lassen, und die Herren Doctores, Franz Jacob von Melle und Johann Gerhard Wagner, allen Fleis, die Krankheit zu heben, vergebens angewandt hatten.

y) Der heutige Wittenbergische Gottesgelehrte.

hatten. Den 21 Febr. gieng das öffentliche Leichenbegängniß für sich. Der Hr. von Seelen lud dazu ein, mit der Memoria unsers Ioh. Detleui Kroeger. Lub. typ. Ioh. Nic. Greenii. 1 B. gr. fol. die meiner jetzigen Nachricht zum Grunde lieget.

Friedrich Gude,

Magister der Weltweisheit, und Pastor Primarius zu Lauban.

Dieser Geistliche war eines Bauern Sohn. Seine Eltern hießen Caspar Gude, und Rosine Kühnin. Den 1 des Christmonats 1669 kam er in Gerseifen, bey Löwenberg in Schlesien zur Welt. Ganz frühzeitig äußerte sich bey ihm eine Neigung zur fleißigen Besuchung der Schule. Demnach ließen ihm die Eltern die ersten Gründe des Christenthums beybringen, und schickten ihn darauf in die neu errichtete lateinische Grenzschule zu Niederwiesa, bey Greifenberg. Allda unterrichteten ihn, der Rector M. Günther z), und der Cantor Hein a). Auf dem Lyceo zu Lauban

z) Nachheriger Rector des Lycei zu Löbau.

a) Nachmaliger Rector der Schule zu Landeshut.

ban genoß er der Unterweisung der Rectoren M. Martin Seidemanns, M. George Wendens b), und M. Gottfried Hofmanns. Sein Fleis lieferte allhier die besten Proben der Beredsamkeit Dicht- und Disputirkunst. 1692 zog er nach Leipzig auf die Universität. Die Weltweisheit hörete er bey dem Alberti. Die Geschichte, bey dem Frankenstein. Die geistliche Philologie, bey dem ältern Starken. Die Gottesgelahrheit, bey dem Scherzer, Schmidt, und Johann Benedikt Carpzov. 1694 bekam er den Magisterhut. Und so vertheydigte er am 28 des Hornungs, mit dem Respondenten Gottfried Adolph, einem Lausitzer, die Abhandlung de Logica Oratoris, siue quantum Logica iuuet Oratorem. Am Reformationsfeste 1695 hielte er in der Paulinerkirche die öffentliche gewöhnliche Rede. Gedachter Carpzov nahm ihn zum Informator seiner Kinder. Noch in demselben Jahre rief man ihn nach Lauban zum Subrector. Also nahm er, in einem lateinischen Gedichte auf einem Foliobogen, von Leipzig Abschied, und bezeugte darinnen zugleich seinen Beförderern zu Lauban seine Ergebenheit. Den 2 des Jenners 1696 ward er in sein Amt öffent-

b) Der, als Rector des Gymnasii zu Thoren starb.

fentlich eingeführet. Und der bemeldete Rector, Hofmann, handelte in der Einladungsschrift a. 1 B. in Fol. den Satz ab: Christianorum scholas esse officinas, in quibus Praeceptores teneris mentibus, ad virtutes et artes formandis, operantur ope duarum manuum, doctrinae nimirum et disciplinae.

Bey dem Unterrichte, den unser Subrector seinen Schülern getreu ertheilte, gab er im Druck: 1) Eine Einladungsschrift de eruditionis genuinae natura, partibus, et effectibus. Laubae 1697. 4. 2) Collationem Platonis et Apostoli Pauli, quo respectu, iure, et valore, ille Philosophiam, hic doctrinam christianam passim in suis epistolis nominarit meditationem seu artem moriendi. Das. 1697. 4. 3) Einen Glückwunsch de hebraeae linguae variis aetatibus. Das. 1697. 4) Epistolam Constantinopolitanam a Theodosio Zygomala Protonotario magnae ecclesiae Domicilii Patriarchici anno 1575. die Nou. 15 scriptam, et studiosae iuuentuti Tubingensi in excitamentum diligentiae missam. Das. 1699. 5) Einen Glückwunsch de amicitia docente. Das. 1699. 6) Einen, de litterarum graecarum variis aetatibus. Das. 1699. 7) Ein lateinisches Gedicht auf die zwote Verehelichung des

Rector

Rector Hofmanns. Daſ. 8) Eines auf Herrn Conrad Böttners c) Abzug auf Univerſitäten. Daſ. 9) Den demüthigen Dank die ungeheuchelte Prüfung, und die wahrhafte Beſſerung, an Lauban. Brandfeſte den 2 May 1700 erwogen. Daſ. fol. 1 B. 10) De praeconum in ludis Romanorum verbis: Venite ſpectatum ludos, quos nec vidit quisquam, nec viſurus eſt vſquam. Daſ. 1700. Hiemit lud er zur Einweihung des neuen Hörſals der andern Claſſe ein. 11) Zwey Lieder, die bey dieſer Feyerlichkeit geſungen wurden, ein halb. Bog.

1701 gab man ihm das Diaconat zu Niederwieſa. Den 6 des Chriſtmonats hielte er alſo in der Laubaniſchen Schule die Abſchiedsrede. Zu derſelben und zur Einführung ſeines hieſigen Nachfolgers, M. Johann Paul Gumprechts, lud der Rector Hofmann ein, mit einer Schrift de admirabili cura Dei in ſcholas. Laub. fol. 1 B. Und die Schüler der erſten Claſſe begleiteten ſeinen Abzug mit einem lateiniſchen Gedichte. Bis 1709 verwaltete er das Diaconat zu Niederwieſa, an der Seite des Oberpredigers M. Joh. Chriſtoph Schwedlers. Während der Zeit edirte er

c) Heutigen Primarii zu Lauban.

te er die Schrift: Nützliches Lehr- und Lebensbuch, darinn die vornehmsten Glaubensartickel, nebst beygefügter Anmerkung zum busfertigen Leben, durch Frag und Antwort deutlich vorgetragen werden. Budißin bey Dav. Richtern, 1 A. 14 B. Welche Schrift nachgehends noch einmal aufgeleget ist.

Wie der erwehnte Hofmann 1709 durch Christian Weisens Tod das erledigte Zittauische Rectorat übernahm; so berief man den Unsern zu dem Laubanischen. Er war zweifelhaft, ob er seine Predigerstelle mit diesem Schulamte verwechseln dürfe, und übergab die Erörterung der Frage den theologischen Facultäten zu Leipzig und Jena. Als das Urtheil solcher Facultäten auf verschiedene Weise ausfiel; trat er dem bey, was ihm am billigsten schien, und übernahm das Rectorat. Seine Einführung zeigte der Magistrat an, mit einem Bogen in form. pat. darauf gewiesen wurde, ecclesiam esse in republica, et rempublicam in ecclesia. Sein eigenes Inaugurationsprogramma handelte de schola Seruatoris nostri velut typo et speculo omnium christianarum scholarum. fol. 1 B. Und seine Antrittsrede, de Christo, Praeceptorum exemplo. Den 23 Febr. 1709 gieng die Einführung vor sich. Zeit seines Recto-

rats fertigte er noch zwo Einladungsschriften aus: Die eine heißet: Lauban gedenke dran. D. i. Die heilsame Gedenkkunst, wie man an den letzten großen Brand in Lauban, den Gott im J. C. 1696 den 1 May verhänget hat, recht gedenken soll. Laub. 1709. fol. 1 B. Die andere, über Sprichw. Sal. XXIX, 18. ladet zum Gregoriusfest ein. Bey rühmlicher Verwaltung des neuen Schulamts predigte er zuweilen, so in Lauban, als auswerts. Zu Hirschberg ward die neu erbaute Gnadenkirche 1709 von ihm eingeweihet. Dem Ansuchen, an diese Kirche zu ziehen, gab er nicht Platz, weil ihn Lauban gerne behalten wollte.

Das hiesige Rectorat hatte er etwas über ein halb Jahr verwaltet, wie er dem nach Hirschberg berufenen M. Johann Neunherz, als Frühprediger und Katechet an der Laubanischen Kreuzkirche d) folgte, und Diaconus an der Pfarrkirche wurde. Solchem Predigtamte stand er bis 1727 vor. Auf die meisten Bußtage und Weihnachtsfeste ließ er entweder Betrachtungen oder Lieder, drucken. In einer Schrift trug er die Ordnung des Heils

d) Neunherz war hieselbst der erste Frühprediger gewesen.

Heils catechetisch vor. In einer andern handelte er von den 4 Ständen des Menschen. Auch schrieb er eine allgemeine nothwendige Einleitung zu nützlicher und deutlicher Abhandlung der 6 Hauptstücke des kleinen Catechismi. Laub. 1727.

In diesem 1727sten Jahre bekam er die durch den Tod des Pastor Primarius, M. Gottfried Edelmanns erledigte Stelle. Dreymal ernannte man ihn zu einem Königlichen Commissar. Das erstemal untersuchte er die Streitigkeiten wegen Besetzung der Pfarre zu Niede. Das anderemal trug man ihm bey einer solchen Gelegenheit die Abhörung zweener Candidaten zu Reichenau auf. Das drittemal legte er einige Bewegungen im Zittauischen bey.

1697 war er mit Rosinen Günthern der dritten und jüngsten Tochter des Burgermeisters zu Lauban, Joachim Günthers, in den Ehestand getreten. Selbige starb 1710, und setzte ihn damit in den Wittwerstand, der über 43 Jahre dauerte. Die 4 mit ihr gezeugten Töchter giengen gleichfalls vor ihm in die Ewigkeit. Zwo derselben waren, Christiane Dorothee, verehelichte Klosen; und Johanne

Rosine, die ihm bey seinem angehenden hohen Alter eine gute Stütze abgegeben hatte. Doch an dem einzigen Sohne, Herrn M. Gottlob Friedrich Guden, der im 1 B. dieser Nachrichten a. d. 397. und 399 S. und in den zuv. N. im 1 B. a. d. 648 im 2 B. a. d. 42 S. vorgekommen ist, erlebte er viele Freude. Seit 1727 war derselbe sein College an der Laubanischen Kirche. Denn jetzt wurde solcher dem gedachten Primarius Edelmann substituiret. Und wie dieser bald darauf starb; versahe er das erledigte Pastorat ein halb Jahr. Nun erlangte er das unterste Diaconat und Katechetenamt. 1743 aber das andere Diaconat. Der Unsere sahe dessen viele gelehrte Schriften, und 1728 dessen Verheyrathung mit Christianen Sophien, der ältesten Tochter mehrerwehnten Rector Hofmanns. Der Unsere erblickte aus dieser Verbindung drey Enkel, die Christine Friderike, einen Sohn, der frühe verstarb, und den Gottfried Samuel. Er erlebte weiter, daß die jetzgemeldete Enkelin, Christine Friderike, mit einem angesehenen Kaufmann, Herrn Christian Ferdinand Grimmern, Hochzeit hielte, und aus diesem Ehebette 5 Urenkel hervorgiengen, wovon noch zweene, Carl Ferdinand und Friedrich Wilhelm übrig sind.

Begieng

Begieng unser Greis 1749 den 81sten Geburtstag; so wünschte ihm der Sohn Glück, mit einer Schrift, darinnen ein hohes Alter als ein zwar unvollkommenes doch großes Gut, betrachtet wird. Laub. 1749. Denn es äußerte sich bey unserm Primarius, zumal in den letzten 10 Jahren seines Lebens, eine Leibesentkräftung, die ihn einigemal bettlägerig machte. Doch erholete er sich immer bald wieder. Oefters sang er Sterbelieder. Bey dem Gesange, die Zeit ist nunmehr noch, schrieb er in sein Gesangbuch, daß derselbe ihm in der Todesstunde vorgelesen werden sollte. Welches denn auch geschehen ist. Er erreichte ein solches Alter, als noch kein Laubanischer Prediger erreichet hatte. Von den daselbst verstorbenen Pastoribus Primariis kam ihm Hausdorf am nächsten, als der 79 Jahre alt ward. Von den Archidiaconis und Diaconis brachte es M. Nathanael Heer f) am höchsten, nehmlich bis auf 81 Jahre. Der Unsere aber entschlief in dem 84sten. Am Sonntage Sexagesimä 1753 that er seine letzte Predigt, und zwar mit ziemlicher Munterkeit, ob ihn gleich Nachts vorher ein Durchfall abgemattet hatte. Mittewochs darauf

f) Der 1723 mit Tode abgieng.

bestätigte er die Jugend im Christenthum, welche den Sommer zuvor zu dieser Bestätigung u. dem Genuße des heiligen Abendmahls zubereitet war. Allein eine zehntägige Krankheit, die ihn durch Schlaflosigkeit und einen Eckel vor aller Speise ganz entkräftete, endigte nunmehr seine Wallfarth. Hatte er sich den 5 Merz durch den Genuß des heiligen Abendmahls gestärket; so stellete sich den 6 frühe um 7 Uhr ein Steckfluß ein, so daß er Nachmittags nach 3 Uhr seinen Geist in die Hand des Höchsten überlieferte.

Er war ein Prediger, der keine Mühe scheuete. Ehe er seine Reden hielte, überdachte er sie wohl, und schrieb vieles davon nieder. Es sind noch alle Concepte von allen Jahren seines Predigtamts vorhanden. Bey dem Vortrage sahe er mehr auf die Erbauung, als auf einen Rednerputz. Wider die Sünden eiferte er ernstlich. Um die Seelenumstände eines jeden Gliedes seiner großen Gemeine bekümmerte er sich so gut, als ihm möglich war. Seine Verrichtungen hatte er nach den Tagen und Stunden sehr ordentlich abgetheilet. Für seine Gemeine betete er inbrünstig. Sein Ende war ungemein erbaulich. Er besaß eine schöne Kenntniß in den

Grund-

Grundsprachen der Bibel. Vor der Welt mogte er sich nicht groß machen. An der Ausbreitung der evangelischen Wahrheit fand er das größte Vergnügen. Lauban verlohr an ihm einen treuen Israeliten, darinn kein Falsch war. Sein Absterben gab zu zwo Schriften Gelegenheit. Die erste ist betitelt: Sr. Hochwohlehrwürden Hrn. M. Gottlob Friedrich Guden, wohlverdientem Diacono an der Hauptkirche zur heiligen Dreyeinigkeit allhier, und Katecheten, bezeiget bey der volkreichen Beerdigung seines theuersten Hrn. Vaters = = M. Friedrich Gudes = = ihr herzliches Mitleid, und suchet dem Wohlseligen zum unvergeslichen Andenken ein wohlverdientes Denkmahl zu setzen, die zum Aufnehmen hiesiger Bibliothek und der Wissenschaften vereinigte Gesellschaft. Lauban am 12 Merz 1753. Gedruckt mit Schillischen Schriften. 3 u. einen halb. B. in kleinem Folio. Der Verfasser ist der Hr. M. Imman. Friedr. Gregorius, Conrector zu Lauban. Die andere Schrift fertigte der Hr. Rector, M. Samuel Seidel, auf 3 B. in 4. aus. Die Erzehlung, welche uns der Hr. J. C. Bartholomäi in dem 3 B. der Beytr. zu den Act. hist. eccl, v. d. 250 bis 271 S. mittheilet, ist aus dieser letztern Schrift genommen. So-

wohl der Herr Seidel, und der Hr. Bartholomäi liefern die Geschichte des Verstorbenen weit umständlicher, als Neubauer in der Nachr. v. den itztl. evangelischluth. und ref. Theol. a. d. 546 bis 548 S. gethan hat.

** ** **
* * *

Kurze Anzeige

anderer

Verstorbenen.

I.

Abraham Kaav Boerhave, Doctor der Arzney, und Kayserl. Rußischer Leibarzt, verstarb den 7 des Weinmonats 1753 zu Petersburg.

2) Simon Ludwig Vilthut, Licentiat der Rechte, und ein angesehener Practicus zu Hannover, gieng den 27 Febr. 1734 mit Tode ab. Sein Testament ward am 27 Merz auf dem Rathhause publiciret, nachdem es allhier den 14 Merz 1749 niedergeleget war. Er gehö-

gehörete nicht zu denen, die dem Advocat Frommen ähnlich sind, der in der Schrift: Die Advocaten, ein Lustspiel, Hamb. 1753. 8. 4 B. lächerl. gemachet wird.

3) Andr. Rudolph von Rambohr, Doctor der Rechte, und Vicar des Stifts zu Bardowick, verschied zu Göttingen am 3 Febr. 1754, in seinem 32sten Jahre. Er hatte sich, so in der Rechtsgelahrheit, als den schönen Wissenschaften, wohl umgesehen. Den 13 des Weinmonats 1753 bekam er, auf gedachter Universität, die erwehnte Doctorwürde, nachdem er seine Inauguralabhandlung, de toto iure per partialem vsum seruato, quo vsucapio libertatis et individua seruitutum causſa illustrantur, ohne Beystand vertheydiget hatte. Eine Recension derselben lieset man in dem 128 St. der Götting. Anz. v. 1753. Der Hr. geheimde Justitzrath Gebauer lud zu der Abhandlung ein, mit dem Anschlage de regio apud Germanos nomine, ad Taciti Germ. cap. VII. der in dem 129 St. besagter Anzeigen recensiret ist.

4) Johann Friedrich Otto, ein Candidat des Predigtamts, starb zu Nordhausen den

20 des Brachmonats 1750. Bey seinem Sarge hielte der Hr. Joh. Eustach Goldhagen, Rector des dortigen Gymnasii, und Mitglied der deutschen Gesellschaften zu Göttingen und Bremen, auch der lat. in Jena, die Standrede. Sie erschien zu Nordhausen, bey Joh. Aug. Cölern 1753. 4. auf 4 B. mit dem Titel: Die Fortsetzung der wesentlichen Beschäftigungen eines Gottesgelehrten in dem zukünftigen Leben. Hr. D. Kraft sagt davon in dem 7 B. der neuen theol. Bibl. a. d. 854 S. „Der Hr. Verfasser beweiset in dieser „Standrede, daß die eigentlichen und we„sentlichen Bemühungen eines Gottesgelehr„ten sich nicht mit diesem Leben endigen, son„dern auch in dem zukünftigen fortgehen, „und zu ihrer wahren Vollkommenheit gelan„gen. Die Rede läst sich wohl lesen.„

5) Zacharias Christian August Böttcher, Gerichtsschulz und Proviantverwalter in Dannenberg, der vormals zu Helmstedt die Rechte studieret hatte, starb den 8 Jenner 1754 an den Frieseln, in seinem 42sten Jahre.

6) Christoph Ludwig Jahns, Superintendent und Pastor Primarius, auch Senior

des

Stiftes, zu Wunstorf, bey Hannover, entschlief den 21 Merz 1754.

7) Heinrich August Töpfer, Magister der Weltweisheit, Hauptprediger an der Dreyfaltigkeits-Kirche, auch Professor der Gottesgelahrheit und Metaphysik bey dem Gymnasio, zu Zerbst, gieng hieselbst den 31 August 1753 mit Tode ab. Er war aus Ilsenburg, in der Grafschaft Wernigerode, gebürtig. 1696 ward er gebohren. Von dem Gymnasio zu Zerbst bezog er die Universitäten Wittenberg und Jena. Hatte er die Magisterwürde erhalten; so gedachte er auf Universitäten zu bleiben. Man gab ihm aber eine Predigerstelle in seinem Vaterlande. Nachmals ward er abgesetzet, weil er zu Wittenberg studieret, und ein Preußischer Befehl dergleichen Personen nicht befördert wissen wollte. Hiernechst berief man ihn zum Archidiaconus an der Bartholomäikirche in Zerbst. Trug der Rector der hiesigen Stiftsschule, M. Joachim Heinrich Denzer, 1735 in einer lateinischen Einladungsschrift, die Lehren von der Erkenntnis eines Unwiedergebohrnen, und dem rechtfertigenden Glauben, nicht lauter vor; so bemühete er sich, den Irrenden

renden zu recht zu bringen. Man sehe davon die Act. hist. eccl. im 4 B. a. d. 114. S. vornemlich aber den Auszug eines Schreibens von unserm Töpfer, aus Zerbst den 30. Jul. 1740 im 5 B. dieser Act. v. d. 458 bis 466 S. Zuletzt ward er Hauptprediger an der Dreyfaltigkeitskirche, auch Professor der Gottesgelahrheit und Metaphysik bey dem Gymnasio. Sein allhier gewesener Schüler und Vetter, Herr Joachim August Junak heutiger Conrector in der Michaelisschule in Lüneburg lieferte auf 32 Folioseiten in Bossigelischen Verlage zu Göttingen, Memoriam Henr. Aug. Toepferi a. d. 31 Aug. 1753. Seruestae pie defuncti, auunculi sui optimi, celebratam oratione, quam in Seminario philologico, quod Goettingae est, a. 4 Dec. e. a. habuit, wovon man einen Auszug in dem 17. St. der Götting. Anz. v. 1754. lieset. Die ohne ihres Verfassers Namen hervorgetretene Schrift von dem Bußkampfe, und der Frage, ob man die Zeit der Bekehrung wissen müsse, war aus des Verstorbenen Feder geflossen.

8) Johann Martin Darnmann starb zu Braunschweig den 11 Merz 1754. Er war

zu

zu Quedlinburg gebohren, kam als Collegiat ins Kloſter Michaelſtein, ward 1725 Hofdiaconus zu Blankenburg, 1733 Prediger zu Stiege im Blankenburgiſchen, 1741 Prediger der Martinskirche in Braunſchweig, und 1750 Superintendent im Amte Campen. In dem 57 Jahre gieng er in die Ewigkeit. Er iſt derjenige, welcher des Tillotſons Predigten herausgegeben hat.

9) Johann George Finich, Paſtor zu Barendorf, im Lüneburgiſchen, und der Dannenbergiſchen Inſpection, gab den 27 des Heumonats 1753 den Geiſt auf. Er hatte zu Halle die Gottesgelahrheit ſtudieret, ſtand darauf zu Dannenberg als Cantor, und kam von da nach Barendorf. Wie er gedachtes Cantorat bekleidete, gab er einen treflichen Orbil ab, und muſte alſo, ob er gleich Langens lateiniſche Graminatik lehrete, und von dieſem Verfaſſer, als den er auf dem Wayſenhauſe zu Halle zum Anführer gehabt hatte, ſehr viel hielte, die 43ſte Seite der Vorrede zu der Grammatik nicht geleſen haben. Im Druck findet man von ihm eine nach dem alten Leiſten zugeſchnittene Trauerrede, unter dem Titel: Quaeſtionem affectuoſam, oder

eine

eine nachdenkliche und wehmüthige Anfrage, Was ist euer Leben, wollte bey dem = = Abschied = = Annen Elisabeth Kühzen = = am Tage ihrer Einsenkung, war der 21 Oct. 1725 = = darlegen. Sie ist der Leichenpredigt beygedruckt, die der damalige Archidiaconus in Dannenberg, Straus, hielte g).

10) Hermann Gerhard Stedinq, Stiftsamtmann zu Fischbeck, im Schaumburgischen h), starb 1753.

11) Johann Ludwig Schlosser, Magister der Weltweisheit, Pastor an der Catharinenkirche und Scholarch in Hamburg, der nach Mosern, Neubauern und Baringen i), von mir

g) S. die zuv. N. im 2 B. a. d. 186 S.

h) S. die Gesch. jetztl. Gottesgel. im 7 St. a. d. 860 S.

i) In dem Beytr. zur Hannöv. Kirchen- und Schulhist. S. diese Nachr. im 1 B. a. d. 745 S.

mir in der Geſch. jetztl. Gottesgel. beſchrieben iſt, verſchied in der Nacht vom 5 auf den 6 Ap. 1754.

12) Victor Bandau, Superintendent und Paſtor zu Klötze, im Lüneburgiſchen, gieng den 16 Aug. 1753 aus der Welt.

In diesem fünften Stück kommen vor:

1) Ludolph Anton Hansen.
2) Philipp Ludwig Dreyßigmark.
3) Johann Andreas Böckler.
4) Johann Storch.
5) Carl Gottlieb Knorre.
6) Christian Friedrich Bauer.
7) Johann Wilhelm Größch.
8) Johann Christoph Leonhard.
9) Heinrich Bas.
10) Friedrich Otto Menken.
11) Christlob Mylius.
12) Johann George Löbin.
13) Christian Stief.
14) Johann Hieronymus Edzard.
15) Johann Detlev Kröger.
16) Friedrich Gude.

Imgleichen: Abraham Kaav Boerhave. Simon Ludwig Vilthut. Andreas Rudolph von Ramdohr. Johann Friedrich Otto. Zacharias Christian August Böttticher. Christoph Ludwig Jahns. Henr. Aug. Töpfer. Johann Martin Darnmann. Johann Georg Finich. Hermann Gerhard Steding. Johann Ludwig Schlosser. Victor Bandau.